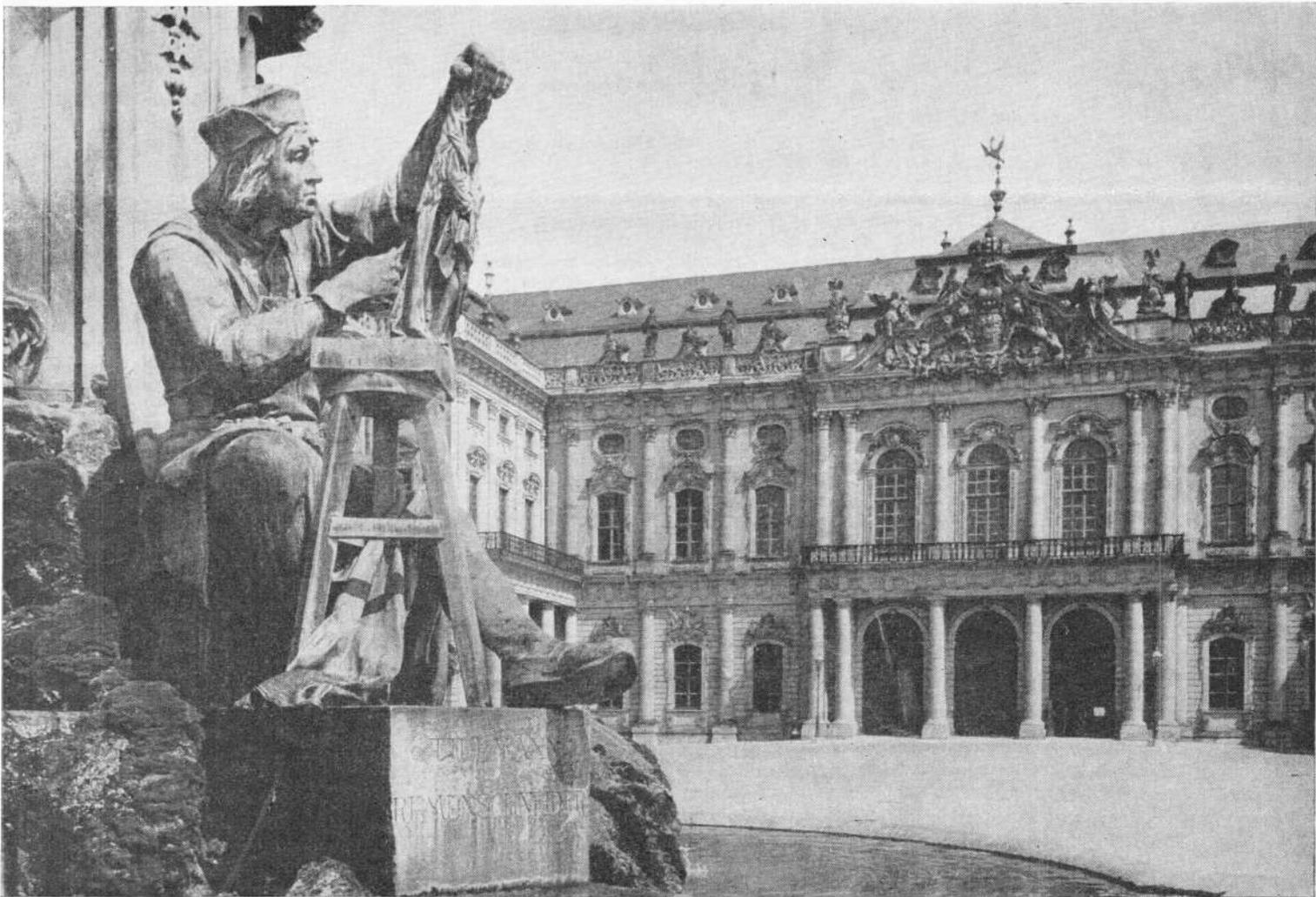




Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 18. Jahrg. - Nr. 7 - Juli 1964
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Residenz Würzburg

Die Patenstadt Würzburg heißt alle Riesengebirgler zu ihrem Bundestreffen am 1. und 2. August 1964 herzlich willkommen.

Residenz Würzburg

Die ehemals fürstbischöfliche Residenz in Würzburg ist in ihrer imponierenden Geschlossenheit der schönste Schloßbau des deutschen Barocks; sie ist „ein Schloß über allen Schlössern“, überwältigend in ihrer großzügigen Gestaltung, hinreißend in der Abfolge prächtiger Räume, staunenserregend in der Fülle ihrer hervorragenden Ausstattung. Diese Residenz ist die kostbarste Blüte im bunten Garten der deutschen Kleinstaaterei aus dem Spätsommer des alten Reiches. Im Herzen Deutschlands, in Mainfranken, das seit altersher Sammelstätte und Durchgangsland kultureller Strömungen war, entstand nach den Ideen des großen Balthasar Neumann und aus seiner Zusammenarbeit mit führenden Architekten jener Zeit dieser Bau als Denkmal des alten Fürstbistums Würzburg, dem seit Kaiser Barbarossas Zeiten die fränkische Herzogswürde zukam, als Denkmal des Hauses Schönborn, das für die Entwicklung des fränkischen Barocks Entscheidendes getan hatte und mit zahlreichen hervorragenden Familienmitgliedern eine glänzende Rolle im Reiche spielte, und nicht zuletzt als Denkmal des Baumeisters Balthasar Neumann selbst, der Planung und Ausführung durch mehr als ein Menschenalter betreute.

Die Familie der Grafen v. Schönborn, aus dem Westerwald stammend und im 17. Jahrhundert in Franken heimisch geworden, hat im Verlaufe eines Jahrhunderts mehr als 12 Bischofsstühle der geistlichen Wahlfürstentümer an Rhein und Main bei sich vereinigen können. Ein durch Generationen wacher und stets sich weiter entfaltender Kunstsinn hat ihre Bauleidenschaft und Gemäldeliehaberei, wie ihr Mäzenatentum überhaupt, sprichwörtlich werden lassen; die Schlösser und Parks in Bamberg, Seehof, Pommersfelden, in Würzburg, Gaibach, Werneck und Bruchsal, die zerstörten Schlösser Favorite bei Mainz, und Schönbornlust a. Rhein waren die funkelnden Steine im Kranz der Schönbornbauten. Die größten Künstler der Zeit waren in ihren Diensten, vor allem Balthasar Neumann, der, 1687 zu Eger geboren, seit 1711 als Glockengießer in Würzburg arbeitete und hier den Weg zur Zivil- und Militärarchitektur fand. In rascher militärischer Laufbahn wurde er bis zum Obersten befördert; er war in der Mitte des Jahrhunderts, als er für ein neues Kaiserschloß in Wien, sowie für zahlreiche große süddeutsche Residenzen und Kirchen Pläne entwarf, der führende Meister geworden. Neumann starb 1753 in Würzburg und wurde in der Marienkappelle begraben.

Bundestreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau in der Patenstadt Würzburg am 1. und 2. August 1964 unter der Schirmherrschaft des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Helmuth Zimmerer

Veranstaltungsfolge:

Freitag, 31. Juli

- 18.00 Uhr: Sitzung des Vorstandes und Hauptausschusses
Ort: Studentenheim

Samstag, 1. August

- 9.00 Uhr: Eröffnung der Heimatbildausstellung mit Archivalien
Ort: Studentenheim
- 10.30 Uhr: Totenehrung und Kranzniederlegung vor dem Gedenkkreuz der Stadt Trautenau im Husarenwäldchen (gegenüber der Residenz)
- 14.00 Uhr: Jahreshauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau
Ort: Großer Saal im Studentenheim
- 16.00 Uhr: Tagung der Ortsbetreuer
Ort: Studentenheim
- 16.00 Uhr: Lehrertagung
Ort: Studentenheim
- 16.00 Uhr: Treffen der AHV-Silesia, Trautenau
- 16.00 Uhr: Convent des AHV Normannia, Pilnikau
Ort: Weinstube und Café Sandertorbäck, Sanderstraße 18
- 16.00 Uhr: Treffen der Oberschüler, Gasthof „Löwenbrücke“, Sanderring
Ort: Hotel „St. Josef“, Semmelstraße 28—30
- 20.00 Uhr: Festlicher Begrüßungsabend, Großer Saal der Huttensäle
Programm: Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden
Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters
Festansprache: Arbeitsminister Hans Schütz, München
Vorspruch und Gedichte der Heimat
Vorführungen des Volkstanzkreises Gerbrunn, unter der Leitung von Hauptlehrer Hans Beier
Salonorchester Adelman
Ausklang: Musik zur Unterhaltung
- 21.00 Uhr: Heimatlicher Tanzabend der Jugend in der Gaststätte der Turngemeinde Würzburg, Schützenstraße (Nähe Huttensäle)

Sonntag, 2. August

- 8.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Stephanskirche bei der Regierung
- 9.15 Uhr: Katholischer Gottesdienst i. d. St.-Adalbero-Kirche, Sandera
- 10.15 Uhr: Dichterlesung
Ort: Großer Saal im Studentenheim
- 10.30 Uhr: Turnertagung
Ort: Studentenheim (Lesesaal)
- 14.00 Uhr: Heimatlicher Nachmittag in den Huttensälen und Studentenheim

Montag, 3. August

Den Landsleuten nach eigenen Wünschen freigestellt:

Besuch des Mainfränkischen Museums, der Festung Marienberg, des Käppele, der Frankenwarte, der Residenz mit dem Hoigarten und anderer Sehenswürdigkeiten, sowie Ausflüge in die Umgebung, z. B. Schloß Veitshöchheim und Steinburg.

Grußwort des Herrn Oberbürgermeisters von Würzburg - Herzlich willkommen!

Stadtrat und Bürgerschaften freuen sich auf das bevorstehende Heimattreffen des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau. Als Patenstadt des Heimatkreises werden wir alles daransetzen, um allen Teilnehmern die Tage in Würzburg zu einem angenehmen Erlebnis werden zu lassen.

Wir hoffen dabei auch, daß das Bundestreffen nicht nur den Zusammenhalt unter den Mitgliedern des Heimatkreises fördert, sondern auch die Verbindung zwischen Würzburg und dem Heimatkreis noch enger gestaltet.

Was schon bei der Begründung des Patenschaftsverhältnisses vor acht Jahren gesagt wurde, gilt heute in verstärktem Maße: Würzburg soll für die Mitglieder des Heimatkreises und ihrer Angehörigen ein Mittelpunkt sein, der alle Trautenauer immer wieder zusammenführt.

Die Heimattreffen in Würzburg sollen allen Trautenauern, die ja verstreut über das ganze Bundesgebiet leben müssen, zeigen, daß hier die Aufgaben, die der einzelne Heimatkreis allein nicht bewältigen kann, in guten Händen sind. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, unseren Mitbürgern, aber auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus, aller Welt immer wieder vor Augen zu führen, daß Europa nicht an der Elbe und nicht am Kamm des Böhmerwaldes oder des Erz- und Riesengebirges aufhört, sondern daß auch die verlorene alte Heimat zum europäischen Kulturkreis gehört hat und deshalb nicht einfach preisgegeben werden kann.

Darüber hinaus hoffe und wünsche ich aber auch, daß das Wiedersehen mit alten Freunden, Bekannten und Verwandten in Würzburg allen Teilnehmern schöne Tage und Stunden in Würzburg vermittelt. Darum nochmals: Herzlich willkommen!

Dr. Helmuth Zimmerer
Oberbürgermeister

Grußwort des Heimatkreises

Das Bundestreffen der Riesengebirgler „Heimatkreis Trautenau“ am 1. und 2. August 1964 steht heuer unter einem ganz besonderen Zeichen. Ist es doch nicht eine beliebige Stadt Deutschlands, die uns gastlich aufnimmt, sondern unsere Patenstadt, das altherwürdige Würzburg.

Wie wohl alle Landsleute wissen, hat diese selbst so leidgeprüfte Stadt, in die das blinde Schicksal der Austreibung ein ganz stattliches Häuflein Trautenauer zusammengeführt hat, am 1. Dezember 1956 die Patenschaft über unseren so lieben und verlorenen Heimatkreis Trautenau übernommen. Am 15. Februar 1964 wurde, dank der Hilfsbereitschaft der Stadt, die Geschäftsführung hierher in ein eigenes Büro verlegt und damit der endgültige Sammelpunkt für alle Landsleute des Heimatkreises Trautenau geschaffen.

Schirmherr unseres Treffens ist Herr Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer, ein aufrechter, verständnisvoller Freund aller Heimatvertriebenen und uns besonders gewogen, weil ihn mit Trautenau eine ganz besondere Erinnerung verknüpft. Er hat in jenen furchtbaren Tagen des Zusammenbruchs 1945 die letzten freien Stunden vor seiner Gefangennahme in unserer lieben Heimatstadt verbracht.

Wir wollen unserem Dank an unsere Patenstadt dadurch weithin sichtbaren Ausdruck verleihen, daß wir alle, wohin uns auch das traurige Schicksal der Austreibung verschlagen haben mag, in diesen Tagen in Würzburg zusammenströmen. So wollen wir uns für die Tage der Begegnung des Wiedersehens und des gemeinsamen Heimerlebnisses im Bannkreis der Erinnerungen rüsten.

Wir grüßen schon heute alle Landsleute und Gäste, die nach Würzburg kommen werden und sind gedanklich auch mit jenen besonders verbunden, die durch besondere Umstände an der Teilnahme verhindert sind. Wir wollen dann unsere große Gemeinschaft hier in der Fremde in dem Bewußtsein weiter erhalten, daß die alte Heimat so lange fortlebt, solange wir uns zu ihr bekennen.

Herzlich willkommen in Würzburg!

Für den Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau
Erwin Hermann
Vorsitzender



Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e. V., Sitz Würzburg

Es ergeht hiermit an alle Mitglieder die Einladung
zur Hauptversammlung

Am Samstag, den 1. August 1964, um 14 Uhr im großen Saal
des Sudetenhauses in Würzburg.

Tagesordnung:

Eröffnung und Begrüßung
Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr

Kassenbericht

- a) über den Heimatkreis
- b) über das Ferd.-Liebich-Hilfswerk
- c) Bericht der Rechnungsprüfer

Entlastung des Vorstandes und HA und des Kassenwarts
Neuwahl

- a) des Vorsitzenden
- b) des Vorstandes u. des Hauptausschusses
- c) der Rechnungsprüfer
- d) des Heimatkreisbetreuers

Ehrungen für über 10jährige Mitgliedschaft
Freie Anträge

gez. Erwin Herrmann, Vorsitzender

Um Trautenau — eine Wanderskizze

von Fachlehrer Ernst Redlich.

Seitdem wir sie verloren
nun ist uns allen klar,
wie schön, wie reich, wie gottvoll
doch unsere Heimat war.

Die Metropole unserer Rübezahlsheimat könnte wie eine gefällige Gastgeberin mit buntem Allerlei aus ihrer Umgebung aufwarten, dem besinnlichen Wanderer zu frohem Erinnern. Man mußte nur ein wohlwollendes Auge dafür haben, und durfte die meist sanfte Anmut einer Vorlandschaft des Mittelgebirges nicht etwa mit weit hergeholtten Naturschönheiten vergleichen wollen.

Dörfer umlagern sie wie ein Küchlein die Gluckhenne und manch eines hatte in der Industrie einen guten Klang. Aber auch sonst verstanden sie es schmuck zu sein, schauen sogar etliche auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück, oder sie zeigten sich als wohlbestellte Reiche regen Bauernfleißes und hatten sich oft wundervolle Plätzchen zur Heimatrast gewählt, Zeugnis genug daß unsere Vorfahren neben praktischem Sinn auch Freude an blanker Erdschönheit hatten. So erwies sich die nähere und weitere Umgebung Trautenaus wohl nicht reich an wahrhaftigen Berühmtheiten, des Ansehens jedoch gewiß wert...



Vierundziebzig Jahre alt ist das Kleinod der Lindwurmstadt, der Stadtpark, eine Garten- und Waldanlage, wie sie anderwärts nicht so leicht zu finden ist. In Terrassen schmiegt sich ihre blühende und grünende Schönheit an den Berghang, gipfelnah einem unvergleichlichem Ausblick auf das ferne Bergwunder als Krönung des freudigen Schenkens gewährend. Aber auch die Nachbarhügel sind in ein Reich stiller Waldandacht verwandelt worden und allen dreien, dem Knebels-, dem Kapellen- und dem Gablenzberge, haftet Kriegserinnern an (1866). Ernste Denksteine, ein ganz in grün versponnenes Kirchlein und ein weithinragender Obelisk geben Zeugnis davon.

Und nun entgegen dem Wege ins Gebirge, dessen Weiser die Aupa ist, da es an ihre Geburtsstätte geht. Auf einer anfangs ziemlich breiten Talsohle die freilich später in immer enger werdende Obhut der Berge gebracht wird, vertragen sich Fluß, Straße und Eisenbahn. Die Häuser sind dicht gereiht, Siedlung hängt an Siedlung, zwei Stunden weit und weiter — noch bis an den Fuß des Gebirges, so daß die letzten Wohnstätten öfters schon zu harter Winterzeit von Lawinen und Bergstürzen arg bedroht waren.

Fabrikmäßige Betriebsamkeit tat sich allenthalben auf. Dazwischen, meist hügelan, geben Garten, Wiese oder Ackerland Kunde von ursprünglicher Bauernart der Ortschaften, wengleich schon frühzeitig durch spärliche Erträge des Bodens bei meist mühseliger Arbeit der Sinn des ansässigen Volkes auf gewerbliche Betätigung gelenkt wurde. Vielerlei Flurnamen deuten auch auf freilich längst versiegten Bergesegen, der nur noch in der Sage lebendig ist. Ganz eigenartig verschönt die Wanderstraße das heimliche Locken der

fernen, steinernen Riesen. Die nie rastende Zeit hatte sie mit soviel Lärm und Hast gefüllt, daß es besser war, ihr Leben und Treiben vom Eisenbahnfenster aus zu beobachten.

Nur ein wenig abseits locken schon feine, stille Wege über sanft geschwungene Höhen, immer Ausschau gewährend ins laut frohe Tal. Von heimatlichem Zauber war der Preußenweg,



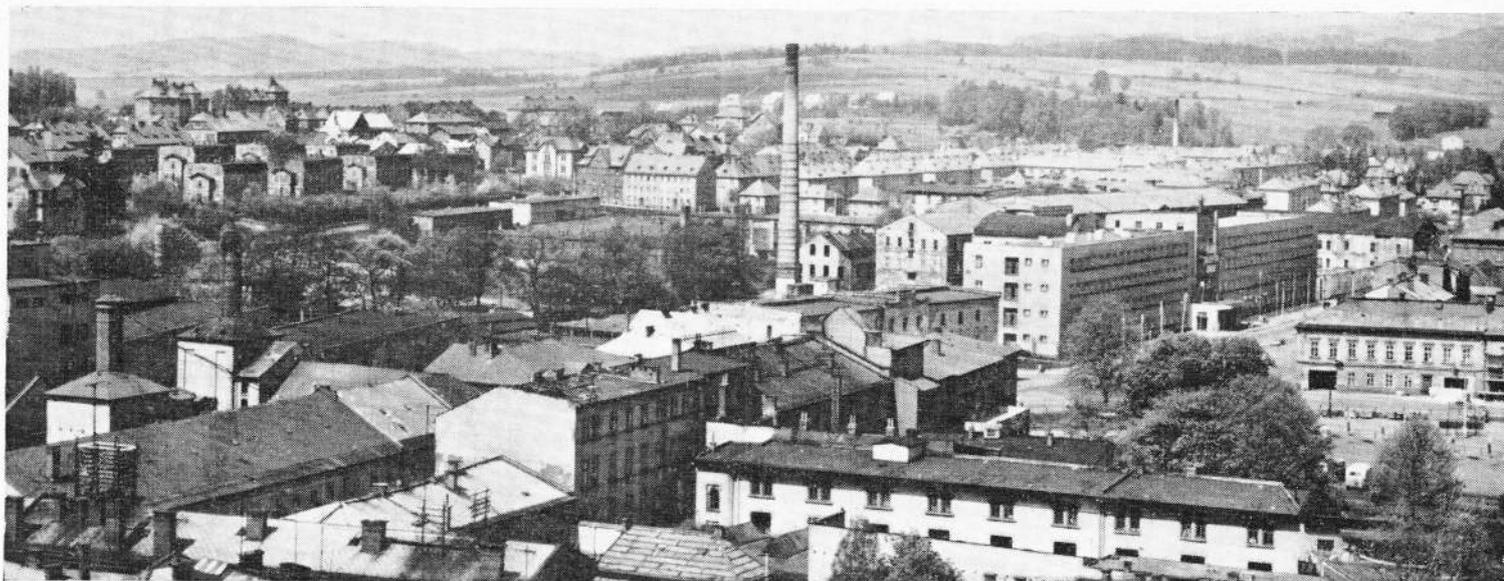
vom Neuhof bei Trautenau über den Schloßberg führend, und eine Verbindung mit dem kohlenreichen Schatzlar herstellend. Das ist ein Städtel, in dem sich die alte und die neue Zeit gar freundlich begegneten, dessen prächtiges Schloß die Landschaft beherrscht und von dem aus lohnendes Wandern über den Kuppenberg das Liebauber Talbecken mit all seinem Reichtum darbietet. Der Name des Bergpfades ist von Friedrich II geblieben, der 1745 darauf seine Soldaten nach Schlesien zurückführte, ungeheure Not in der kriegsgeplagten Gegend lassend.

Auch ein Born ist in der Nähe, Annabrunn geheißten. Gottes gewaltige Waldorgel umrauscht ihn und eine Andacht tut sich dem Herzen auf, wie nicht so leicht anderswo. Darum hat man auch ein Kapellchen hingebaut. Dem Quellwasser wird Heilkraft nachgerühmt. Es ist frisch und rein, wie unverdorbene Jugend. Ein wenig darüber steht ein vielbesuchtes Wirtshaus. In die fromme Stunde klang oft die laute Fröhlichkeit der Welt.

Dann ein Wegweiser. „Zum Waldtheater“! Die Oberaltstädter Bundesortsgruppe hatte es gebaut. Herrlich gewachsener Wald gibt den unübertroffenen Hintergrund. — Stille waltet um und um, obwohl nicht weitab davon die Straße des Lebens zieht und die Fabrikspfeife gellt. Über den dunkelgrün geschirmten Wiesenplan huschen Licht und Schatten, ein Bachgeriesel macht leise Musik, blauseidig hebt sich der Heimathimmel darüber und das Spiel der Menschen wird zu einem Erlebnis...

Der große Industrieort Jungbuch hegte seine landschaftlichen Besonderheiten. Abgesehen vom aussichtsreichen Seppelberg mit seinem einsamen Kreuz auf der Höhe, gleiten schmale Wege in sagenumwobenes Sommerreich. Zwischen Berg und Wald, wie ein verstreutes Kleinod Rübezahls, hat sich Klinge eingebettet. Und dort wohin der fröhliche Lärm der Ausflügler nicht mehr dringt, kann man die Pocheltbarba ahnen, wie sie vor Zeiten, mit einer Handvoll Hirsekörner harnte, steinherzigen Bergleuten zu fluchen, den Goldstrom versiegend machte.

Dann ist noch, linksab über Wiesen und Feldbreite das Burgnest Silberstein, das man nicht früher zu Gesicht bekommt, als bis der Schloßhügel erreicht ist, den prächtige Buchen krönen. Herbststimmung mit ihrem lohen Blattfeuer und Mondnächte mit zartestem Silber sind Märchen da oben. Auch die Baumblütenzeit segnet das Auge. Die Burgreste haben eine Vergangenheit von über 500 Jahren. 900 Jahre zurück reicht die Sage. Ein Wolf von Ulstedt taucht auf, der als ein von Prag vertriebener Deutscher mit 60 Bergleuten



Trautenau nordwestlicher Stadtteil, Bahnhofstraße, Gebirgsstraße, die ehem. Faltisspinnerei, heute Amtssitz verschiedener Behörden, Bräuhaus, links die Freieung.

in der Nähe von Trautenau auf Goldsuche gegangen sein soll. Vielleicht aber mag er nur Silber gefunden haben, denn ihm wird neben dem Schloßbau auch der Name Wolf Silber von Silberstein zugeschrieben. Amos Comenius, der berühmte Meisterlehrer des 17. Jahrhunderts dürfte sich an der Romantik des Silbersteiner Burgbaues ebenso wie wir als Besucher gefreut haben, da er einige Zeit als Flüchtling zu Wildschütz in einem Hause des Adam Silber wohnte.

Absteigend vom Silberstein lohnte sich eine Wanderung durchs Höllental bei Oberalstadt. Schluchten und Felsenester, tiefster Wald mit Baumriesen, — in Einsamkeit und dämmergrün verlorene Pfade: das ist ein schönes Stück Romantik nahe der Stadt.

Das Bergstädtel Freiheit, immer noch etliche alte Holzhäuser mit hohen Giebeln zur Schau tragend und voll lieber Stillseitigkeit, schenkt dem Wanderer die gute Vorfreude auch schon näher gerückte Berge und wundervolle Schatztümer, wie Antoniental, Talseifen, Glasendorf und Rehorn, wo man fast wie in Rübezahls Lustgärtlein eine gar seltene Blütenaugenweide finden konnte. Vom Quetschenstein aus (1001 m) öffnet sich dem Blicke viel lachendes Land. Weiter südlich (1033) steigt der Hofebusch an, eine tiefe ehrfurchterweckende Waldeinsamkeit...



Am kostbarsten ist freilich das böhmische Gastein, Johannisbad. Aus einem Badehaus des 16. Jahrhunderts emporgewachsen, als wundertätig an Bresthaften schon lange Zeit bekannt, ist sein Ruf weit in die Welt gedrungen. Und so läßt sich eine Stimme aus dem Jahre 1660 vernehmen: Ein Soldat, der vorzeiten bei den Schweden gedient, / solchen aber die Hand Gottes so berührte, / daß er an den Krücken sich herum tragen müßen, / ist an hero kommen / und nach drey Wochentlicher Pflege dieses Johannis Bads / von

dannen wieder frisch und gesund, mit Freuden abgezogen, / seine Füß wie vor gebrauchen mögen.

Schmuck herausgeputzt prangt es inmitten herrlicher Waldweiten die es vor allzu rauhen Winden behütet. Unverdrossen sprudelt die Heilquelle. Aber auch klarblauer Himmel und blanke Sonne machen dem Genesenden das Dasein wieder lebenswert. Im Winter freuen sich jedoch wiederum die Gesunden fröhlichen Sports. So gibt es keinen Dornröschenschlaf für diesen gottgesegneten Ort. Und die Pforte zu den Bergen ist nun nah. Vielerlei Wege führen in das Herz des Gebirges, den Schwarzenberg überquerend. Marschendorf, Großaupa und Petzer sind leicht zu erreichen. Und der Riesengrund tut sich auf. Gewaltig stehen die Höhen... Und der Wanderer ging dieser einsamen Schönheit nach.

Ein im Sommerlicht goldgrün umspinnener Weg. Links glitzert die Aupa im fröhlichen Versteckspiel manchmal herauf, rechts Busch und Wald in bunter Gemeinschaft. Es geht am sogenannten Küchenrande dahin — und Parschnitz ist das Ziel. Der Militärfriedhof erinnert an die Unruhezeiten von 1866. Und es gibt nicht viele Orte im Bezirke, deren älteste Insassen nicht aus diesem Jahre des Krieges anschaulich zu berichten wußten.

Bürgerwald und Ziegenstein geben der Landschaft einen Anstrich ins Schwungvolle. Seltsam geformter Sandstein, dunkle Höhlen — in Notzeiten willkommene Zufluchtstätt und tückische Spalten lassen den Wanderer nur zögernd weiter-schreiten. Der Ort selbst entwickelt sich immer mehr zum städtischen. Die Fabrikations- und Gewerbetätigkeit war ebenso regsam wie im Aupatal.

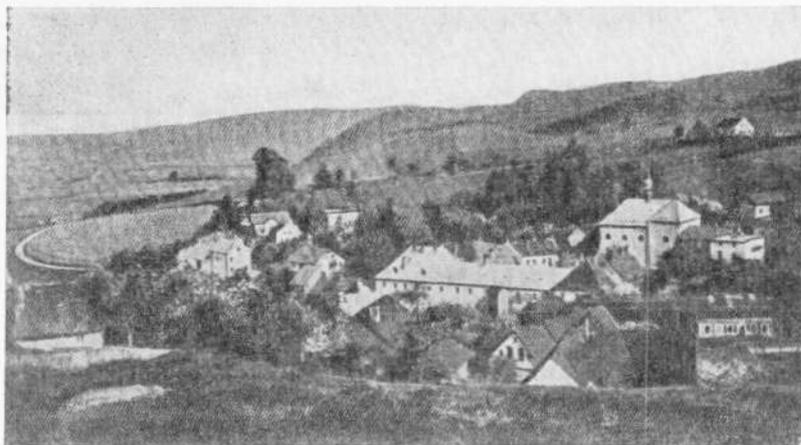
Von den Dorfschaften, die Parschnitz umgeben, war Döberle eine Idylle. Hier wandelte sich die ländliche Stille noch mit



innigem Behagen von Hof zu Hof. Der Dorfweg träumt im Mittag. Wie ein Erinnern an alte Zeit schritt der Bauer über sein Feld. Lohnend war es auch über Petersdorf nach Preuß.-Albendorf zu gehen, um weithin das schöne und berühmte Kloster Grüssau zu erreichen.

Über das von vielen Drangsalen waffenklirrender Zeit heimgesuchte Markausch gibt es einen abwechslungsreichen Weg nach Radowenz, eine Station der Wekelsdorfer Lokalbahn, das den versteinerten Wald zu eigen hat. Eine versunkene riesenhafte Baumwelt, feiert hier Auferstehung. Leider sind diese Zeugen urvergänger Zeit vor Verschleppung lange nicht geschützt worden, so daß der Reichtum an versteinertem Holz bedenklich abgenommen hat.

Von Trautenau aus fährt die Bahn über Radowenz weiter nach Adersbach und Wekelsdorf mit Anschluß an Braunau, ein schönes Städtchen, bekannt durch sein Benediktiner Stift. Viel Merkwürdiges und Unvergeßliches haben die Adersbacher und Wekelsdorfer Felsen zu bieten und niemand geht aus diesen steinernen Stätten ohne Staunen und Erhebung fort.



Vom aussichtsreichen Hexenstein bei Radowenz läßt sich ein Abstecher nach Kleinschwadowitz machen, dessen Kohlenreichtum bis heute noch nicht erschöpft ist. Außerdem besitzt es eine siebenarmige Quelle köstlichen Wassers das seit 200 Jahren unter den Leuten als wundertätig bekannt ist. Ein Wallfahrtskirchlein davor lädt zu frommer Rast.

Durch Parsnitz führen noch andere Wanderwege. Ein enges Seitental der Aupa beherbergt Wolta, ein freundliches, gern besuchtes Dörflein. Gabersdorf schaut weit in die Vergangenheit zurück. Auf dem Bolken und dem Schloßberge standen einst wehrhafte Burgen, denn die Straße von Liebau nach Trautenau war in den frühesten Tagen vor Überfällen niemals sicher gewesen. Im nächsten Dorfe, Goldenöls, mochten einst Bergleute nach edlem Erz gesucht haben. In geschichtlicher Beziehung wichtig ist die Paßhöhe gleichen Namens. Am 8. Oktober 1110 erfolgte daselbst ein heftiger Zusammenstoß zwischen Polen und Böhmen unter Wladislaw I und Boleslaw Schiefmund. Des öfteren noch haben sie feindliche Heere als Übergang benützt. Noch 1745 fanden hier viele preußische Soldaten nach der Schlacht bei Soor das Ziel ihres Lebens.

Wir sind auf altbewohntem Boden. Es ist die Richtung des berühmten Trautenauer Steiges, eines Teils jener Straße, die seit altersher Prag mit Breslau verband. Über Bernsdorf und Königshan ist wiederum wie in Albendorf im Gebirge und in Petersdorf die Landesgrenze nicht weit. Es grüßt Liebau, die erste schlesische Stadt. Solche Nachbarschaft hat natürlich oft zu Pascherei Anlaß gegeben, und es sind davon viel Geschichten im Umlauf bis heute, ernste und heitere.

Aus den Industrie- und Bauerndörfern der Umgebung Trautenaus, taucht trotz Fabriken und neuzeitlicher Häuser noch

oft der Geist vergangener Geschichte empor, der auch niemals gebannt werden soll, weil er der Heimat das Gepräge des Altgewordenen gibt. Das gilt von Altenbuch ganz besonders. Ein traulicher Augeländeweg mit sanftzügiger Landschaft hatte es zum Ziel. Einkuschelt in prachtvollem Waldkranz, bietet es manch heimliche Schönheit dar. Außerdem erfreut es durch eine altwürdige Kirche. Anstelle des heutigen Schlosses stand eine Feste mit wechselreichem Schicksal.



Weiter wandernd über Soor nach Deutschprausnitz, erreichen wir den östlichen Teil des weit gedehnten Königreichwaldes, einst eine unzugängliche Wildnis und vielem Raubvolk ein willkommener Unterschlupf. Noch im Jahr 1594 wurden hier Breslauer Kaufleute überfallen und ihnen Samt, Seide und Goldborten weggenommen. — Königinhof und das durch



seine Bauten und Denkmäler aus Sporkscher Zeit hoch berühmte Kucus sind von hier aus dann nicht mehr allzuweit. Das echte Bauerndorf Rognitz mit hie und da alten Höfen läßt sich auf lieblichen Feld- und Waldwegen durch eine ganz stimmungsvolle Landschaft ebenfalls mühelos erreichen. Auch das Sprachgrendorf Raatsch an der Straße nach Eipel ist gewiß eines Besuches wert.

Einen hübschen Wildpark zeigt endlich der Weg durch den Judengrund nach Wildschütz, das hügelumhegt so mildes Klima hat, daß selbst edle Obstsorten prächtig gedeihen. Die Eisenbahn weist den Weg, weiter nach Pilnikau und Arnau mit der großen Eichmann'schen Papierfabrik und den berühmten Riesen am Rathaue ...

So ist die alte Heimat ein Schatzkästlein wohl stiller, aber feiner Reize. Niemand, der ein offenes Auge und ein empfängliches Herz hatte, konnte sich ihnen entziehen. Und noch heute, bald 20 Jahre nach der Vertreibung wird vielen Tausenden, die diesen Bericht lesen, das Herz wieder froh werden. Dankbar werden sie sich an die vielen kleinen und großen Wunder eines lang besiedelten Erdenflecks, dessen gewaltige Beherrscherin die seit jeher spitz ragende Schneekoppe gewesen ist, erinnern.

Eine neue Straßenkarte für die CSSR und Ungarn

in Siebenfarbendruck, Blattgröße 67×44 ist im Verlag Freytag - Berndt, in Wien erschienen.

Die Karte reicht im Norden bis Eriurt, Dresden, Görlitz, Breslau; im Süden bis Venedig, Triest, im Osten bis nach Premysl und an die Grenzen Rumäniens, im Westen bis Stuttgart, St. Gallen. Es ist die einzige Landkarte, die man bei Besuchsreisen in die Oststaaten mitnehmen kann, sie kostet nur DM 2,50 ohne Versandkosten. Bestellungen an den Riesengebirgsverlag werden sofort erledigt.

Riesengebirgler im Allgäu, besucht die weit und breit bekannte

Gockelbraterei

unseres Landsmannes

Anton Machka in Dietradried, Kr. Memmingen
früher Swltschin.

Zu erreichen vom Bahnhof Grönenbach oder von Woringen bei Memmingen.

Macht einen Wochenend- oder Sonntagsausflug zu uns, wer einmal hier war, kommt gerne wieder.

Der Leidensweg der sudetendeutschen Volksgruppe

(Dr. jur. Wilhelm Dienelt)

Bereits in vorchristlicher Zeit waren die Sudetenländer von den keltischen Bayern besiedelt, die auf ihrer Wanderung über England in diese Länder gekommen waren. Sie waren es auch, die dem Lande Böhmen den Namen gaben (Bojerheim - Böheim - Böhmen), um dann in späterer Zeit nach Bayern abzuwandern. Im Zuge der Völkerwanderung durchfluten germanische Volksstämme diese Länder. So finden wir die Markomannen in Böhmen, die Quaden in Mähren, die Sillinger in Schlesien u. a. m. Auch sie zogen weiter, nur Reste blieben zurück, die sich der Rodung der ausgedehnten Wälder in den Grenzgebieten widmeten. Erst im sechsten Jahrhundert kamen, aufgespalten in kleinere Völkerschaften, die Slaven als ein Troßvolk der Awaren in den böhmisch-mährischen Raum, um sich im fruchtbaren Innern dieser Länder niederzulassen. Dem fränkischen Kaufmann Samo verdanken sie später ihre Eigenstaatlichkeit und unter dem Schutz des deutschen Reiches blühte ihr Staatswesen mit der Zeit auf. Erst in weitaus späterer Zeit riefen dann Böhmens Könige deutsche Menschen aus Thüringen, Sachsen und Franken als Kolonisationsträger in die Länder der böhmischen Krone, die sich mit den Resten der schon vorhandenen Urbevölkerung verschmolzen. (Theorie Brettholz.) Urbevölkerung und Kolonisationsträger zugleich, das also waren die deutschen Menschen in unserer alten Heimat. Im Verlaufe der Zeit aber verschmolzen sich diese ins Land gerufenen Deutschen miteinander immer mehr. Wenn wir auch von Egerländern, Erzgebirglern, Böhmerwäldlern, Riesengebirglern und darüber hinaus von Mähren und Schlesiern sprachen und auch heute noch sprechen, so trat die sudetendeutsche Volksgruppe nach außen hin doch immer als geschlossene Einheit auf. Im Verlaufe der Jahrhunderte aber entwickelte sich in den von Natur aus so reich gesegneten Ländern unserer Heimat blühende Städte und reiche Dörfer, Industrie, Handel und Gewerbe erreichten eine nie geahnte Blüte. Ein auf hoher Stufe stehendes Schulwesen sorgte für die Bildung und Erziehung der Jugend. So verlief das Leben unserer Volksgruppe zur Zeit der österreich-ungarischen Doppelmonarchie. Wenn es auch schon damals mit den Tschechen zu nationalen Differenzen gekommen ist — man denke an den Badeni-Erlaß u. ä., so war das Leben trotzdem erträglich und schön. Es muß aber auch in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß es Deutsche waren, u. a. der Dichterkönig Johann Wolfgang v. Goethe und der Frühklassiker Herder, die dem damals erst erwachenden tschechischen Nationalgefühl den richtigen Impuls gaben.

Die Zeiten des ersten Weltkrieges verlangten von den Menschen unserer Heimat große Opfer; Not und Elend lasteten schwer auf ihnen und ein hoher Blutzoll mußte entrichtet werden. Die Heldentaten der deutsch-böhmischen Regimenter im ersten Weltkrieg aber sind in die Geschichte eingegangen. Trotzdem aber konnte der Zerfall Oesterreich-Ungarns nicht mehr aufgehalten werden. Tschechen und andere Völker hatten schon während des Krieges mit den Mächten der Entente Verhandlungen gepflogen und der Zusammenbruch 1918 besiegelte das Schicksal der alten Doppelmonarchie, unter deren Zepher einstmals durch Jahrhunderte eine Vielzahl von Völkerschaften glückliche Zeiten erlebt hat. Im Vertrauen auf das vom seinerzeitigen amerikanischen Präsidenten Wilson feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Deutschland damals die Waffen niedergelegt und die deutschen Heere zogen geschlossen in die Heimat zurück.

Und nun begann der große Betrug an der sudetendeutschen Volksgruppe:

Während im Friedensvertrag der ersten Tschechoslowakischen Republik aufgetragen wurde, Bestimmungen über das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen in die neue Verfassung aufzunehmen, ist dies in der Verfassung nicht geschehen. Es ist das große Verdienst des damaligen Universitätsprofessors Dr. Ludwig Spiegel, den ich als Verfassungsrechtler an der deutschen Universität zu Prag gehört habe, daß diese Frage staats- und völkerrechtlich untermauert, in der Literatur behandelt worden ist. Wir stellen daher fest: Das vom amerikanischen Präsidenten Wilson feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker im Jahre 1918 ist dem Sudetendeutschtum vorenthalten worden und gerade hierin liegt die Wurzel für den späteren Weg unserer

Volksgruppe und dessen Folgen. Dies wollte schon damals und auch heute die Welt nicht gerne hören. Dem ist aber so, es ist eine geschichtliche Tatsache. Trotzdem verlief das Leben in den ersten Jahren nach 1918 noch normal weiter; die alten österreichischen Gesetze blieben zunächst in Kraft; die Gesetzesmaschinerie lief damals überhaupt langsamer als im Jahre 1938 und heute. Mit der Zeit aber traten die Tschechisierungstendenzen gewisser Kreise stärker in Erscheinung, Minderheitsschulen wuchsen wie Pilze aus der Erde und der größte Teil der Deutschen verlor im Staatsdienst seinen Arbeitsplatz, namentlich bei der Bahn und der Post. Neuaufnahmen fanden nur vereinzelt statt. Dazu kam die Drosselung der deutschen Industrie, Konkurse und Ausgleichs waren an der Tagesordnung. Selbst im Rechtsanwaltsberuf in der Industriestadt Weipert im Erzgebirge damals stehend, sind mir diese Dinge aus eigener Erfahrung bekannt. So kann es keinen Wunder nehmen, daß die Sudetendeutschen und namentlich die Jugend, deren Zukunft dunkel vor ihr lag, allmählich die Blicke nach Deutschland richteten, wo eine junge Bewegung im Aufstieg begriffen war. Bereits 1918 schon, als in Deutschland eine links gerichtete Regierung am Ruder war und in den Sudetenländern die Sozialdemokratie unter Seliger dominierte, richtete schon einmal das Sudetendeutschum seine Blicke nach Deutschland, allerdings ohne Erfolg. Dem Zug der Sudetendeutschen zum deutschen Reich lagen daher in beiden Fällen nicht parteipolitische Ziele, sondern wirtschaftliche und völkische Motive zu Grunde. Das Sudetendeutschum versuchte aber auch damals noch einen Ausgleich herbeizuführen. Wir erinnern nur an die beiden Richtungen in der damaligen Politik, der Aktivisten / deutschchristlich-soziale Volkspartei, Gewerbe- und Bauernpartei, Bund der Landwirte und Sozialdemokratie / und der Negativisten / deutschnationale Partei und DNSDAP /. Während erstere eine Zusammenarbeit mit den Tschechen anstrebten und sogar Minister stellten, wie Dr. Mayer-Harting, Dr. Spina u. a. m., lehnten letztere eine Zusammenarbeit ab. Den Aktivisten aber, war trotz ihrer Bemühungen kein großer Erfolg beschieden. Es gelang ab und zu einen Deutschen im niederen Staatsdienst unterzubringen. Als es aber dann zur Auflösung der deutschen Nationalpartei und der DNSDAP gekommen war, da waren große Massen des Volkes nunmehr ohne politische Führung. In diesem Zeitpunkt rief Konrad Henlein die Sudetendeutsche Partei ins Leben, der sich allmählich die deutschen Parteien bis auf die Sozialdemokratische Partei angeschlossen haben. Während aber diese Partei zunächst für das Selbstbestimmungsrecht bzw. später für die Selbstverwaltung der Sudetendeutschen eingetreten ist, erklärte sie plötzlich auf dem bekannten Parteitag zu Karlsbad im Jahre 1938, daß die Weltanschauung der Sudetendeutschen der Nationalsozialismus sei, ohne eine Urabstimmung hierüber im Rahmen der Partei durchgeführt zu haben. Im Abkommen zu München aber beschlossen die Großmächte die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete von der Tschechoslowakischen Republik, ohne eine Abstimmung vorgenommen zu haben. Kaum aber hatte sich die Begeisterung über die Befreiung durch die deutschen Truppen von fremdem Joch etwas gelegt, trat auch hier eine gewisse Ernüchterung ein und gar bald verlangte der zweite Weltkrieg von den Sudetendeutschen wieder Opfer und einen hohen Blutzoll. Dem gegenüber haben die Tschechen im Protektorat, auf dessen Errichtung die Sudetendeutschen keinen Einfluß hatten, zwar ihre Eigenstaatlichkeit verloren, sie leisteten aber keinen Wehrdienst, ihre Ernährungslage war besser als im Sudetenland, sie hatten eigene Beamte und Schulen. Mögen auch Uebergriffe vorgekommen sein, sie waren keineswegs so groß, daß sie das Verhalten der Tschechen im Jahre 1945 entschuldigen könnten. Was aber das tschechische Volk ab 1945 getan hat, widerspricht nicht nur sittlichen und christlichen Grundsätzen, hat auch mit einer behaupteten berechtigten Vergeltung nichts zu tun und hat das Ansehen des tschechischen Volkes auch für die Zukunft schwer geschädigt. Auf alle Fälle haben sich die Sudetendeutschen im Jahre 1938 anders verhalten, als die Tschechen im Jahre 1945. Mit diesen Feststellungen aber soll kein Haß gesät werden, sondern nur der Wahrheit die Ehre gegeben werden.

Die erfolgte Vertreibung im Jahre 1945 — ganz gleich, ob man das Abkommen von München noch anerkennt oder nicht — verstößt nicht nur gegen die Bestimmung des in der tsche-

chslowakischen Verfassung verankerten Heimatrechtes, sondern auch völkerrechtlich gesehen, gegen die Haager Landkriegsverordnung. Die Austreibung aber forderte wiederum Opfer und einen hohen Blutzoll und brachte unendliches Leid über unsere Volksgruppe. Familien wurden zerrissen, alle Habe ging verloren, sonstige Schäden aller Art sind zu verzeichnen. Die in Deutschland selbst damals schon bestehende Not wurde noch vergrößert.

Diese Gedanken beseelen uns alle. Sie sollen uns selbst eine Mahnung sein, sie sollen aber auch der Welt zeigen, daß unserer Volksgruppe vom Schicksal und der Welt ein Leiden aufgezungen worden ist, zu dem es keine Veranlassung gegeben und den es auch nicht verdient hat. Die Großmächte dieser Erde haben ein fleißiges und auf hoher Kulturstufe stehendes Grenzlandvolk, daß eine Reihe großer Männer hervorgebracht hat und deren Geist und Erfahrungen der ganzen Menschheit zu Gute gekommen ist — man denke an Josef Ressel, den Erfinder der Schiffsschraube, den Brünner Augustiner-Pater Gregor Mendel, als Begründer der modernen Vererbungslehre, Alois Senefelder, den Erfinder des Steindruckes, an den Komponisten Franz Schubert,

den Dichter Adalbert Stifter und viele, viele andere mehr — um den Boden der Heimat gebracht, es entwurzelt und in alle Winde zerstreut und damit der Welt selbst einen grossen Schaden zugefügt, der der Wiedergutmachung harret, soweit eine solche überhaupt noch möglich ist. Ähnlich wie uns aber ging es Millionen deutschen Menschen aus dem Osten und Südosten. Möge daher die Welt den Ruf der Zeit verstehen, ehe es zu spät ist, denn die Gefahr ist groß, daß Millionen Menschen dem Nihilismus verfallen. Junge slawische Völker aber stehen im Begriff, den Siegeszug nach Europa anzutreten. Soll dieses alte Europa, das sich als das christliche Abendland bezeichnet und durch Jahrhunderte ein Bollwerk gegen viele Stürme war, wirklich zu Grunde gehen? Die Entscheidung hierüber liegt allein bei den Völkern und führenden Männern des Abendlandes. Sie haben sich in letzter Zeit selbst viel an diesem Abendland versündigt, in ihrer Hand liegt es nun zu beweisen, daß Oswald Spengler mit seinem bereits vor Jahrzehnten geschriebenen Buch „Der Untergang des Abendlandes“ nicht recht hat. Wir selbst aber können nur bitten, daß eine höhere Macht sie erleuchten möge.

Vom Schulsport vor dem 1. Weltkrieg

Sport und Turnen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhange nicht abwegig, einiges über den Schulsport vor dem 1. Weltkrieg zu sagen.

Damals besuchte ich das Gymnasium zu Hoheneibe, an dem Prof. Schwanda † das Turnen leitete. Er war stets voll der guten Anregungen und verstand es, uns für sein Fach zu begeistern. Von der Leichtathletik war noch nicht viel die Rede. Man nannte dieses volkstümliches Turnen, und davon soll in erster Linie die Rede sein. Anfangs übten wir Hoch- und Weitsprung noch vom erhöhten Sprungbrett. Der Scherstil beim Hochsprung und der Absprungbalken beim Weitsprung wurden erst allmählich eingeführt. Statt der Kugel aus dem Kreis wurde ein Stein aus einem Quadrat von 1,5 Seitenlänge gestoßen. Wir turnten in der Straßenkleidung und zogen zu den Übungen unsere Röcke aus. Unsere Laufbahn war die harte Bräuhausstraße. Nagelschuhe hatten wir damals noch keine, und der Start erfolgte aus dem Stande. Schrimpl Otto † einer unserer besten und vielseitigsten Turnkameraden, hatte als einziger sogenannte Rennkorken. Das waren Korkstücke, die in die Hand paßten und von einer dünnen Gummischnur, die über den Handrücken lief, festgehalten wurden. Die Korken wurden beim Laufen in der Hand zusammengepreßt. Man glaubte dadurch die Geschwindigkeit steigern zu können. Heute laufen die Sprinter doch alle mit offener Handfläche! Daß wir unter diesen Bedingungen Zeiten erzielten, die für 100 m zwischen 12 und 13 Sekunden lagen, war doch gewiß beachtlich. Bald aber sollte sich zeigen, welche Früchte der Arbeit unseres Turnlehrers beschieden waren.

Alljährlich fanden in Gablonz Wettkämpfe unter Leitung des rührigen Turnprofessors Lips statt, zu denen an alle Oberschulen (damals Mittelschulen genannt) des Sudetenlandes Einladungen ergingen. Somit erschienen wir Hoheneiber im Sommer 1914 zum erstenmal in Gablonz. Unsere Schule war als erst im Jahre 1909 in Betrieb genommene Anstalt, so gut wie unbekannt. Geturnt wurde bei diesen Festen in drei Altersstufen. War das ein Leben auf dem Turnplatz! Es wimmelte nur so von Wettkämpfern. Andächtig lauschten wir, als die Namen der Favoriten geflüstert wurden. Wir hörten da von Reichenbergern, Gablonzern, Aussigern usw. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhange noch des Namens

Klaar. Von uns Hoheneibern allerdings sprach niemand. Wir kamen uns recht klein und verlassen vor. Bald aber sollte sich zeigen, daß die andern auch nur mit Wasser kochten. Es gab ein großes Favoritensterben. Das Endergebnis war eine kleine Sensation. Der Name Hoheneibe war plötzlich in aller Munde. Alfons Gottstein errang den 1. Rang in der 1. Altersklasse, ich den 2. Rang in der zweiten und Erich Zirm † und Franz Kröhn bei den Jüngsten, wenn mich die Erinnerung nicht trügt.

Auch Otto Schrimpl hatte recht gut abgeschnitten. Stabhochsprungstangen waren damals meistens aus Holz. Bei einem Versuch in beachtlicher Höhe brach seine Stange, und er hatte großes Glück, daß er auf dem Stumpf nicht aufgespießt wurde.

Dieser Zwischenfall beeinträchtigte seine Leistung. Überdies wurden wir noch Meister im Faustball. Das war mehr, als wir zu hoffen gewagt hatten. Niemand war darüber glücklicher als Prof. Schwanda. Die Wertung wies damals unverständliche Härten auf. So wurde für jede Disziplin von 0 bis 20 Punkte vergeben. Überleistungen wurden nur dann gewertet, wenn in allen Disziplinen 20 Punkte erreicht wurden. So hatte ich z. B. im Fünfkampf 98 Punkte erreicht. In einer Disziplin hatte ich nur 18 Punkte erreichen können. Dafür hatte ich aber 14 Punkte an Überleistung. Hätte durch Zufall einer meiner Konkurrenten 99 Punkte erreicht, so wäre er vor mir eingereiht worden, obzwar ich insgesamt 112 Punkte erreicht hatte. Ich glaube in meiner Erinnerung nicht fehl zu gehen, daß sowohl Erich Zirm als auch Franz Kröhn so um den verdienten ersten Rang gekommen sind.

Leider nahm alles bald ein rauhes und jähres Ende durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges. 1916 schon buddelte ich im Sommer als Offiziersschüler der Einj.-Freiw.-Schule in Gablonz auf dem schönen Turnplatzgelände zur Übung mit meinen Kameraden Schützengraben.

Und nun noch etwas Bezeichnendes für die Einstellung der damaligen Zeit zum Schulsport. Heute würde eine so erfolgreiche Mannschaft wohl von einer Abordnung der Schule empfangen und geehrt werden. Damals nahm man von uns keine Notiz. Als einige Zeit später die Diplome für unsere Siege ankamen, übergab sie uns der damalige Leiter der Schule Dir. Adolf Müller ohne jede Förmlichkeit in einem Vorraum zum Direktionszimmer. Oskar Kober

Haben Sie schon gelesen ...

... daß die englischen Jugendlichen jährlich 3 Millionen Pfund für ihre Vergnügen ausgeben?
... daß auf der Welt jede Minute 208 Kinder geboren werden, während täglich etwa 8000 Personen an Unterernährung sterben?
... daß in Westdeutschland gegenwärtig 31 000 Kinderspielplätze fehlen?
... daß es zur Zeit in der Sowjetunion Internatsschulen für rund 600 000 Kinder gibt?

... daß alle brasilianischen Unternehmungen, die mehr als 100 Arbeitskräfte beschäftigen, verpflichtet sind, eine Schule zu errichten und zu finanzieren?

... daß in Italien für die Elementarschulen ein Neubedarf von 70 000 Klassenzimmern besteht?

... daß in Boston in den USA kürzlich ein Spital für Teenager eröffnet worden ist?

... daß es in New York eine Schule gibt, in der besonders fleißige Kinder Kurse für Kochen und Backen besuchen dürfen?
(ead)

Juli

Derhejm worn jetzt schon Ferien.
Ondarm Schwarzenbarch, eim Seifen,
wu die kolden Wend nee bliesen,
täten schwarze Kirschen reifen.
Marchens ging ma Schwomma suchen
ei a weiten Forschter Peschen.
Tät ma sich eim Viewich boden,
kunnt eim Körwerboch ma feschen.
Am Kolchbarch sullt glee Ottarn hon,
oft kunnt ma dos eim Dörfla hörn.
Doch hon me nie durt wos gesahn
beim Pflocken süßer Hempelbeern.

Wenerlois

Bauernregeln für den Monat Juli

Prokop Regen (4. Juli)
Schwämmesegen.
Regnet's am Siebenbrüderntag (10. Juli)
Regnet's sieben Wochen darnach.
Wie die Heuernte,
So die Kornernte.
Wos der Juli ne kocht,
Kon der September ne broten.
Viele Pilze, viel Schnie.
Kommt von Königgrätz der Wind,
Hat der Bauer Zeit, daß er bind'.

Gustav Thamm, Regensburg

JULI

Daheim war im Juli das Heu am Dachboden. Das Grummet begann zu wachsen und das Korn zu reifen. Für die Dorfbewölkerung trat dann eine kurze Ruhepause ein, die zur Wallfahrt oder zu einem Gang in die Umgebung benutzt wurde.

In dieser Zeit gingen an Sonntagen der Vater, der Chorregent, der Drescher Hannes und ich, damals noch Student, nach der Vesper in der Kirche nach Johannisbad, um dort das Konzert der Kurmusik zu hören. Beim alten Christel stiegen wir auf den Leitenberg, überquerten hinter der Schäferei den Groberichbach, kamen über den Kalkberg mit den vielen Himbeeren, erstiegen die Ladighöhe und gingen durch den Wald abwärts nach Johannisbad. Neben dem gepflegten Weg stand gleich am Eingang zum Bad die katholische Kirche, die von Freiheit aus betreut wurde. Wir machten ihr einen kurzen Besuch. Im Garten des Kurhauses promenierte die Gäste aus allerhand Ländern. Die Musiker stimmten ihre Instrumente. So gern wir die Musik aus nächster Nähe gehört hätten, das Eintrittsgeld war für unsere Verhältnisse zu hoch. Der Musikpavillon befand sich, gottlob, nahe der Straße, so daß uns auch so kaum ein Ton verloren ging.

Glücklich lauschten wir den einzelnen Stücken, die sauber und mit viel Können gespielt wurden. Unverständlich blieb, wie sich die Gäste bei diesen künstlerischen Darbietungen unterhalten konnten, gar nicht zuhörten und zum Schluß aus purer Höflichkeit Beifall spendeten.

So ist es manchmal im Leben, die Leute, die sich die Eintrittskarten zum Konzert leisten können, hören nicht auf die Musik, irgendwelche Alltäglichkeiten und Belanglosigkeiten sind ihnen wichtiger und die Leute, die das Eintrittsgeld nicht haben, machen stundenlange Wege, um dann im Stehen von der Ferne die Musik zu genießen.

Im Frieden des anbrechenden Abends marschierten wir durch die Ortschaft Schwarzenberg und gingen über die Hoffmannsbaude auf der Hochstraße nach Hause. Viele Vögel gaben uns ein kostenloses Abendkonzert.

Für die geliebte Musik war uns meist keine Anstrengung zu groß.

Einmal war in Trautenau ein Konzert des Kirchenchores, das wir gern hören wollten. Wir machten den fast vierstündigen Weg über Leopold, Wildschütz und Weigelsdorf durch Wiesen und Wälder in die Lindwurmstadt und bekamen in der Erzdekanalkirche wirklich noch einen Stehplatz, mußten während des langen und sehr schönen Konzertes die ganze Zeit stehen. Wir waren aber deshalb durchaus nicht böse oder ungehalten, sondern recht glücklich, daß wir so ausgezeichnete Kirchenmusik hören durften. Das prächtige Benediktus, auf das sich mein Vater so freute, klang uns noch lange in den Ohren. Nach dem Konzert gingen wir ohne etwas zu essen oder zu trinken wieder den vierstündigen Weg zurück in unser Gebirgsdorf.

Für mich war es später erfreulich, daß ich als Lehrer ans Gymnasium nach Marienbad kam, wo ein starkes Kurorchester musizierte. Ich war immer glücklich, wenn uns der Vater besuchte, nun konnte er ein weitaus größeres Orchester als das in Johannisbad, hören, so oft er nur wollte.

Frühmorgens, ehe ich zur Schule mußte, ging er schon nüchtern zum Frühkonzert. Zu Mittag mußten wir mit dem Essen auf ihn warten und abends konnte ich ihn meist begleiten. Eintrittsgeld brauchte er hier nicht zu zahlen und konnte sich

in nächster Nähe des Pavillons aufhalten. Unvergessen sind die großen Symphoniekonzerte im Marmorsaal des Kurhauses, zu denen wir als Einheimische verbilligte Karten erhielten. Bei diesen Aufführungen war der einfache Mann aus dem Gebirge wohl restlos glücklich, nur hätte er, wie ich meine, gern mitgespielt, das Musizieren war ihm eine Herzensangelegenheit. Die Oboen und die Harfe hatten es ihm besonders angetan und er wünschte sich beide Instrumente für die heilige Nacht auf unser Kirchenchor in Seifen. Auch Zither und Flöten hätten dazu gehört.

Nach der Vertreibung aus der Heimat kam er ins Eichsfeld und hier tat ihm am meisten weh, daß auch an den höchsten Festtagen nur einfache deutsche Lieder gesungen wurden, nie kam eine Orchestermesse zur Aufführung. Vor sieben Jahren hatte unser Norbert Primiz in Bruchsal und was ich nicht erhofft hatte, trat ein, der 90jährige Vater kam aus der Ostzone, dieses Fest mit uns zu feiern. Als langjähriges Mitglied des Kirchenchores bat ich um eine Orchestermesse von Josef Haydn, die ich besonders gern mag. Mein Wunsch konnte gern erfüllt werden und das Kollegium Musicum übernahm freiwillig den Orchesterteil. Unsere junge Dirigentin sang mit lachenklarer und sicherer Stimme das einzig schöne große Solo im Benediktus. Außer der Messe wurde der Chor: „Tu es Petrus“ mit der Musik von Franz Liszt aufgeführt und zur größten Überraschung des Seifner Fronleichnamlied: „Deinem Heiland, deinem Lehrer“, das auch in Hohenelbe bei der Prozession gesungen wurde und das viele Leute aus der Umgebung anlockte.

Der alte Vater war in tiefster Seele gerührt, zumal sein ältester Enkel die Primizpredigt hielt. Diese Messe war das letzte große musikalische Erleben des alten Kirchenmusikers auf Erden. Mehr als 70 Jahre hat er dieser hehren Kunst treu gedient und nichts konnte ihn abhalten, wenn er am Kirchenchor singen oder musizieren durfte. Schon seine Mutter, selbst eine eifrige Kirchengängerin, nahm ihn als Buben mit und ließ ihn Alt singen. Die musikalische Begabung des Jungen bewunderten alle seine Lehrer, schade, daß sie nicht zur Ausbildung kommen konnte. Die Seifner werden sich noch gern an seine schöne, weiche und doch starke und sehr sichere Stimme erinnern, die an keinem Sonn- und Feiertage und wohl auch bei keinem Begräbnis fehlte.

Sein Bruder Alois hatte neben der großen Liebe zur Musik noch eine besondere theoretische Begabung, die ihn befähigte, tiefer in das Wesen der Musik einzudringen und hier muß ich sagen, doppelt schade, daß dieses Talent nicht gehoben werden konnte.

In der geliebten Riesengebirgsheimat sind viele Talente verkümmert im Kampfe mit dem Leben des Alltags.

Wäre das Arnauer Gymnasium nicht gewesen, wer hätte von uns armen Gebirgsbuben studieren können, wohl kaum einer der talentierten Jungen aus Ols, Mönchschor, Tschermna, Kottwitz, Pilnikau, Prausnitz, Forst, Hermannseifen, Mohren und wie sie noch alle heißen mögen, die lieben Orte daheim. Wir brauchten kein Schulgeld zu zahlen, bekamen Bücher und Hefte von der Schule, durften bei Arnauer Bürgern zu Mittag essen, erhielten Stipendien, sogar Schuhe wurden mir einmal gekauft.

Dank euch, ihr lieben und guten Menschen, die ihr uns den Weg ins Leben geebnet habt, freilich Fleiß und Ausdauer mußten wir mitbringen.

Alois Klug

Zur Verhaftung deutscher Besucher in der CSSR

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst Paul richtete am 29. 4. folgende Frage an die Bundesregierung:

„Welche Maßnahmen gedenkt die Bundesregierung zu ergreifen, um zu verhindern, daß deutsche Besucher aus der Bundesrepublik in der Tschechoslowakei verhaftet und an das Ulbrichtregime ausgeliefert werden?“

Antwort:

Dr. Carstens, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes:

„Die Bundesregierung hat sich fortlaufend bemüht, die Öffentlichkeit über das Sicherheitsrisiko zu unterrichten, das insbesondere für Personen, die aus der SBZ geflüchtet sind, mit Reisen in osteuropäische Staaten verbunden ist.

In Beantwortung zahlreicher Einzelanfragen und auf Anfrage der Presse hat das Auswärtige Amt darauf hingewiesen, daß zwischen der SBZ und den osteuropäischen Staaten Auslieferungsvereinbarungen bestehen, so daß Zonenflüchtlinge damit rechnen müssen, daß die Behörden dieser Staaten Auslieferungssuchen der SBZ stattgeben.

Das Auswärtige Amt hat dabei gleichzeitig ausgeführt, daß die Bundesrepublik Deutschland keine Beziehungen zur Tschechoslowakei unterhält, und daß in der Tschechoslowakei auch keine Schutzmachtvertretung für deutsche Interessen besteht, so daß in Schwierigkeiten geratenen deutschen Staatsangehörigen kein Rechtsschutz gewährt werden kann. Das gleiche gilt für die übrigen osteuropäischen Länder. Auch das Bestehen konsularischer Beziehungen zur Sowjetunion und zu Jugoslawien bietet keine Garantie dafür, daß SBZ-Flüchtlinge in diesen Staaten vor einem Zugriff der dortigen Behörden und einer Auslieferung an die SBZ in jedem Falle bewahrt werden können.

Es handelt sich also um ein Problem, das nicht die Tschechoslowakei allein, sondern alle osteuropäischen Staaten betrifft. Durch die kürzlich von der Tschechoslowakei eingeführten Einreiseerleichterungen und den begreiflichen

Wunsch vieler Deutscher aus der Bundesrepublik Deutschland, sich dort eventuell mit ihren Angehörigen aus der Zone zu treffen, hat diese Frage allerdings in Bezug auf dieses Land besondere Aktualität gewonnen. Die Organisationen und Verbände des Reiseverkehrs sind daher nochmals auf das Sicherheitsrisiko hingewiesen worden, das sich für Zonenflüchtlinge bei Reisen in die Tschechoslowakei mit der SBZ ergibt. Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Verhaftung eines deutschen Ehepaares und seiner Auslieferung durch die tschechoslowakischen Behörden an die SBZ hat ein Sprecher des Auswärtigen Amtes in der Bundespressekonferenz am 3. April 1964 nochmals ausführlich zu dieser Frage Stellung genommen. Diese Ausführungen haben ein breites Echo in der deutschen Presse gefunden. Ich glaube daher, daß man grundsätzlich davon ausgehen kann, daß die deutsche Öffentlichkeit über diese Frage unterrichtet worden ist. Wir werden jedoch unser Bemühen in dieser Richtung fortsetzen.“

Zusatzfrage von Ernst Paul:

„Herr Staatssekretär, sind Sie nicht der Meinung, daß hier ein Zustand der Rechtsunsicherheit großen Ausmaßes besteht, und daß man auf die Dauer nicht zugeben kann, daß Deutsche — es handelt sich ja um Deutsche, nicht nur SBZ-Deutsche, sondern Deutsche schlechthin — in einem Nachbarstaat verhaftet werden und man ihnen in sehr willkürlicher Weise unterschiebt, sie hätten Spionage begangen? Mit diesem Problem sollte man sich, so meine ich, doch ernsthaft auseinandersetzen.“

Antwort:

Dr. Carstens:

„Ich teile Ihre Sorge, und ich teile auch Ihre Auffassung, Herr Abgeordneter. Ich muß nur pflichtgemäß darauf hinweisen, welche Schwierigkeiten und welche Grenzen unseren Bemühungen bei der Verwirklichung unserer Ziele gesetzt sind.“

SPK.

Die Sorge um das Alter

trübt vielen ihre Lebensfreude. Nicht alle älteren Menschen können oder wollen bei ihren Kindern wohnen. Viele suchen deshalb in einem ansprechenden Heim, in dem sie umsorgt, gepflegt und betreut werden und in dem sie sich wohl fühlen können, ihre Altersheimat.

In der „Stadt der Sudetendeutschen“ Waldkraiburg, Krs. Mühldorf/Inn, 80 km östlich von München, in einer gesunden und walddreichen Voralpenlandschaft, errichtet das Heimwerk e. V. München ein beispielhaftes Wohnheim, das den Namen des großen Dichters unserer Heimat — Adalbert Stifter trägt. Das in der Anlage und seinen Einrichtungen moderne Heim wird in zwei Gebäudeflügeln 300 Menschen in Kleinwohnungen und Einzelzimmern, die allen zeitgemäßen Anforderungen eines solchen Heimes entsprechen, je nach den sozialen Verhältnissen und Bedürfnissen ein freundliches und beque-

mes Wohnen ermöglichen. Alle Wohnungen haben eine Kochnische, Licht- und Antennenanschlüsse, die meisten je nach Größe — auch eigenes WC, Bad, Balkon oder Loggia. In der Verpflegung wird auch auf ärztliche Diätvorschriften und auf die allgemeine und besondere gesundheitliche Betreuung großer Wert gelegt. Arzt und Krankenschwestern stehen allen Hilfsbedürftigen ständig zur Verfügung. Das Wohnheim wird in seinem ersten Bauabschnitt im Herbst 1964 bezugsfertig sein. Bewerber um Wohnheimplätze, die erst zu einem späteren Zeitpunkt, im nächsten oder übernächsten Jahr ihren Einzug halten möchten, können sich aber schon jetzt ihre Heimwohnung durch Einkauf sichern. Auch LAG-Mittel werden angenommen.

Alle Auskünfte erteilt das HEIMWERK e. V. München, Ringseisstraße 3.

Besucht die Wallensteinfestspiele in Altdorf bei Nürnberg!

Seit dem Jahre 1894 wird regelmäßig in den Monaten Juli bis August im historischen Hof der ehemaligen Universität Altdorf bei Nürnberg von etwa 200 einheimischen Kräften das historische Volksschauspiel „Wallenstein in Altdorf“ mit steigendem Erfolg aufgeführt, ein Festspiel, das uns in die Studienzeit Albrecht von Waldstein im Jahre 1600 zurückführt. Ein Nachspiel läßt den einstigen Studenten als Feldherrn des 30jährigen Krieges in die Stadt zurückkehren und der ehemaligen alma mater Gnade erweisen. Die Handlung wird durch die historisch getreuen und farbenprächtigen Kostüme der Darsteller wesentlich gehoben. Das Aufziehen der Wachen nebst Lagerleben vor, und der historische Festzug nach der Aufführung versetzen den Zuschauer in das Leben und Treiben einer mittelalterlichen Stadt.

Die Spielleitung der Jubiläumsfestspiele 1964, die am 5., 12., 19. und 26. Juli und am 2., 9., 16. und 17. August 1964 durchgeführt werden, liegt — wie in den früheren Jahren — in den bewährten Händen von Alexander Starke, früherer Schauspielhaus Nürnberg.

Die Festfolge beginnt jeweils um 11 Uhr vormittags mit dem Aufziehen der Provvisoren und Wachen in der Stadt und des Lagerlebens auf dem Schloßpark. Um 11.30 Uhr findet dann

ein Standkonzert der Wallensteinkapelle in historischen Kostümen auf dem Marktplatz statt. Um 15.15 Uhr ist der Beginn der Hauptaufführung im Hofe der ehemaligen Universität und endet mit einem großen historischen Festzug durch die Straßen Altdorfs.

Eine reichhaltige, illustrierte Festschrift, herausgegeben vom „Wallenstein-Festspielverein e. V. Altdorf“, die unter anderem auch einen geschichtlichen Beitrag vom Archivbetreuer des „Heimatkreises Trautenuau“ über Wallensteins Jugendjahre in Hermanitz enthält, gibt den Besuchern ein umfassendes Bild über den Ablauf und die Historie des Spieles, das eines der ältesten und bedeutendsten Heimatspiele Bayerns überhaupt ist.

Alle Riesengebirger, die die Gelegenheit haben, das diesjährige Altdorfer Wallenstein-Jubiläumsfestspiel mit zu erleben, sind vom Festausschuß freundlichst eingeladen.

Wollen wir es den Altdorfer Bürgern hoch anrechnen, daß sie es sind, die das Andenken eines berühmten Mannes aus unserer engsten Heimat durch ein großartiges Festspiel in Ehren halten, ähnlich wie es einst vor 1945 in der alten deutschen Staufstadt Eger der Fall war. Alois Tippelt

Riesengebirgler kommt zahlreich nach Altötting am 22. und 23. August

Dreihundert Jahre Diözese Königgrätz

Anlässlich dieses Jubiläumsjahres halten die deutschen Katholiken ihrer alten Heimat-Diözese am 22. und 23. August im großen Marianischen Wallfahrtsort **Altötting** einen

WALLFAHRTSTAG

und rufen schon heute die zahlreichen Katholiken des Landschaftsgebietes Riesengebirge zu einer zahlreichen Teilnahme auf.

Wallfahrtsprogramm für die Festtage:

Samstag, den 22. August:

In allen Kirchen des Wallfahrtsortes um 11 Uhr vormittags Trauergottesdienste für unsere verstorbenen heimatlichen Seelsorger, für unsere in der alten Heimat ruhenden und seit der Vertreibung verstorbenen Angehörigen.

Ab 14 Uhr Nachmittag:

Andacht in der Gnadenkapelle nach Heimatkreisen geordnet. Besuch, Besichtigung der einzelnen Gotteshäuser unter Führung des heimatl. Priesters: Basilika St. Anna, Bruder-Konrad-Kirche, Stiftskirche, St. Magdalenen-Kirche und Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten.

19 Uhr abends:

In der St. Anna-Basilika Festpredigt, anschließend Lichterprozession am Gnadenplatz, mit Schlußandacht.

Sonntag, den 23. August:

Ab 5 Uhr wird in der Gnadenkapelle jede halbe Stunde eine hl. Messe von unseren Heimatpriestern gefeiert. Um 6.30 Uhr in allen Gotteshäusern Wallfahrtsmessen mit gemeinsamer Kommunion nach Landschaftsgebieten.

9.30 Uhr vormittags: Festgottesdienst in der St. Anna-Basilika für alle Heimatkreise. Die Festpredigt hält unser Heimatpriester Hochw. H. Provinzial Dr. August Reimann aus Deutsch-Wernersdorf. Das feierliche Pontifikalamt zelebriert Sr. Gnaden Dominik Prokop, Abt von Braunau.

13.30 Uhr nachmittags: Schlußfeier mit Ansprache auf dem Platz vor der Basilika und feierlicher Schlußsegnen mit dem Gnadenbild am Kapellenplatz.

Weitere wichtige Hinweise für die Teilnehmer

Den Wallfahrern aus Kreisen und Städten empfehlen wir schon jetzt Reisegruppen zu schaffen. Man muß schon jetzt mit Autobusunternehmungen wegen der Fahrt und wegen eines günstigen Preises verhandeln, denn gerade im August sind wegen des großen Urlaubsverkehrs keine Autobusse zu bekommen.

Wenn die Fahrt mit der Bundesbahn günstiger ist, dann gewährt diese bei Gesellschaftsfahrten von 10 Personen eine Ermäßigung von 33 $\frac{1}{2}$ %, und bei mindestens 25 Erwachsenen eine Ermäßigung von 50%. Von 15 bis 30 erwachsenen Teilnehmern wird ein Teilnehmer frei befördert.

Die Wallfahrtsleitung wird für alle Teilnehmer Teilnehmerabzeichen und alle weiteren Mitteilungen in Form einer Teilnehmerkarte herausgeben, damit jeder Teilnehmer Kenntnis erhält, in welchen Kirchen die Gottesdienste der einzelnen Heimatkreise, ferner zu welcher Zeit die hl. Messen in der Gnadenkapelle gelesen werden.

Um die laufenden Auslagen des Wallfahrtstages zu decken, bitten wir für Teilnehmerkarte und Wallfahrtsabzeichen bei der Anmeldung 1,50 DM zu entrichten.

Anmeldungen werden von Anfang Juni entgegengenommen bei der Wallfahrtsleitung: Herr Pfarrer Josef Kubek, Weilmünster, Gartenstraße 1 (6292).

Für unsere katholischen Riesengebirgler gilt das Losungswort: „Wir pilgern am 22. und 23. August zum Gnadenort der Gottesmutter nach Altötting!“

Es grüßt Euch alle Euer Diözesansprecher Pfarrer Josef Kubek aus Groß-Aupa, jetzt Weilmünster/Oberlahnkr., Gartenstr. 1.

Silbernes Priesterjubiläum — 25 Jahre

Die Priesterweihe fand am 29. 6. 1939 in Leitmeritz statt, wo nach dem Anschluß die Königgrätzer Theologen studierten:

Dörner Wilhelm, Sattel/Adlergeb., Matura 1934 Mariaschein; Kaplan Dubenetz und Ketzelsdorf b. Trautenau, Admin. Bielei u. Nikl bei Zwittau — Jetzt Pfarrverweser Kobersdorf, Bez. Oberpullendorf, Österreich.

Klodner Josef, Dittersbach b. Politischka, Mat. 1934 Mariaschein; Kaplan in Schatzlar, Hoheneibe; jetzt G. Rektor in Wien XI., Kaiser-Ebersdorfer-Straße 297, Österreich.

Motz Richard, Zohsee, Mat. 1934 Landskron; Kaplan Trautenau und Grulich; jetzt Pfarrer 6231 Sulzbach über Ffm/Höchst.

Rücker Leopold, Trautenau; Mat. 1934 Mariaschein; Kaplan Deutschpraunsitz, Oberpraunsitz, Adm. Nieder-Lichwe; jetzt Pfarrer 6231 Sulzbach über Ffm/Höchst.

Schiller Otto, Königshan, Mat. 1934 Mariaschein; Kaplan Jungbuch, Arnau, Admin. Lauterbach-Jansdorf; Bielei/Adlergeb., Juni 1945 Ludwigsdorf-Grafschaft Glatz; jetzt: Relig. Berufsschullehrer 4788 Warstein/Sauerland, Bahnhofstraße 12.

Schneider Josef, geb. 18. 3. 1914 in Proschwitz bei Arnau, Gymnas. Arnau, Mat. 14. 6. 1934, Th. Königgrätz und Leimeritz, Priester 29. 6. 1939 Leimeritz. 1. 8. 1939 I. Kpl. Hoheneibe. 18. 12. 1939 bis 1. 10. 1940 Wehrdienst (Sanitäter). 15. 10. 140 Adm. Ponikla/Iser. 18. 6. bis 3. 8. 1945 bei den Tschechen in Starckenbach in Haft, 13. 8. bis 6. 12. 1945 in Kruh im Arbeitseinsatz, 27. 12. 1945 Seels., gleichzeitig bis 4. 2. 1946 als Hilfsarbeiter eingesetzt.

Exil 6. 2. 1946 bis 18. 3. 1946, Kapl. Mainz-Kostheim, Apr. 1946 Herbstein, 6. 12. 1946 Lokalkapl. Freiensteinau, 1. 7. 1957

Kur. Gedern. Seit 19. 4. 1960 Leiter der Kapellenwagenmission der Ostpriesterhilfe in Königstein. Heimatbrief 1950 an engeren Kreis. 1951 Bau einer Kapelle mit Jugendheim und Pfarrwohnung in Freiensteinau, 1958 in Gedern Kirchenheizung eingebaut. Derzeit Pfarrer in 624 Königstein/Ts., Bischof-Keller-Straße 3.

Schubert Josef, Bernsdorf, Mat. 1934, Kaplan Hermannseifen, 1939 Wehrdienst; 6. 8. 44 bis 15. 8. 49 russ. Gefangenschaft; jetzt: Pfr. in Neustadt/Orla, Krs. Pössneck, E. Thälmannstr. 6.

Im Rahmen des Adlergebirge-Grulicher Heimattreffens am 26. Juli in Würzburg: Feier des Jubiläums, zugleich silbernes Jubiläum des letzten Grulicher Kaplans Richard Motz, geb. in Zohsee bei Landskron, 29. 6. 1939 Priesterweihe in Leitmeritz, Kaplan in Trautenau und ab 14. 7. 1942 Kaplan in Grulich und Feier des 100. Geburtstages des Grulicher Franz Wyhnalek, geb. am 24. 6. 1864, wohnhaft in 8731 Langendorf. — Die Festpredigt hält Pfarrer Josef Kubek, gebürtiger Nieder-Ullersdorfer, Kr. Grulich.

40jähriges Priesterjubiläum:

Fitz Franz, Stecken, Mat. 1920 in Budweis, zum Priester geweiht am 29. Juni 1924 in Königgrätz, B. Notar (16. 3. 1944) — Kaplan Nieder-Lichwe, Jungbuch; Admin. Tschenkowitz, Pfarrer in Schlappenz; seit 1946 Koop. in Berching; 1. 1. 1948 Kurat in Erasbach über Neumarkt/Opf.

Mit ihm wurde auch geweiht:

Pluta Alfons, Königshütte, Kapl. Landskron . . . Pfr. Freiheit; ab 1938 Deutsch Gießhübel (Iglau-Steckener Gebiet).

Problem der Beitragsrückerstattung

Außer der Beitragsrückerstattung wegen Heirat gibt es einige andere Möglichkeiten, Geld aus der gesetzlichen Rentenversicherung zurückzuerhalten. Wer nämlich nur verhältnismäßig kurze Zeit gearbeitet hat und dann seine versicherungspflichtige Beschäftigung wieder aufgibt, bekommt auf Antrag die Hälfte der Beiträge zurück. Voraussetzung ist allerdings, daß die betreffende Person nicht bereits das Recht auf freiwillige Weiterversicherung erworben hat. Beitragsrückerstattung in dieser Form kann zum Beispiel jemand erhalten, der die Bundesrepublik für immer verläßt oder wer einen Berufswechsel vom Arbeitnehmer zum selbständigen Gewerbetreibenden oder Unternehmer oder auch den Übertritt in einen freien Beruf vollzieht. Auch die Ernennung zum Beamten oder die Beendigung jeglicher Arbeitnehmerbeschäftigung aus anderen Gründen kann Anlaß zur Beitragsrückerstattung geben. Dies gilt aber, wie bereits erwähnt nur, wenn kein Recht auf freiwillige Weiterversicherung besteht; das heißt, wenn man in zehn Jahren weniger als 60 Monate versicherungspflichtig gearbeitet hat.

Auch wenn jemand erst im vorgerückten Lebensalter in eine versicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten ist und er-

werbsunfähig wird, bevor er die zur Erhaltung der kleinen Wartezeit notwendigen 60 Monate versicherungspflichtiger Beschäftigung erreicht hat und auch die 180 Monate für das Altersruhegeld bis zum 65. Lebensjahr nicht mehr erreichen kann, wird die Hälfte der Beiträge auf Antrag zurückgezahlt. Ähnliche Beweggründe veranlassen den Gesetzgeber zu der Regelung, Witwen, die keinen Anspruch auf Witwenrente haben, weil der verstorbene Ehemann nicht 60 Monate Pflichtversicherung als Wartezeit nachweist, die Hälfte der Beiträge des Verstorbenen auf Antrag zurückzahlen zu lassen. Die Beitragsrückerstattung erstreckt sich nur auf solche Beiträge, die während der Versicherungszugehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in DM bezahlt worden sind. Mit der Rückerstattung der Beiträge erlischt jeglicher Anspruch einschließlich des Rechts auf freiwillige Weiterversicherung. Die Anträge sind nur möglich, wenn seit dem letzten Beitrag 2 Jahre, aber nicht mehr als 5 Jahre verstrichen sind.

Da für das Recht auf freiwillige Weiterversicherung neue Bestimmungen erwartet werden, sollte man zur Zeit mit Anträgen auf Rückzahlung vorerst noch etwas zurückhaltend sein. (Franz Pehel)

„Altersversorgung“ in Mitteldeutschland, sie sollen Altstoffe aufkaufen.

Die sogenannte Nationale Front der Sowjetzone hat vor einiger Zeit ein Flugblatt verbreitet, worin den Alters- und Invalidenrentnern zusätzliche Verdienstmöglichkeiten angepriesen werden. Da wird den alten Menschen vorgerechnet, sie könnten täglich „bei zweistündiger Aufkaufzeit ohne große Anstrengung“ 3,40 DM, monatlich demnach zusätzlich 100,— Mark verdienen. Das Rechenexempel lautet: 5 Kilo Knüllpapier werden mit 25 Pfennig aufgekauft, bei der Ablieferung mit 75 Pfennig honoriert, Verdienst also 50 Pfennig. Zehn Kilo gebündelte Zeitungen ergeben 1 Mark Verdienst bei einem Aufkaufspreis von 1,50 Mark und einem Erlös von 2,50 Mark. Fünf Kilo Alttextilien machen einen Verdienst von 40 Pfennig bei 50 Pfennig Einstand und 90 Pfennig Erlös aus. Schließlich müssen noch 30 Flaschen oder Gläser aufgekauft werden (Zahlung = 1,50 Mark, Erlös = 3,— Mark, Verdienst = 1,50 Mark). Sieht man davon ab, daß für einen nicht mehr arbeitsfähigen Menschen schon das Treppensteigen eine reichliche Zumutung ist, so muß er, wenn er alles

beisammen hat, eine Last von etwa 30 bis 35 Kilo zur Sammelstelle bewegen. Was damit verlangt wird, unterscheidet sich in nichts von der „drüben“ üblichen Normentreiberei. Und was endlich bedeutet der Kaufwert von 3,40 Ostmark? Dafür erhält man — sofern es sie überhaupt gibt — 7 bis 8 Zitronen.

Die Flugblattaktion der „Nationalen Front“ macht von neuem deutlich, wie sehr gerade die alten Menschen in Mitteldeutschland auf die Hilfe ihrer Landsleute im freien Teil Deutschlands angewiesen sind.

Mit bescheidenem Geldaufwand läßt sich eine Geschenkendung zusammenstellen, deren Inhalt den Speisezettel bereichert. Um die Alten kümmert sich „drüben“ der Staatsapparat nur insoweit, als er sie noch irgendwo produktiv einspannen kann. Wer könnte demgegenüber bei uns vergessen, daß es Menschen sind, die ein Leben lang ehrlich und fleißig gearbeitet, die also den Dank aller verdient haben?

F. L.

Regimentsmärsche der Riesengebirger-Regimenter

Die zweite Langspielplatte mit den k. u. k. Infanteriemärschen ist erschienen. Sie trägt den Titel:

„Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs“

Die Schallplatte bringt auch die **Märsche von Regimentern, bei denen viele Landsleute aus dem Riesengebirge und dessen Umgebung gedient haben**, so u. a. den Marsch des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 18 (Reisingermarsch) und des Inf.-Reg. 98 (Hoch Habsburg).

Außerdem bringt diese Langspielplatte noch weitere sieben zündende Märsche ehemaliger k. u. k. Infanterie-Regimenter, denen viele Sudetendeutsche angehörten, und zum Ausklang den Zapfenstreich (Retraite).

Auch diese zweite Langspielplatte wurde wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus gespielt. Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen **DM 15,70**

**Bei Bestellungen erwähne man unbedingt:
Zweite Regimentsplatte.**

Bestellungen sind zu richten an den

Riesengebirgsverlag, 896 Kempten 5, Fach 18

Auch die erste Langspielplatte mit den Märschen unserer Heimat der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiterhin für **DM 15,70** sofort lieferbar.

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Mi., 1. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Rast auf schmalem Wege

Links und rechts der Interzonenautobahn
Ein Reiseführer von Ullrich Rühlmann

Mi., 8. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Karl Bacher

Ein Mundart-Dichter aus Südmähren
Manuskript Herbert Wessely

Sa., 11. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Kalenderblätter aus der alten Heimat

Zum 250. Todestag des Baumeisters und Bildhauers Andreas Schlüter
Zum 200. Geburtstag des Bildhauers Johann Gottfried Schadow
„Die Mahnung des Brotes“, eine sommerliche Erzählung
Manuskript Dr. Josef Mühlberger

Mi., 15. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Eitelkeit und Trost der Welt

Eine Hörfolge zum 300. Todestag von Andreas Gryphius
Manuskript Hermann Gaupp

Mi., 22. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Das Ermland

Bildnis einer ostpreußischen Landschaft
Manuskript Helmut Will

Sa., 25. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Patenstadt Sindelfingen

Neue Heimat für die Jugoslawiendeutschen
Eine Reportage von Bernhard Ohsam

Mi., 29. 7. 1964
11.30—11.55
MW

Ost- und mitteldeutsche Bücherschau

Manuskript Dr. Ernst Schremmer

Unsere Heimatgruppen berichten

Liebe Turnschwestern, Turnbrüder und Turnfreunde!

Unsere Arbeitstagung beim Heimattreffen in Würzburg findet am Sonntag, den 2. August um 10.30 Uhr im Studentenhaus statt.

Im Rahmen unseres Beisammenseins spricht unser Turnbruder Wolfgang Menzel vom Jeschken-Iser-Turngau über das Thema:

Was geschah in München 1938 wirklich?

Tbr. Menzel hat als Redakteur der bedeutenden sudetendeutschen „Reichenberger Zeitung“ gewissermaßen als Augenzeuge Einblick in die Geschehnisse jener Tage im sudetendeutschen Gebiet gehabt. Er ist daher in der Lage, eine Darstellung der wirklichen Vorgänge aufzuzeigen, die sich wesentlich von den Schilderungen der heutigen Tagespresse zu der deutschen Geschichte abheben.

Vor allem bitte ich unsere Riesengebirgsjugend, daß sie sich recht zahlreich beteiligt und somit Einblick in die Dinge bekommt. Gerade in den vergangenen Wochen gewinnt dieses Thema immer mehr an Raum, so daß der für alle sehr interessante Vortrag eine rege Aussprache herbeiführen wird.

50jähriges Maturajubiläum

1914—1964

Als sich Anfang Juli 1914 die Pforten des K. K. Staatsgymnasiums im Riesenstädtchen Arnau nach glücklich bestandener Reifeprüfung schlossen, da hatte keiner der Maturanten es glauben können und wollen, daß er sich an der Schwelle des ersten Weltkrieges befand. Von 1914/15 bis 1918 standen fast alle Klassenkameraden im Dienste der Heimatverteidigung. Im zweiten Weltkrieg 1939/40 wurde ein Großteil der ehemaligen Mitschüler neuerdings zur Dienstleistung eingezogen. Auf diese mehrjährigen Kriegsstrapazen ist es jedenfalls zurückzuführen, daß die Hälfte der Mitschüler nicht mehr unter uns weilt.

Die folgenden Mitschüler, deren Anschriften zum Großteil bekannt, sind zu einem Wiedersehen am 12./13. September in Bensheim, der Patenstadt von Arnau, herzlich eingeladen: Adolf Johann, Blaschka Alfred, Ettl Rudolf, Fomann Alexander, Steindler Karl, Studnitzka Max, Tins Rudolf, Veit Otto, Krasa Hertha, geb. Wagner.

Auf Wiedersehen also in Bensheim!

E. R.

Berichtigung - Spindelmühle

Entgegen anderen Ansichten und Darstellungen betreffs der Besiedlung von Spindelmühle soll hiemit festgestellt werden, daß diese im 17. Jahrhundert etwa 1680—1700 durch alpenländische Waldarbeiter namens Hollmann aus Hall i. Tirol erfolgte (laut Pfarrchronik). Vermutlich sind dieselben mit dem Trupp Waldarbeiter, die in Trautenau für das Riesengebirge angefordert und dann verteilt wurden, hier hergekommen. Da der Holzbedarf im Innern des Landes immer mehr zunahm und die riesigen Schutzwälder in den Randgebirgen fällig waren, wurde auch hier am Zusammenfluß des Klausenwassers mit der Elbe die Axt an den Urwald angelegt, um Raum für Holzfällerwohnungen zu schaffen. Als Transportweg war zunächst das Flußbett der Elbe bei Hochwasser oder durch Stauungen vermehrt als geeignet anzusehen. Und so entstanden auch hier durch den Fleiß und Schweiß deutscher Siedler die ersten Wohnhäuser in Blockhausform von der Elbe aufwärts am Fuß des Ziegenrückens, da wo sich heute der Kurort und Wintersportplatz ausbreitet. Zu diesen ersten paar Blockbauten gesellte sich am linken Ufer des Klausenbaches eine Brettsäge mit einem Sägeblatt, durch ein Wasserrad angetrieben. Im Laufe der Zeit, da sich die Bevölkerung vermehrte, entstanden bergaufwärts (nicht flußaufwärts) immer mehr solche Blockhäuser und es entstand eine Siedlung, auch Spaltenbauden genannt, nach den Ansiedlern, die man in der Mundart „Spaller“ nannte (von Holzspalte, die sie gewöhnlich am Feierabend am Rücken mit nach Hause trugen).

Der Ort vergrößerte sich im Laufe eines Jahrhunderts. Es entstand eine zweite Siedlung elbeaufwärts am Sachergraben, die man Sacherbauden nannte. Doch waren auch diese Siedler Hollmann, der jüngere Nachwuchs. Bis zum Bau der Kirche um 1800 war das Ortsbild, wie es heute bekannt ist, gediehen. Der weitaus größte Teil, etwa 90% der Siedler waren Hollmann, ein ganz geringer Prozentsatz im Außenraum bestand aus 2 Familien Kohl.

1 Familie Zinecker, 1 Kraus und 1 Adolf zur Zeit des Kirchenbaues und seit 1771 ein Renner in Nr. 81, Phillip Renner, mein Urgroßvater an der Stelle des heutigen Waldhauses".
Josef Spindler

Riesengebirger-Heimatgruppe Stuttgart

Von den letzten beiden Heimatabenden im Ratsstübli zu Bad Cannstatt war der vom 2. 5. dem geselligen Beisammensein gewidmet. Am 6. 6. konnte der jetzt in Berlin lebende Landsmann aus Trautenau Dietje herzlich willkommen heißen werden. Als Vorsitzender der sudetendeutschen Landsmannschaft in Berlin berichtete er über seine Arbeit in der geteilten deutschen Stadt. Landsmann Schöbel gab einen kurzen Überblick über den Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, den Landsmann Tham auf seine Weise humorvoll ergänzte. — Der neue „Braun'sche Vater“, Landsmann Künzel, über dessen Wahl auch wir uns sehr freuen, zeigte uns Farblichtbilder einer Reise von fünf Männern der Sudetendeutschen Jugend mit einem VW-Kombiwagen entlang der italienischen Adriaküste nach Sizilien, Insel Malta, bis nach Tripolis in Libyen mit Ausflugsfahrten in die Wüstengebiete zu den Nomadensiedlungen. Dem Landsmann Künzel sei auch hier für die guten Erklärungen herzlich gedankt. — Zum nächsten Heimatabend am Samstag, den 4. Juli werden alle in Stuttgart wohnenden Riesengebirger freundlich eingeladen.

Was kann man schicken?

Backzutaten, Butter, Gewürze, Hartwurst, Haferflocken, Hülsenfrüchte, Kaffee, Kakao, Käse, kochfertige Suppen, Margarine, Milchpulver, Puddingpulver, Reis, Nudeln, Makkaroni, Schokolade, Südfrüchte, Tabakwaren, Teegebäck.

Waschmittel, kosmetische Artikel, alle Kleinigkeiten für Küche und Haushalt (Spülbürsten, Topfschrubber, Fensterleder, Einweckringe).

Babyartikel, Druckknöpfe, Haken, Osen, Näh- und Stricknadeln, Wolle, Schuhe und sämtliche Bekleidung.

Etuis, Geldbörsen, Brieftaschen, Aktenmappen, Scheren, Taschenmesser, Kunstpostkarten und vieles andere mehr. F. L.

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirger-Heimatgruppe, München und Umgebung

Die am Sonntag, den 14. 6. stattgefundene Monatsversammlung war trotz des verlockend schönen Wetters gut besucht. Nach der Begrüßung durch den neuen Obmann Braun, nahm Kreisobmann Dr. Knirsch das Wort. Er sprach von dem erhebenden Verlauf des Nürnberger Heimattages und im Zusammenhang damit auch über die Auslassungen einer gewissen Presse zur Rede des Ministers Seebohm. Diese Schreibweise ist ein Faustschlag in das Gesicht jedes vertriebenen Sudetendeutschen. Mit treffenden Worten schilderte Knirsch die Stellung der Heimatvertriebenen zu diesen Fragen, in dem er jener Ansprache die richtige Auslegung gab. In seinem Schlußwort richtete Knirsch den Apell an die Versammelten, sich noch enger zusammenzuschließen und besonders die Rundentagung stets zu besuchen. In mitreißenden Ausführungen pflichtete Landsmann Kaulich, Waldkraiburg, jenem Mahnruf bei. Sodann folgte die Verleihung der Silbernen Treue-Abzeichen und Urkunden an 28 Männer und Frauen für deren 10jährige Mitgliedschaft. Obmann Braun gab anschließend bekannt, daß die nächste Versammlung am 12. 7. stattfindet, in der auch nähere Mitteilung über die geplanten Ausflugsfahrten gemacht werden wird. Es handelt sich um eine Fahrt ins Blaue am 19. 7. (eintägig), ferner um eine Besuchsfahrt in die Fränkische Schweiz zu Landsmann A. Teichmann, früher Spindelmühle, am 19. 9. — Weiter ist eine 2-Tage-Fahrt in die Schweiz (St. Moritz) am 3. 10. vorgesehen. Obmann Braun dankt allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und bittet, die Zusammenkünfte möglichst zahlreich zu besuchen, sowie für diese Besuche in Freundeskreisen tatkräftig zu werben.

Alter Mann aus dem Osten

Sein Antlitz ist verfallen und grau
und seine Augen trüb...
Begraben hat er Kinder und Frau
und verlassen, was ihm lieb!
Es hat das Schicksal in sein Gesicht
Furche um Furche geschrieben,
nur eines, eines erschlug es nicht:
Sein ganz verzweifelt Lieben!
Das Land, darin seine Wiege stand,
darin seine Kindheit erblüht,
daraus man ihn für immer verbannt,
das glänzt noch in seinem Gemüt!
Und er, den zwei Kriege nicht umgebracht,
nicht Not und Entbehrung zerbrachen,
er hat sich leise davongemacht,
wenn von der Heimat sie sprachen...

Else Schnabel

Wiedersehen

Der Duft der Heimat
steigt aus jedem Wort
und in der Anderen Augen
können wir es lesen:
Wir sind daheim,
wir waren niemals fort...
Verzaubert sind wir
und vom Leid genesen...

Else Schnabel

Vertrieben

Drück' diese Hand
und jene
und schäm' dich nicht
der Träne...
Sie sind aus deinem Blute
und mit dem gleichen Mute
geschritten,
vom Dunkel in das Licht...
Sie ließen
alles zurücke
und fingen von vorne an...
Sie gingen über die Brücke,
es wurd' ihnen aufgetan...
Und weil sie
mit Tränen säten,
weil sie um den Segen flehten,
wölbt sich über dem kleinen Samen
ihres ertragenen Schmerzes,
Gottes gnädiges Amen...

Else Schnabel

Feierabend

von Olga Brauner

Ein Tag des Schaffens geht zu Ende!
Die Sonne sinkt durchs goldne Tor,
blau schwebt die Dämmerung hervor,
— ein wenig rasten alle Hände — !

Der Feierabend! — jung und alt
hält ihn auf seine Art und Weise.
Der eine froh im Freundeskreise,
der andre Zukunftsschlösser malt.

Den dritten freuen schöne Wiesen,
den vierten fesselt ein Roman,
und noch ein anderer schickt sich an
zu planen schöne Sommerreisen!

Doch seit ein Fernsehen im Haus,
das Fix- und Fertiges serviert,
starrt Jedermann nur unbeirrt
dem Schirm entgegen! — Es ist aus
mit einstiger Familienrunde!

— Von mir zu dir kein Austausch mehr
im Anvertrau'n von ungefähr!
Dafür schlägt keine Viertelstunde!

Feieromd

Heuer sind es 60 Jahre, daß der Erzgebirgsdichter Anton Günther in Gottesgab sein Lied, daß fast die ganze Welt eroberte und das man heute noch recht oft im Deutschen Rundfunk hört, „s is Feieromd“, dichtete. Am 29. April war sein Todestag und alle Sudetendeutschen gedenken in Ehren dieses Mannes, der so viel für sein sudetendeutsches Volk getan hat.

Mutter der Vertriebenen

von Olga Brauner

Mutter, wir haben die Heimat verloren,
das Haus, wo unsere Ahnen geboren,
das Feld, das reichlich uns ernährt,
den Wald, dem unser Herz gehört,
den Bach, der unser Nachbar war,
das Schwabennest — vom letzten Jahr,
den First, auf dem die Amsel sang,
die Glocke, die vom Kirchturm klang!
Du hast uns an der Hand geführt,
bist aufrecht, fest, und unbeirrt
mit uns den Kreuzesweg gegangen,
den Weg, an dem die Tränen hängen.
Du, die Du niemals hast geklagt,
und nie verzweifelt warst, verzagt —!
— O Mutter, woher kam die Kraft,
wie hast das Schwere Du geschafft?
Daß uns aus Steinen Brot geworden,
und daß der Fremde dunkle Pforten
sich aufgetan zu schmaler Rast,
um abzutun die harte Last! —
— Dein Herz, o Mutter, ganz allein
kann Heimat in der Fremde sein!
Es birgt in alle Ewigkeit
„Die Heimat“ über Raum und Zeit!

Mutter Heimat

Deine Hände, die vorher so weich und lind
Gestreichelt und gesegnet unter Küssen,
Sind heute tiefzerschrunden und zerrissen:
Immer suchen sie so sehnsuchtsvoll Dein Kind.
Deine Augen, sie spähen in Nacht und Wind;
Sind ausgebrannt vom vielen langen Weinen
— wie konnten sie so hell und lichtvoll scheinen! —
Immer spähen sie nach ihrem lieben Kind.
Deine Seele, bei Tag und bei Nacht sie sinnt:
Warum mußten sie voneinander trennen,
Die mehr als andere einander kennen,
Immer spricht sie: Wo bist Du denn, Du mein Kind?
Heimat, Mutter, die Zeit unserer Not verrinnt.
Die Glocken harrn schon lange aufs Erklingen:
Wenn wir mit ihnen voller Jubel singen
Hältst Du wieder fest Dein überglücklich Kind!

Hans Staffen

Bücher zur Sudetenfrage

1. Das Sudetendeutschtum in Zahlen

Handbuch über den Bestand und die Entwicklung der sudetendeutschen Volksgruppe in den Jahren 1910 bis 1950
von Alfred Bohmann, Leinen, 283 Seiten **DM 19,50**

2. Sudetendeutscher Atlas

Großformat 42×46,5 cm, 66 Kartenbilder, 56 Seiten, Text
in deutscher, englischer und französischer Sprache, 2 Bilder-
seiten, von Prof. E. Meynen **DM 26,50**

Johannes Nepomuk Remiger, der letzte deutsche Weihbischof in Prag

164 Seiten, Kunstdruckbeilagen, Ln. DM 9,80. Schriftenreihe
der Ackermann-Gemeinde, Buch 18

Auslieferung: Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde,
8 München 23, Postfach 149

Als die sudetendeutsche Volksgruppe 1945/46 ihre Heimat verlassen mußte, teilte der deutsche Weihbischof in Prag, Dr. Johannes Nepomuk Remiger, das Los seiner Landsleute. In eine einmalige historische Situation hineingestellt, hat er die Bewährungsprobe bestanden. Am 21. Mai 1959 ist er in der Nähe von München verschieden.

Ein priesterlicher Mensch von einzigartiger Prägung, ein wahrhaft güter Hirte war von der ihm anvertrauten Herde abberufen worden. Die Erinnerung an ihn wachzuhalten und zugleich Geschichte der Kirche im Ausschnitt aufleuchten zu lassen, wie sie die deutschen Katholiken aus den böhmischen Ländern seit der Jahrhundertwende daheim und in der Vertreibung erlebt haben — das ist das Anliegen der vorliegenden Schrift.

Turnen — Gesundheitspflege

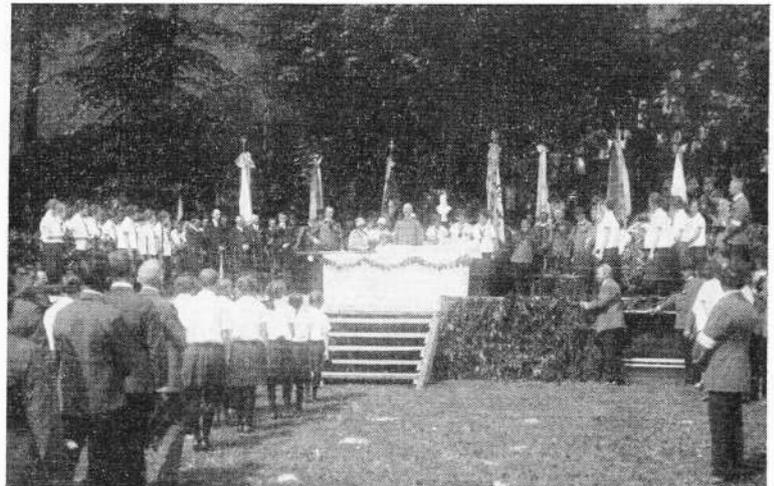
Wasser macht das Leben zum Vergnügen!

Das Wasser dient nicht nur zur Reinigung, sondern — und das nicht zuletzt — der Erhaltung unserer Gesundheit. Seine Wirkung als Heilmittel geht weit hinaus über die gelegentliche Beseitigung von kalten Füßen durch ein Fußbad oder der Ableitung von Blutstauungen in einzelnen Organen vermittels Umschlägen. Wasseranwendungen trainieren sozusagen unser Gefäßnervensystem und halten damit unseren Kreislauf elastisch; die Hirnzentren werden entspannt und beruhigt oder angeregt und erfrischt. Es sollte sich deshalb jeder etwas mit der Möglichkeit, seinem Körper durch Wasser neuen Antrieb zu geben, beschäftigen!

Unsere „Wasserdoktoren“ arbeiten mit diesem Naturelement bereits viele Jahrzehnte. Wer kennt nicht — um nur einige wenige zu nennen unsere berühmten Landsleute Vincenc Prießnitz, den Neubegründer des Wasserheilverfahrens, der in Gräfenberg eine Kaltwasserheilstätte errichtet hatte, und Johann Schroth, der in Lindewiese seine Diättherapie, verbunden mit feuchten Packungen, die später nach ihm benannte „Schroth'sche Kur“ einführte. Oder den bekannten Naturheilkundigen von Wörishofen, Pfarrer Sebastian Kneipp, dessen Verfahren (das Barfußgehen in nassem Gras, abhärtende Kaltwassergüsse u. a. m.) Weltruf erlangte. Rasenstücke, nasse Steine, Gießkannen, Waschschüsseln und kaltes Wasser gibt es überall und die Maßnahmen sind denkbar einfach.

Denken wir auch an das Schwimmen! Es stellt gewissermaßen das Turnen im nassen Element dar und sollte recht ausgiebig genossen werden. Das folgende Gedicht möge hierzu eine Anregung geben!

„Ob Hallenbad, ob Badeteich,
ob Kleinschwimmbecken, das ist gleich,
selbst wo sich nur ein Flüßlein windet
der Schwimmsport seine Freunde findet,
weil — eng mit der Natur verbunden —
er uns den Weg zeigt zum Gesunden.“



Fahnenweihe des deutschen Turnvereines Oberhohenelbe

Es ist bekannt und oft erörtert,
daß Schwimmen unseren Kreislauf fördert,
denn dabei werden Herz und Lungen
zur richtigen Funktion gezwungen,
ein jeder Muskel wird bewegt,
die Haut zur Atmung angeregt.
Im Wasser wird in kräft'gen Zügen
das Leben wieder zum Vergnügen.
So bringt das Schwimmen, liebe Leut',
uns Schaffenskraft und Lebensfreud'.
Es lerne darum jedermann
das Schwimmen schon von klein auf an!"

Euer Gaubetreuer

Heimatliche Erlebnisse

Der Romfaßlamon

In den Jahren von 1895 bis 1900 wo wir noch Schuljungen waren, da fuhr durch unsere Riesengebirgsgemeinden mit einem Zweiräderwagen der Romfaßlamon. Viele Ältere die heute so 70—80 Jahre alt sind, werden sich noch gerne an den kleinen Mann erinnern. Damals kannte man noch keine Lederschmiere. Es gab noch keine Schuhcreme in Schachteln beim Krämer zu kaufen. In jedem Bauernhof und fast in jedem Haus wurde die Lederschmiere selbst hergestellt, für Lederschuhe, Stiefel, Pferdegeschirr usw. Da kam der an Händen und Gesicht mit Ruß beschmutzte Romfaßlamon. Auf seinem Handwagen hatte er die Romfaßlamon hübsch hoch geladen. So ein Fäßchen bestand aus mehreren feingeschnittenen Holzspänen die gut aneinander paßten, es war ca. 20 cm lang in der Mitte hatte es einen Durchmesser von 6—8 cm und an den Enden 4—5 cm. Die beiden Enden waren mit einem Stoffleck bedeckt und das Ganze wurde mit einer gespaltenen Weidenrute zusammengehalten. Trotz der Einfachheit waren diese Fäßchen ein kleines Kunstwerk. Es durfte ja kein Rom bzw. Ruß zwischen den einzelnen Spänen herausfallen. Mit einer dicken Jutteplachte hatte er seine wertvolle Ware gegen Regen geschützt. Nicht nur die Kaufleute sondern auch alle andern, meistens im Ort kauften

gerne von ihm. Mit Baumöl und Fischtran wurde der schwarze Ruß gemischt, warm gemacht und das Lederfett die schwarze Lederschmiere war fertig. Früher sagte man zum Ofenruß in der Mundart Rom von Holzfeuerung wie sie um die Jahrhundertwende noch in den meisten Häusern daheim war, entstand aber kein richtiger schwarzer Ruß. Der Romfaßlamon holte den echten schwarzen Ruß aus den Fabrikskaminen der Industriegemeinden. Die Romfaßlamon waren damals sehr billig. Heute schüttelt man den Kopf und trotzdem hat der Romfaßlamon durch sein mühseliges Geschäft doch auch sein tägliches Brot verdient.

In Trautenau gab es 1902 eine Großhandelsfirma Kuhn die verkaufte damals schon Schuhwische in kleinen Holzspannschachteln.

Mit dieser kleinen Erzählung vom Romfaßlamon wollten wir diesem, der so vor 65 Jahren in unseren Heimatdörfern bekannt war einen Gedenkstein setzen. Vielleicht lebt noch jemand, der noch weiß in welchem Dorf er wohnte, wo er seine Erzeugung hatte.

Diesen Bericht verdanken wir unserem Heimatfreund Vinzenz Seidel aus Deutsch-Prausnitz.

Riesengebirgler in Westdeutschland!

Auf Euren Urlaubsreisen nach dem Süden besucht in
74 Tübingen bei Stuttgart
das große moderne Auto-Motel und Speiserestaurant

TOURING-MOTEL

Sehr gute Unterkunft, vorzügliche Küche.

Heimatsfreunde, wir freuen uns auf Euren Besuch!

Herbert und Frau Eva-Maria
früher Wiesenbaude/Riesengebirge

Eine herzliche Bitte an alle jene
welche noch mit der Bezahlung des Buchwerkes

„Im Schneegebirge“
aus Rübezahls Winterreich
im Rückstand sind.

Die 2monatige Einzahlungsfrist für die Zustellung des Buchwerkes vor Ostern endete bereits zu Pfingsten. Bei Zahlungserinnerungen müßten wir eine Gebühr von 20 Pfennig einheben. Alle jene, die es angeht, bitten wir, uns die Zahlungserinnerung zu ersparen.

Letzte Nachrichten



Deutschpraunsitz: In Hochheim/Main, Hans-Böckler-Straße 13, feierte wie bereits im Maiheft berichtet die Briefträgers-Witwe Anna Schmidt ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin dankt allen, für die zahlreichen Glückwünsche. Sie wohnt bei der Familie ihrer Tochter, bzw. Schwiegersohnes Rudi und Traudl Messner.

Das Bild zeigt untere Reihe von links nach rechts: Frau Messner, geb. Schmidt, Mutter Anna Schmidt, Frau Padulan; obere Reihe: Sohn und Tochter der Familie Messner, Schriftsetzer Josef Padulan aus Arnau und Herrn Messner.

Sehr geehrter Herr Renner!

Das Buchwerk „In dem Schneegebirge“ ist wohl das Beste von allen was bisher im Riesengebirgsverlag erschien. Ich bin ganz überrascht von der Vielfalt, Schönheit und geschmackvollen Anordnung der Bilder, und der interessanten Einführung. Das Buch zu diesem volkstümlichen Preis sollte jeder Riesengebirgler besitzen. Bitte senden Sie mir zu den bereits drei gesandten noch weitere drei, dann sind es im ganzen sechs. Ich kann es nur allen aufs Beste empfehlen. In treuer Heimatverbundenheit ihr Josef Fiedler, Lehrer und Bauer, früher in Wolta.

Harta: Gesucht wird Eleonore Fiala, geb. Jirschtzka, aus Huttendorf stammend, zuletzt wohnhaft in Harta und ihr Schwager Karl Fiala, von Irene Wanka, 89 Augsburg, Hartmannstraße 7/1.

Trautenau: Gesucht wird Walter Nagy, Sohn des Professors Guido Nagy, Trautenau, Starchenhöhe. Zuschriften an die Schriftleitung.

Urlaub in den Allgäuer Alpen auf der



1200 m über d. Meer, auf der Kahlrückenalpe.

Durch den Umbau stehen jetzt 20 moderne Zimmer mit Balkon für unsere Gäste zur Verfügung.

Für die 1. Hälfte Juli, 2. Hälfte August und für die Nachsaison im September finden Sie gute Unterkunft bei schönster Aussicht auf die Alpenwelt.

Nähere Einzelheiten im Baudenprospekt. Bitte fordern Sie diesen gleich an.

Es begrüßen Sie die Wiesenbaudenwirtsleute/Rsgb. Hans und Maria Fuchs, 8978 Ofterschwang/Allg., Telefon Sonthofen 2665

Der Riesengebirgsbildkalender 1965

kommt in der zweiten Hälfte September zum Versand. Wir haben größten Wert darauf gelegt, daß neue Bildmotive, die bisher nicht veröffentlicht wurden, erscheinen.

Als einziger sudetendeutscher Bildkalender bringen wir 1965

neun Vierfarbenvbilder

schönster Motive in bester Ausführung.

Trotz verteuerter Gesteuerungskosten im heurigen Jahr wird unser Kalender nach seiner Gestaltung der billigste von allen Bildkalendern sein und wird wieder DM 3,— mit Postzusendung kosten.

Ehe Ihr andere Kalender kauft, wartet erst die Zusendung unseres preiswerten Kalenders ab.

Der Riesengebirgsbuchkalender 1965

kommt im Monat Oktober zum Versand. Er wird wieder 160 Seiten stark sein, und enthält äußerst ausgewählte Erzählungen aus unserer Riesengebirgsheimat. Alle unsere bewährten Mitarbeiter tragen ihr bestes bei. Unser Buchkalender ist eigentlich eine Fortsetzung des Riesengebirgsjahrbuches, das 1945 sein Erscheinen einstellen mußte.

Das Riesengebirgsjahrbuch gehört in jede Familie, bis jetzt hat es aber erst in einem Drittel der Riesengebirgsfamilien Eingang gefunden.

Das Jahrbuch 1965 wird auch heuer wieder wie im Vorjahr DM 2,50 einschließlich Postversand kosten.

Denkt daran, daß dieser Buchkalender Euer Heimatjahrbuch ist.

Heimatsfreunde verbringt Euren Urlaub bei unseren Landsleuten, die im Heimatblatt inserieren.

Tief erschüttert geben wir bekannt, daß unser Vorstandsmitglied und langjähriger Mitarbeiter

Herr Karl Cermak

Gewerkschaftssekretär
früher Hohenelbe

im 62. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.

Wir werden ihm ein stets ehrendes Gedenken bewahren. Der Verlust trifft uns schwer.

Die Beerdigung fand am 25. Juni in der Patenstadt Marktoberdorf unter zahlreicher Beteiligung sowohl von Heimatvertriebenen als auch der bodenständigen Bevölkerung statt. Ehre seinem Andenken!

Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge e. V.
Präsident Dr. Hans Peter
2. Vorsitzender

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Güte für die Seinen starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Herr Johann Rudloff

ehem. Fleischer und Gastwirt
aus Freiheit Nr. 70

am 23. April 1964 in seinem 75. Lebensjahre.

Wir haben unseren lieben Verstorbenen am Ortsfriedhof zu Bergrothenfels am 26. 4. 1964 zur ewigen Ruhe gebettet und danke allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen aller Anverwandten:

Anna Rudloff, geb. Kuhn, Gattin
Josef Rudloff, Sohn mit Familie

Monsignore Franz Proschwitzer

Zum 40. Todestag des Hoheneiber Stadtdechanten

Jeder Hoheneiber kannte wohl das „Proschwitzerhaus“ in der Planschmiedgasse. Stand es doch als typischer alter Bau unter staatlichem Denkmalschutz. In diesem Hause wurde am 16. März 1842 dem Sakristan der Dekanalkirche Anton Proschwitzer ein Sohn in die Wiege gelegt, der der meist ausgezeichnete Seelsorger seiner Heimatstadt werden sollte. Indessen war auch der Vater, der am 3. Februar 1894 von hinnen schied, eine sehr geachtete Persönlichkeit. Er hatte nicht allein auf der Prager Kunstschule studiert und bis ins hohe Alter Zeichenunterricht gegeben, sondern auch durch sechzig Jahre die Matrikeln geführt und das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone erhalten.

Als Franz Proschwitzer am 29. Dezember 1907 feierlich als Dechant in Hoheneibe einzog, stand er bereits im 66. Lebensjahre. 1867 zum Priester geweiht, war er Kaplan in Pilnikau, Pfarradministrator in Spindelmühle, Kaplan in Trautenau und hierauf durch 31 Jahre Pfarrer von Niederhof gewesen. Als solcher war er Mitglied des Bezirksschulrates, bischöflicher Notar, Vikariatssekretär und schließlich Bezirksvikar geworden. Bereits im Jahre 1889 hatte er ob seiner Tüchtigkeit das Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice erhalten

und neun Jahre später das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Als Dechant von Hoheneibe wurde er zuletzt noch zum Päpstlichen Hausprälaten erhoben.

Franz Proschwitzer war ein ausgezeichnete Prediger und erfolgreicher Schriftsteller. Außer Predigtwerken und zwei vollständigen Maiandachten hat er ein gediegenes „Handbuch für den Chordirigent“ (Teplitz 1904) herausgegeben. Vier Jahre nach seinem Tode erschien in Einsiedeln/Schweiz sein Prachtwerk „Die Wahrheit und Schönheit der katholischen Kirche in ihren Gebräuchen und Zeremonien“. Ein besonderes Verdienst als Heimatschriftsteller erwarb sich Proschwitzer durch seine „Chronik von Hoheneibe“, die 1914 erschienen ist.

Als der verdienstvolle Seelsorger am 5. Juli 1924 in seinem 83. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet hatte, geleiteten ihn nicht weniger als 32 Priester und viel Volk aus nah und fern zu Grabe. (Wer unser Blatt gesammelt hat, lese in der Märzfolge 1957 den „Streifzug durch die Geschichte unserer Heimat“ von Ernst Kröhn-Gießdorf nach; dort findet sich auf Seite vier eine Abbildung des Proschwitzerhauses.)

Johann Posner

Die alte Heimat nicht vergessen!

Ein jeder Mensch hat halt 'ne kleine Sehnsucht, hat Gerhard Hauptmann einmal gesagt. Zwar war es lange bevor die große, so viele erfassende Sehnsucht — Heimweh — geboren wurde. Hauptmann meinte auch eine andere, nämlich jene ganz persönliche, individuell unterschiedliche Sehnsucht, die in den Herzen keimt. Aber dennoch steht jene Sehnsucht, von der er sprach, mit unserem Heimweh gegenwärtig in bemerkenswertem Zusammenhang. Denn in den Herzen manch eines Kindes oder Jugendlichen unserer Nachkommen ist die Sehnsucht nach der Heimat der Väter als jene von Hauptmann zitierte, persönliche Sehnsucht lebendig.

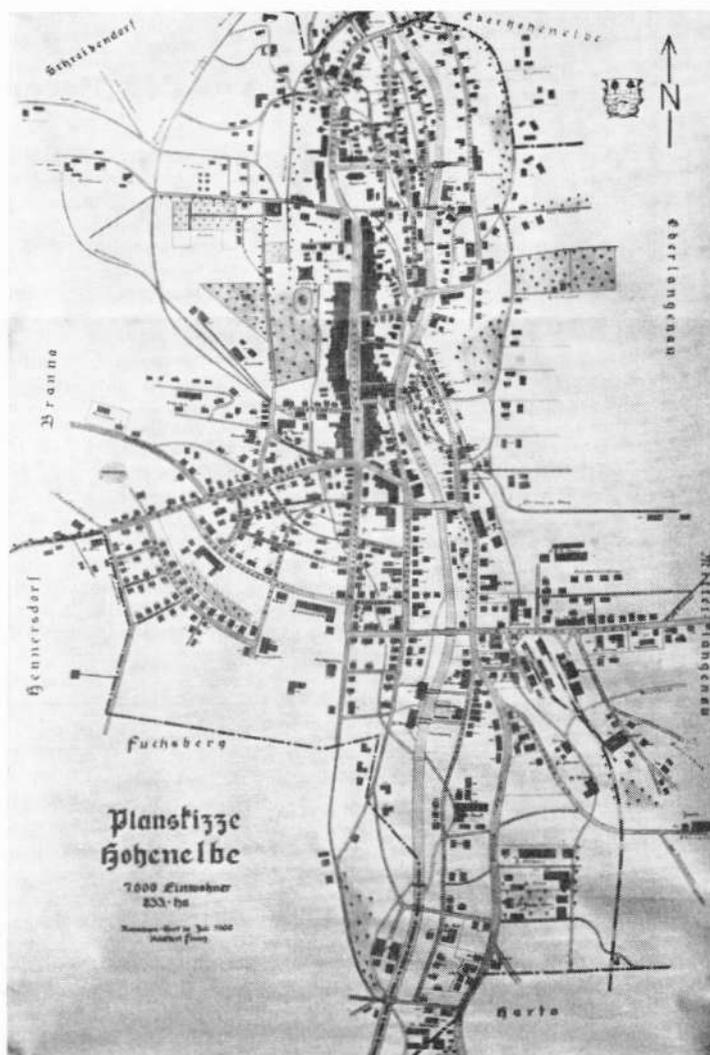
Das ist eine Tatsache, derer wir uns freuen dürfen. Einmal, weil dies das beste Fundament für die Erhaltung der Liebe zur Heimat ist, und zum andern, weil ein solcher Impuls von einer durchaus befriedigenden Bildung der Seele zeugt. Und dies ist ja schließlich und endlich das Wichtigste im Leben. Betrachtet man den Sachverhalt nun anders herum, so kann man daraus schließen, daß in unseren Nachkommen die Bildung der Seele durch ein gründliches Erwecken der Liebe zu unserer alten Heimat leicht und doch ausreichend begründet werden kann. Dieses zu tun, ist also eine vornehme und in jeder Hinsicht lohnende Aufgabe für uns, derer wir uns als Erzieher jederzeit bewußt sein müßten.

Zumal wir noch immer nicht erreicht haben, wonach wir so lange streben, daß nämlich wieder Deutsch werde was Deutsch ist, daß wir zurückerhielten, was man uns entriß. Folglich müssen wir vorbeugen, daß der Anspruch auf das, was uns vor allem am Herzen liegt, lebendig bleibt.

„Von der Heimat zu gehen ist die schwerste Last, die Götter und Menschen beugt —“ so schrieb die ostpreußische Dichterin Agnes Miegel treffend in einem Gedicht. Wie groß, wie überwältigend müßte dem gegenüber also der Tag der Heimkehr sein?

Es lohnt sich für jeden, auch weiterhin in jeder Beziehung darauf hinzuarbeiten, ganz gleich, ob wir es noch sein werden, die diesen Triumph erleben, oder unsere Kinder.

Hannelore Patzelt-Hennig



Stadtplan von Hoheneibe

Unserem Landsmann Adalbert Franz, Landwirt aus Hennersdorf, jetzt wohnhaft in Hart über Memmingen verdanken wir diesen Stadtplan, den er dem Gedächtnis nach, gezeichnet hat. Unser Landsmann Richard Flögel, jetzt Kaufbeuren, war ihm bei dieser gewissenhaften Arbeit behilflich, wir danken beiden für ihre heimatkundliche Arbeit.

Arnau von heute

Von einem Arnauer, der zur Erholung im Riesengebirge weilte, und seiner Heimatstadt einen Besuch abstattete, erhalten wir nachstehenden, interessanten Bericht. „Arnau ist heute ein Dorf“, so urteilt der Schreiber, „und ich muß offen gestehen, daß ich gern wieder abgereist bin. Mein erster Weg führte mich dort an das Elterngrab. Ich war erstaunt, die Gruft und die Rosenstöcke, welche in voller Blüte standen, gepflegt vorzufinden. Die Erklärung fand ich bald: eine Arnauerin wurde dortselbst gebettet und die Angehörigen pflegen die Stätte. Hingegen ist der ganze Friedhof mit mannshohem Gras verunkrautet. Die meisten deutschen Grabtafeln und Inschriften bestehen noch, besonders die aus festem Material; sie sind aber stark überwachsen. Hier traf ich gleich mehrere alte Bekannte. Die Leute sprechen nicht gerne deutsch; sie trauen sich wohl nicht und wollen zeigen daß Arnau jetzt tschechisch ist. So verwuchert wie der Friedhof fand ich auch den Stadtpark vor. — Am Ringplatz sind viele Geschäfte geschlossen. Das einstige Galanteriewaren-geschäft des Heinrich Schwarz, Schmeykalstraße, ist in einen Selbstbedienungsladen für Lebensmittel umgewandelt. Die Geschäftsräume von Kindler, einschließlich Hausflur sind als Lagerräume eingerichtet. Die Gasthöfe Richter, Kohl und das Stadthotel, sowie der Friseurladen Ficker sind noch in Betrieb; hingegen sind die Gaststätten Scholz (vormals „Kaiser-allee“) und die Eichmann'sche Restauration aufgelassen. — An baulichen Veränderungen fiel mir besonders auf: Das

ehemalige Hofmann-Haus (Friseur) ist bis hart an das Meißnerhaus abgetragen, ebenso auch das Holbekhaus. An ihre Stelle wurde in Richtung Landwirtschaftliche Vorschubkassa eine breite Straße angelegt. — Die Bahnhofstraße, angefangen von den Bahnschranken ist eng verbaut und führt jetzt die Bezeichnung „Papierwerke Riesengebirge Werk II.“ Das Kloster dient als Großlagerraum. Die Dekanalkirche ist in Ordnung gehalten; hingegen vermißte ich die Statue des hl. Michael in der Bahnhofstraße. Die Schulen stehen alle noch. Verschiedentlich sieht man leere Häuser, deren gebrochene Fensterscheiben durch Pappendeckel ergänzt sind.

Der Aufenthalt in den Riesenbergen war für uns, die wir nun fast 17 Jahre im deutschen Flachland leben, eine Wohltat. Unterkunft und Verpflegung in dem bekannten Luftkurort waren erstklassig. Es bestand auch die Möglichkeit eine Busfahrt nach Petzer, verbunden mit einem Aufstieg auf die Schneekoppe, zu unternehmen. Die Fahrt ging über Hohenelbe — Schwarzentel — Hoffmannsbaude — Waldhaus — Promenadenwald — Marschendorf — Dunkeltal nach Petzer. Die Hoffmannsbaude steht unverändert da. Auf die Koppe führt ein Sessellift. Die Deutsche Baude ist jetzt polnisch.“

Abschließend heißt es in dem Reisebericht des Arnauers: „Die Riesen am Rathaus tragen noch immer ihren dunklen Spitzbart und blicken nach wie vor grimmig und ‚unberufen‘ gut erhalten auf den so stillen Ringplatz und lassen alle Arnauer grüßen.“

Aus der Patenstadt Bensheim

Zur Geburt des 25 000. Einwohners der Patenstadt Bensheim, der größten Stadt des Kreises Bergstraße, beglückwünschte Bürgermeister Wilhelm Kilian die glücklichen Eltern, die Mutter Elfriede Ohlemüller, geb. Tichy aus Giebau in Nordmähren und den Vater, einen Bensheimer, Philipp Ohlemüller.

Für die Bensheimer Neubürgerin Annete Luise Ohlemüller überreichte Bürgermeister Kilian ein Sparbuch über 250 DM und der jungen Mutter einen Blumenstrauß.

Das Überschreiten der 25 000-Einwohnergrenze hat für die spätere Zukunft zur Folge, daß die Zahl der Bensheimer Stadtverordneten auf 36 steigen wird.

Tag der Arnauer, 12. und 13. September 1964

Es ist heute schon allgemein bekannt, daß die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung alle 2 Jahre in ihrer Patenstadt zusammenkommen.

Das nächste Bundestreffen sollte also 1965 sein.

Darüber hinaus will die Patenstadt Bensheim, wie in vergangenen Jahren, den im Raum Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mannheim, Aschaffenburg, Heidelberg, Mainz, Odenwaldgebiet usw. wohnenden — kurz gesagt — Arnauern, jedes Jahr die Möglichkeit bieten, am „Tag der Arnauer“, der

1964 für den 2. Winzerfestsonntag (12. und 13. September) festgesetzt ist, sich wiedersehen zu können. Besondere Einladungen hierzu werden nicht versandt.

Deshalb wäre es angezeigt, wenn einer dem anderen diese Notiz sofort mitteilen würde. Zur Sicherstellung eines geeigneten Trefflokales — vielleicht wieder der „Bierkeller“ in der Grieselstraße — und Bestellung von Mittagessen, sowie eventuell Unterkunft, ist es natürlich im Interesse einer guten Organisation erforderlich, daß mit einer Postkarte dem Verkehrsamt der Stadt Bensheim die Teilnahme mit einer Mitteilung besonderer Wünsche und der Heimatgemeinde **bis spätestens Ende August d. J.** bekanntgegeben wird.

Gleichwohl sind alle Arnauer in der Patenstadt auch aus anderen Gebieten der Bundesrepublik willkommen, die sich am 12. und 13. September zufällig in Bensheims Nähe aufhalten oder eine besondere Fahrt in die Patenstadt unternehmen wollen.

Für die Dauer des ganzen Bergsträßer Winzerfestes (5.—13. September 1964) oder Urlaubsaufenthalt ist wegen Quartierbestellung eine frühere Anmeldung erforderlich.

Zunächst wollen wir uns diesen Tag in unserem Kalender vermerken.

Das letzte Fest vor 50 Jahren

In Petersdorf war an diesem Tag die Fahnenweihe des Militärvereinvereins unter dem Protektorat des Barons Freiherrn von Nadherny - v. Borutin, Herrschaftbesitzer in Nieder-Adersbach und seine Frau, die Baronin, war Fahnenpatin. Bürgermeister war zu jener Zeit der Webereibesitzer Schmidt. Durch 23 Jahre leitete er mit großem Verständnis das Geschick der Gemeinde. Für dieses Fest hatte man eine Militär-Musikkapelle verpflichtet. Bekanntlich wurde am Nachmittag wie wir berichteten, das Fest im Trautenauer Augarten abgebrochen, als man Nachricht von der Ermordung des Tronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo erhielt. Heimkehrende von Trautenau brachten die Nachricht wohl mit, es sprach sich aber im Ort noch nicht herum, weil vom Militär-Kommando keine Abberufung der Musikkapelle einlief und auch der Gemeindevorsteher keine Nachricht erhielt; das Fest wurde deshalb fortgesetzt, es war das letzte vor dem großen Weltkrieg in Petersdorf. Es kam der 4jährige Krieg, die Zerstörung der österr. Monarchie, die tsch. Republik, Wirtschaftskrisen, nationale Unterdrückung, viel Sorgen, Kummer und Leid. Am Schluß noch unsere Vertreibung aus der deutschen Riesengebirgsheimat. Hugo Schmidt, Mainleus

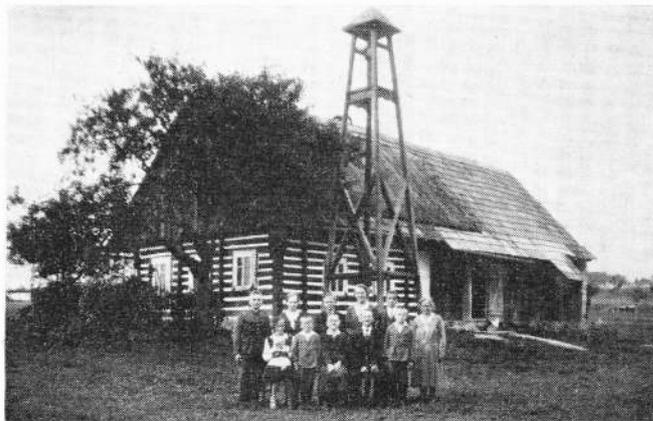
Kottwitz: Heuer sind es 300 Jahre her, daß die Diözese Königgrätz errichtet wurde. Wohl aus diesem Grunde ist verordnet worden, daß bei den Filialkirchen eigene Kirchenbücher durch die Schulmeister zu führen sind. So wurde der Kottwitzer Schulmeister Hypolit Hänle im Jahre 1664 beauftragt, ein Kirchenbuch anzulegen, in welches die Geburten, Kopulationen und Begräbnisse einzutragen sind. Hypolit scheint 1679 gestorben zu sein. Seine Ehegattin lebte später in Arnau und wurde dort am 1. Juni 1689 begraben. Sie muß arm gewesen sein, denn von den Gebühren in Höhe von 1 Gulden 19 Kreuzer werden nur 9 Kreuzer bezahlt. Den Rest von 1 Gulden 10 Kreuzer hat ein Hans Fischer aus Arnau vorgeschossen. Ob Hans Georg Hänle der Sohn des Hypolit war, ist nicht bekannt.

Suchmeldung: Lehrerin Emma Eschermann, geb. 1902, evang., Maturajahrgang 1921.

Angaben über die Genannte sind zu richten an Julius Stumpf, 75 Karlsruhe-West, Rülzheimerstraße 7.

Aus der alten Heimat

Wir sind Montag bis Dresden gefahren wo sich die Reisegesellschaft am Bahnhof traf. Um 3 Uhr Nachmittag ging der Zug bis Tetschen und von dort sind wir über Aussig, Leitmeritz, Reichenberg, Böhm-Leipa, Hohenelbe, bis Spindelmühle gefahren. Wir waren um 9 Uhr abends dort, das Abendessen stand schon bereit, es war gut und auch genug. Eigentlich war das Essen immer gut und reichlich. Es bestand aus Vorspeise und Nachspeise. Das Zimmer war auch schön. Dienstag sahen wir uns die nähere Umgebung an, wir hatten einen tschechischen Reiseführer der natürlich perfekt Deutsch sprach. Unsere Gruppe bestand aus 35 Personen. Dienstag hatten wir vor, nach Ketzelsdorf und Altenbuch zu fahren. Wir sollten zwar nur geschlossen gehen, aber der deutsche Reiseführer sagte, gut, er weiß von nichts. Wir sind um 5 Uhr früh mit dem ersten Autobus bis Hohenelbe gefahren und dann mit dem Zug nach Pilnikau, da haben wir ja die Dörfer gut beobachten können: In Pilnikau kam es einem ja schon ein wenig fremd vor, der Hradschin sehr elend. Viele Häuser weg, oben durchsichtig. Bei Riedels wohnt jemand drin, bis zur Liesel da war kein Geschäft, sondern in der einen Auslage war Textil und in der anderen Elektrosachen. Nebenbei Hofhansel der Fleischerladen war noch und hingen auch 3 Würste drin. Da wir nichts gegessen hatten, und schon 8 Uhr geworden war, versuchten wir uns etwas zu kaufen und fragten gleichzeitig, ob Herr Schimeck der im Patzelt-Geschäft war, noch in Pilnikau ist. Da sagte die Frau, das Geschäft ist jetzt zwei Häuser weiter (bei Feige). Und Herr Schimeck ist noch dort, wir gingen hin. In-deß sagte er, daß Frau N., die auch noch eine Deutsche von Pilnikau ist, gerade einkauft, ich ging zu ihr, da sagte sie, daß wir zwei Fahrräder bei ihr stehen haben, eins war bei Mina und das andere hatte Frau N. heruntergegeben. Wir waren froh, denn von Pilnikau nach Ketzelsdorf und noch über Soor nach Altenbuch, war doch weit. Sind nun auf der schlechten Straße bis Ketzelsdorf, teils zu Fuß, teils ging es ja zum fahren. Um 10 Uhr waren wir in Brünnl, alles sehr schlecht, die Kapellen stehen ja noch, auch die Kirche am Berg, dann sind wir auf den Friedhof zu Schwiegermutter Grab, aber da wissen wir nicht genau, ob wir bei dem richtigen standen, denn der Grabstein ist schon einige Jahre weg, und das Gras sehr hoch, nun weiter in die 4 Häuser, es stehen da nur wenig Häuser, die anderen ganz weg. Wie wir bis zum Haus kamen, war ein hoher Zaun darum und drinnen bellten drei Hunde, aber die Frau stand außen, da winkte Franz und sie kam auch herüber, Franz sagte, wer wir sind und sie war ja ein wenig verdutzt, aber sonst sehr freundlich. Ich frug um ein wenig Wasser, denn in ganz Ketzelsdorf kein Gasthaus auch kein Fleischer. Bekommen Ende der Woche alles im Konsum, soweit es reicht. Sie machte uns ein wenig Saft ins Wasser, es war gut. Es sieht alles sehr fremd aus, in der Stube waren zwei Betten, der Bezug von mir, ob sie es gemerkt hat, wie wir fort waren sicherlich, er war noch sehr schön weiß. Im anderen Zimmer waren auch zwei Betten, die Lampe von mir, aber Möbel keine, sie sagte auch, daß um meine Möbel großer Streit gewesen sei. Sie wollte sie haben, haben aber alles weggeschafft, bis auf das im Keller. Habe auch das Haus aufgenommen und sie ist auch mal mit drauf. Er war auf LPG-Ausflug. Sie haben 3 Ziegen im Stall und ein Schwein. Das große Vorhaus war abgeteilt und auch im Stall lauter kleine Gemächer. Dann sind wir nach Söberle gefahren, dort hatte es auch nicht mehr viel Häuser. Es war in der Zwischenzeit Mittag geworden und sind über Rotehöhe unterhalb Schnabels Gasthaus nach Soor gefahren, die Wege sehr schlecht, kaum befahrbar. Teils gar kein Weg mehr und die Deichsel schläge so hoch, daß bestimmt gar kein Fuhrwerk fahren kann. In Soor die Straße auch sehr schlecht und in Nieder-soor viele Häuser weg. In Soor bekamen wir im Konsum unterhalb der Kirche eine Flasche Bier zu kaufen. Brendel, Krause, Hansergasthaus alle weg, auch viele andere Häuser. Endlich in Altenbuch bei der Grundbrücke angelangt. Die, vielmehr der Weg, sah schon fürchterlich aus, es fehlen ja so viele Häuser, daß man sich gar nicht auskennt, wenn eins steht, wer darin gewohnt hat. Die an der Straße liegenden Häuser sind ja alle weg. Freund, die Festige bis auf Borofka sonst alle weg. Obermühle die Ende Häuser, Fiedler und Busch, Patzelt Emil, Kirschlager die Häuser sind bewohnt. Prause Gasthaus sind Fenster und Türen raus. Prokop weg, Wick wohnt jemand im Wohnhaus, aber Scheuer zum Einfallen. Braun war bewohnt, die bei uns Schweine gefüttert hat (Patzak) wohnt jetzt im Rudolphshaus in Oberaltenbuch, wo Bauerschneider gewohnt hat, ist auch weg.



Der Glockenturm vor dem Haus des Franz Sommer in Hintermastig

Auf dem Garten sieht es aus wie ein Maschinenpark. Der Weg unbegebar. Von der Obermühle bis Prause fahren die Motorräder auf den Gärten, oberhalb des Weges. Der Mühlgraben ist nicht mehr, es fließt alles im Pferdebach runter. Da hat auch Mina Wasser im Keller. Bei Rucker Theodor da haben sie die Gaststube weggerissen und noch so einen Teil darangebaut, wie das Geschäft war. Den Dachstuhl von wo anders und das Zubehör und ist jetzt ein nettes Häuschen. Bräuer, das kleine Urban-Haus ist weg. Prause-Heinrich sein Haus ist bewohnt und auch schön in Ordnung, auch Katschners und Urban von uns num. Das Langer-Haus ist als Schweinestall eingerichtet. Dort sind zweihundert Schweine drin. Leider waren sie gerade nicht im Garten draußen, schliefen wahrscheinlich in der Stube oder im Schlafzimmer. Es wurden gerade welche aufgeladen und waren sehr viel Leute dort. Von unten, vom Garten traurig hinauf zu sehen. Wir waren bis bei Frau N. mit dem Rad, weiter sind wir nicht gegangen, denn die Zeit war sehr knapp, mußten doch alles in einem Tag schaffen, bei Rucker in der Wirtschaft sind angeblich, wie Frau N. sagte, Kälber drin. Lindners ist auch weg also viel Häuser weg. Bei Mina haben wir viel getrunken, denn es war ja so heiß, sie freute sich ja schrecklich, auch Frau Nechanitzki war dort, sie waren Vormittag in Trautenau gewesen. Frau Nechanitzki wohnt im Andershaus, will aber zum Sohn nach Westen, hat schon den Zuzug. Frau Nechanitzki betreut auch die Kirche, so daß wir rein konnten. Mina und sie gingen mit auf den Friedhof, von unserem Grab hatten sie vor Tagen die Einfassung weggenommen auf ein anderes Grab und die Kopfhälfte war schon abgetragen, so daß man gar nicht wußte, ob es von den Eltern das Grab ist, aber Mina wußte es ja, hat es ja immer sauber gehalten. Der Bürgermeister hat gesagt, wenn sie es verlangen, muß das Grab wieder in Ordnung gebracht werden, aber ich sagte, sie solle es lassen, werden es wohl vollends breit machen. Von der Grundbrücke herunter ist die Straße schön, fehlen natürlich viel Häuser, Kühnelfleischer, Ende, Schnabel, Barthschneider, Baudischbauer, Meiwald die Stube ganz zerfallen. Amlers weg, Baudischschlossers, Fink auch viele, die man sich gar nicht erinnert. Bei Jannausch von vorn sieht es ja in Ordnung aus, aber der Verputz hat schon sehr gelitten. Im Hof wächst das Unkraut zu den Fenster vom Kassazimmer hinein. Der Saal steht noch auch das alte Haus im Hof, was im Saal ist, konnte ich nicht sehen, denn man konnte sich dort nicht lange im Hof aufhalten. Ist noch Gasthaus, aber machen erst um 5 Uhr nachmittags auf und Sonntag ab 11 Uhr. Sonst ist in Altenbuch kein Gasthaus. Fleischer gar keiner, bekommen es im Konsum (nur Freitag). Die Kirche ist sehr sauber, die Häuser in Niederaltenbuch waren noch sehr sauber, die bewohnt sind. Um 6 Uhr sind wir von Wildschütz wieder zurück gefahren, sehr müde und kaputt vom vielen Sehen, aber im Gebirge war es ja sehr schön, daß wir uns sagen, daß man das alles vergessen muß. Weh tat ja das alles zu sehen, wir sind viel gewandert im Gebirge, waren auch auf der Koppe und hatten sehr schöne Aussicht, sind vom Petzer mit der Sesselbahn bis auf die Koppe gefahren und auf der andern Seite zu Fuß über den Ziegenrücken nach Spindelmühle zurück. Montag waren wir noch in Trautenau, auch alles anders. Das neue schön, das alte sehr vernachlässigt. In den Geschäften weniger Ware wie bei uns.

Heimatkreis Trautenau Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spenderliste Nr. 76

Nedwitek Erich, Koken	DM 5,-
Nedwitek Kerneth, Koken	DM 2,-
Liebich Franz, Statin 29	DM -50
Mann Felix, Markausch 64	DM 1,50
Preiß Heinz und Hilde, Trautenau, Ebesfelderstraße 21	DM 4,-
Jurschina Berta, Parschnitz	DM 2,-
Modler Marie, Lampersdorf 165	DM 2,-
Neisser Olga, Qualisch 193	DM 1,-
Kober Alfred, Wolta 139	DM 1,30
Menzel Kurt, Parschnitz, Petersdorferstraße 201	DM 1,80
Merta Alois, Neuhof 27	DM 1,-
Kirchhofer Elisabeth, Trautenau, Reichsstraße 35	DM 5,-
Moser Elisabeth, Trautenau, Kriebitzergasse 16	DM 3,-
Dittrich Reinhold, Ketzelsdorf	DM 1,-
Popp Rudolf, Trautenau, Schwedenstraße 1	DM 2,-
Gruber Erich, Trautenau, Schwabenitzerstraße 7	DM 1,30
Dipl. Ing. Morawek Walter, Rettendorf	DM 5,-
Just Richard, Trautenau, Lindenstraße 25	DM 5,-
Mayer Franz, Trautenau, Hummelstraße 24,	DM 5,-
Müller Albert, Lampersdorf 78	DM 3,80
Haunschild Maria, Unterhaunstadt	DM 1,-
Belohlawek Maria, Trautenau, Widmuthstraße 19	DM 3,-
Neumann Emanuel, Trautenau, Schwabenitzerstraße 18	DM 10,-
Preidel Rudolf, Parschnitz 400	DM 3,80
Lindner Benedikt, Oberaltstadt 209	DM 3,-
Langhammer Gertrud, Trautenau, Nibelungenstraße 6	DM 3,80
Patsch Anna, Marschendorf IV/10	DM 3,-
Hörter Anni, Parschnitz 158	DM 2,-
Lorenz Wenzel, Schatzlar, Schützboden 191	DM 4,-
Marsch Otto, Freiheit 196	DM 2,-
Preisler Karl-Heinz, Oberaltstadt 173	DM 2,-
Just Rudolf, Altsedlowitz 20	DM 1,-
Kindler Alfred, Trautenau, Brückengasse 10	DM 2,-
Patzak Josef, Dubenetz 210	DM -50
Kuhn Raimund, Schwarzwasser	DM -80
Müller Franz, Oberaltstadt 361	DM 3,-
Hermann Elfriede, Trautenau, Trautenbergstraße 35	DM 2,-
Patzelt Rudolf, Qualisch 195	DM 2,-
Kahl Rudolf, Gabersdorf	DM 2,50
Würzburg-H., den 14. 3. 1964	

Spenderliste Nr. 77

Menzel Johann, Trautenau - Hohenbruck 52	DM 2,-
Pauer Julius, Trautenau, Reichsstraße 23	DM 5,-
Pawelka Josef, Qualisch 174	DM 3,-
Pfohl Friedrich, Parschnitz	DM 3,-
Ungenannt	DM 3,-
Kneifel Edwin und Irmi, Bernsdorf	DM 10,-
Kuhn Margarethe, Deutschprausnitz 93	DM 8,-
Kern Rudolf, Trautenau, Walhallastraße 10	DM 3,-
Mann Rudolf, Bernsdorf 108	DM 3,-
Meyer Heinrich, Bernsdorf 201	DM 1,80
Patzelt Rudolf, Trautenau, Bahnhofstraße 3	DM 2,80
Pohl Oswald, Jungbuch 74	DM 1,50
Reis Rosa, Niedersoor 7	DM 2,-
Pich Vinzenz, Dubenetz 2	DM 1,-
Rindt Helmut, Rudersdorf 4	DM 3,80
Podlipny Oskar, Niederalstadt	DM 2,50
Letzel Richard, Schatzlar 238	DM 1,80
Niklitschek Viktor, Trautenau, Paul-Keller-Straße 25	DM 4,80
Plechatsch Josef, Freiheit 214	DM 2,50
Morawetz Ida, Trautenau-Gartenstadt	DM 3,-
Rücker Josef, Trautenau, Grillparzerstraße 7	DM 1,90
Patzak Josef, Deutschprausnitz	DM 2,50
Linke Paula, Trautenau, Jägerzeile 17	DM 3,-
Mathes Robert, Silwarlet 21	DM 2,-
Kirchschlager Wenzel und Franz, Ober-Kleinaupa 92	DM 5,-
Patzak Siegfried, Trautenau, Reichsstraße 23	DM 3,-
Popp Hedwig, Trautenau, Pfarrgasse	DM 5,-
Prochaska Adolf, Trautenau, Frauengasse 24	DM 1,-
Rasch Rudolf, Qualisch 212	DM 2,50
Richter Gustav, Kladern 9	DM 1,50
Rindt Alois, Altrognitz 141	DM 2,-
Beck Irma, Senne II	DM 3,-
Rösel Reinhold, Wildschütz	DM 2,-
Garmatsch Josef, Parschnitz 337	DM 2,-
Müller Edeltraud, Königshaus 123	DM 3,80
Röhrl Walburga, Jungbuch 165	DM 1,80
Pohl Maria, Trautenau, Gebirgsstraße 18	DM 5,-
Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	DM 2,-
Pilasch Eduard, Trautenau, Hopfengasse 15	DM 2,-
Painz Wilhelmine, Oberaltstadt 256	DM 1,80
Rösel Herta, Nieder-Wölsdorf 5	DM 3,80
Pieschel Ottokar, Trautenau	DM 5,-
Würzburg-H., den 21. 3. 1964	

Spenderliste Nr. 78

Kammel Josef, Trautenau, Färbergasse 6	DM 5,-
Penka Johanna, Trautenau, Rognitzerstraße 12	DM 3,-
Tscherwitschke Alfred, Radowenz	DM 5,-
Rösel Josef, Deutschprausnitz	DM 3,80
Steidler Ernst, Wolta 104	DM 2,-
Rudolf Johann, Freiheit	DM 2,-
Rudolf Franz, Wolta 22	DM 2,-
Tippelt Josef, Marschendorf II/41	DM 1,80
Kröhn Franz, Neuhof	DM 2,-
Seifert Josef, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 1,80
Soukup Josef, Trautenau, Gebirgsstraße 62	DM 1,80
Hoffmann Anna, Goldenöls 18	DM 2,-
Ruhs Josef, Wolta	DM 2,-
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM 5,-
Kandler Hedwig, Trautenau, Widmuthgasse 27	DM 3,80
Richter Karl, Oberaltstadt 244	DM 2,-
Roeder Hedi, Mittel-Altenbuch 11	DM 3,-
Simon Eduard, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 2,-
Simon Leopold, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 1,80
Rose Rudolf, Wolta 7	DM 3,80
Sehner Thomas, Marschendorf I/104	DM 2,-
Ruß Julie, Liebtal 76	DM 2,-
Simmich Josef, Jungbuch 166	DM 3,-

Treschnak Karl, Kaile 29	DM 3,-
Tippelt Hieronymus, Schwarzenberg 32	DM 2,-
Tham Karl, Trautenau, Gebirgsstraße 17	DM 3,80
Pfohl Heinrich, Qualisch 147	DM 3,-
Patzak Josef, Liebtal 44	DM 1,60
Peschke Marie, Jungbuch 274	DM 2,-
Ruß Martha, Trautenau, Weigelsdorferstraße 9	DM 1,80
M. U. C. Rücker Harald, Trautenau, Ringplatz	DM 3,80
Speldrich Rosl, Trautenau, Krankenhausgasse 13	DM 3,-
Rötschke Rudolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM 5,-
Kodim Franz, Pilnikau	DM 5,-
Pauer Rudolf, Pilnikau 94	DM 2,50
Menzel Alfred, Parschnitz 201	DM 3,-
Staupe Hugo, Petersdorf 91	DM 3,-
Kasper Walter, Goldenöls	DM 5,-
Rindt Richard, Koken 40	DM 3,-
Dipl. Ing. Teuber Erich, Pilnikau 177	DM -80
Meier Hedwig, Trautenau, Walhallastraße 8	DM 2,-
Schmidt Gertrud, Petersdorf 90	DM 2,-
Würzburg-H., den 1. 4. 1964	

Spenderliste Nr. 79

Schreiber Alfred, Parschnitz 75	DM 3,-
Tinz Otto, Trautenau, Gebirgsstraße 12	DM 8,-
Pfeifer Robert, Parschnitz, Schweizerhof	DM 5,-
Honomichl Josef, Trautenau, Kriebitz 72	DM 3,80
Tieje Paul, Trautenau, Uniongasse	DM 2,-
Tippelt Alois, Dunkelital	DM 3,-
Rong Franz Ober-Altenbuch 64	DM 5,-
Pfohl Karl, Petersdorf 20	DM 2,-
Schreiber Hugo, Parschnitz 272	DM 4,-
Braun Erwin, Großbaupa II/114	DM -80
Richter Erwin, Trautenau, Adalbert-Stifter-Straße 10	DM 5,-
Hetfleisch Rudolf, Kaile 22	DM 2,-
Scholz Franz, Trautenau, Elektrastraße 5	DM 2,-
Rychlik Herta, Trautenau, Anastasiusgrünstraße 1	DM 3,80
Reichenberger Magdalena, Trautenau, Gebirgsstraße 30	DM -80
Russ Friedolin, Jungbuch 298	DM 2,-
Ullrich Rudolf, Petzer-Grünbach	DM 2,-
Rösel Johanna, Trautenau, Lindenstraße 25	DM 2,-
Scheitl Hermann, Trautenau, Brückengasse 5	DM 3,80
Schröder Olga, Goldenöls 142	DM 2,50
Dr. med. Scheuch Rudolf, Trautenau, Reichsstraße	DM 8,80
Pirtschka Ernst, Rettendorf 79	DM 2,-
Plechatsch Paul, Oberaltstadt	DM -80
Buchberger Alois, Petzer 194	DM 1,80
Messner Edeltraud, Deutschprausnitz 44	DM -80
Stenzel Josef, Parschnitz 325	DM -50
Schnel Dietmar, Trautenau, Gabelsbergerstraße 19	DM 4,40
Strecker Josef, Petersdorf	DM 2,60
Schubert Karl, Trautenau, Gabelsbergerstraße 11	DM 5,-
Weber Helmut, Parschnitz	DM 1,80
Rösel Josef, Neu-Rettendorf	DM 1,-
Schreier Alfred, Marschendorf I/8	DM 2,-
Dipl. Ing. Kohl Friedrich, Trautenau, Elektrastraße 9	DM 20,-
Umlauf Emil, Trautenau, Rotebergstraße 18	DM 5,-
Rudolf Anna, Trautenau, Wassergasse 32	DM 2,-
Kunz Adalbert, Niederalstadt 42	DM 2,-
Wejbera Richard sen., Trautenau, Uffo-Horn-Straße 2	DM 2,-
Urban Ottomar, Trautenau, Schiesische Straße 5	DM 2,-
Ringel Josef, Parschnitz, Weidengasse 150	DM 2,-
Rintschwendner Bruno, Ob.-Koibendorf 2	DM 3,-
Würzburg, den 3. 4. 1964	

Spenderliste Nr. 80

Stebich Elisabeth, Parschnitz	DM 2,-
Schorm Johann, Nieder-Nemaus	DM 1,30
Weinreich Maria, Trautenau, Uferstraße	DM 2,80
Ullrich Josef, Wolta 113	DM 2,80
Ullrich Gustav, Welhotta 58	DM 3,-
Wiesner Josef, Oberaltstadt 307	DM 2,-
Weißer Hedwig, Parschnitz	DM 3,80
Zeffel Rudolf, Trautenau, Kudlichstraße 3	DM 3,-
Schmidt Martha, Lampersdorf 171	DM 1,-
Tatsch Franz, Trautenau-Hohenbruck 81	DM 3,80
St. P. Hönig Walter, Trautenau, Hieronymus-Siegel-Str. 5	DM 8,80
Schmidt Heiene, Welhotta 77	DM 2,50
Ing. Siegel Horst, Marschendorf I/53	DM 3,-
Richter Franz, Weigelsdorf	DM 5,-
Schubert Alois, Marschendorf I/10	DM 2,-
Schreier Josef, Hartmannsdorf 80	DM 1,50
Schwalb Herbert, Oberaltstadt 60	DM 3,80
Stebich Hubert, Parschnitz	DM 5,-
Zerbs Josef, Niederalstadt 43	DM -80
Meisel Josef, Trautenau	DM 5,-
Rudolf Max, Parschnitz	DM 3,80
Schön Marie, Trautenau, Lindenstraße 18	DM 1,-
Schmidt Marie, Parschnitz-Burg	DM 5,-
Schmidt Rudolf, Trautenau, Neugasse 7	DM 5,-
Scholz Otto, Trautenau, Heiner-Kleist-Straße 6	DM -80
Schreiber Josef, Trautenau, Goetheplatz 6	DM 5,-
Schreiber Rosa, Altrognitz 64	DM 2,50
Schremmer Heribert, Trautenau, Koppengasse 8	DM 3,60
Schubert Johann, Trautenau, Neumarkt 17	DM 10,-
Schubert Kurt, Markausch 26	DM 2,-
Tasler Ernst, Welhotta 33	DM 1,80
Tschernitschek Horst, Trautenau, Bahnhofstraße 8	DM 5,-
Wiesner Rudolf, Radowenz 149	DM -80
Stedler Walter, Freiheit 34	DM 3,-
Pittermann Ernst, Stangendorf	DM 3,-
Walter Josef, Schatzlar 171	DM 3,80
Scholz Klothilde, Trautenau, Schillerstraße 1	DM -50
Schier Alois, Freiheit	DM -80
Hawel Alfred, Königshof 492	DM 1,-
Fischer Alois, Wildschütz 128	DM -50
Kneifel Julius, Freiheit 112	DM 2,-
Wawerka Josef, Hohenbruck 33	DM -50
Wiesner Oswald, Nieder-Nemaus 37	DM 2,-
Schöbel Maria, Niederalstadt 66	DM 2,-
Scholz Waldemar, Schwarzwasser	DM 3,-
Würzburg-H., den 7. 4. 1964	

Erwin Herrmann

Was uns alle interessiert

Mittelschuloberlehrer Ernst Pittermann zum Rektor ernannt!
Kukus-Benetzko:



Wieder ward einem unserer verdienten Schulmänner und zwar Fachlehrer Ernst Pittermann, früher Kukus/Königreichwald, die gerechte dienstliche Anerkennung zuteil, indem er zum Rektor an der neuerrichteten Mittelschule in Hechingen/Württ., ernannt worden ist. Wir, seine engeren Landsleute, Kollegen und Schüler, beglückwünschen Lm. Pittermann zu seiner neuen verantwortungsvollen Stellung im Dienste der Jugend und wünschen ihm weiterhin viel beruflichen Erfolg.

Lm. Pittermann stammt aus Benetzko und besuchte die LBA in Trautenau (1921—1925). Infolge der sozial schlechten Anstellungsverhältnisse für die Lehrer in der CSR unterrichtete er zunächst an deutschen Schulen in der Slowakei und in Karpathenrußland. Erst nach Ablegung der Fachprüfung für Bürgerschulen glückte ihm die dienstliche Versetzung in die Riesengebirgsheimat. An der Bürgerschule zu Kukus, wo er von 1932—1940 unterrichtete, war er nicht nur von Vorgesetzten und Kollegen sehr geschätzt, sondern vor allem auch von seinen Schülern, wohl infolge seines hervorragenden sportlichen Könnens. 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, ward das freundliche Göppingen zu seiner neuen Heimat geworden. Als Lehrer und Oberlehrer der örtl. Mittelschule gewann er bald als Erzieher wieder jene Wertschätzung, die ihm schon daheim zuteil war. Außer der hauptberuflichen Tätigkeit war er durch 6 Jahre noch Geschäftsführer des Kreislehrervereins Göppingen, außerdem unterrichtete er nebenamtlich an einer Polizei-Berufsschule. Seine liebste Freizeitbeschäftigung ist aber seit eh und je das Wandern im Sommer, Gartenarbeit und der Skisport im Winter. Kein Wunder, daß sein noch immer jugendliches Aussehen und seine sehr gute Gesundheit jeden überrascht. Rektor E. Pittermann tritt sein neues Amt voraussichtlich am 1. September 1964 an.
A. T.

Buchbesprechung: Der Witiko-Bund in München 2, Tal 18 gab eine Broschüre heraus, welche den Vortrag von Dr. Walter Brand auf der Jahrestagung in Dinkelsbühl 1963 enthält. „Bewältigung der Vergangenheit, Bewältigung der Zukunft“ ist der Titel dieser Broschüre. Mit aller Schärfe werden die während der nationalsozialistischen Herrschaft vergangenen Verbrechen verurteilt. Aber mit ebensolcher Entschlossenheit wendet sich der Verfasser dagegen, daß nur dem deutschen Volk die in der Nachkriegszeit begangenen Verbrechen angelastet werden, während die gleichen verbrecherischen Tatbestände bei anderen Völkern ohne jede Sühne bleibt. Die Broschüre ist 64 Seiten stark, erscheint im Selbstverlag des Witiko-Bundes und kostet DM 3,—.

Bausnitz: Allen Heimatfreunden teilt Rudolf Weber, der mit seiner Familie in München 25, Joh.-Glanze-Straße 60 wohnte mit, daß er am 1. Juli 1964 München verläßt und nach Oberfranken, 8521 Neunkirchen a. Brand, Adolf-Kolping-Str. 336, über Erlangen, übersiedelt. Wir wünschen der Familie Weber alles Gute in ihrem neuen Wohnort.

Bernsdorf: Heimatpfarrer Josef Schubert kann am 6. Juli in Neustadt-Orba, SBZ, sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Seine Bernsdorfer Heimatfreunde und alle andern beglückwünschen ihn auf das herzlichste. Sein Bruder Alois, welcher zuletzt in Sattel im Adlergebirge Seelsorger war, ist jetzt Pfarrer in 8586 Gefress/Ofr., Friedhofsweg 1. Auch ihm wünschen alle Heimatfreunde noch viele gesunde Jahre.

Deutsch-Prausnitz: Wir berichteten bereits im Maiheft auf Seite 152, daß Prof. Josef Patzak sein 85. Lebensjahr in München vollendet. Dazu wäre zu ergänzen, daß der Jubilar einer Familie entstammte, wo 9 Geschwister waren. Die einzige Tochter des Jubilars heißt Herta, verheiratete Ruth. Am 6. April 1964 feierte sie mit Erwin Ruth in Bangalore, Indien, das Fest der Silberhochzeit.

Obersoor: Die Eheleute Karl und Hedwig Just, geb. Seidel fanden in Hameln/Weser eine Gastheimat. Ihrer Ehe entsprossen noch daheim 5 Kinder: Eine Tochter und vier Söhne. Zwei

„VERGESSEN SIE NICHT auf der Reise, beim Wandern und Camping oder im Urlaub Ihr Fläschchen „ALPE“-Franzbranntwein. Bei größter Hitze als Ausgleich und bei Gewitterstimmung als Behebungsmittel der bedrückt-erschlafenen Nerven. Schon wenige Tropfen vermögen Ihr körperliches Wohlbefinden wieder herzustellen. Schon vor mehr als 50 Jahren wußte man das ORIGINAL-Erzeugnis der ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG zu schätzen. Eine Gratisprobe steht Ihnen gern zur Verfügung. Und nun frohe Fahrt und erholsame Tage! Ihre ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay., PF 105.“

Omnibusfahrt ab Dillenburg

Am 1. und 2. August NACH WÜRZBURG
zum Bundestreffen der Riesengebirgler,
Heimatkreis Trautenau

Liebe Riesengebirgler im Dillkreis, Kreis Biesenkopf und in den benachbarten Gemeinden.

Wie alljährlich so auch dieses Jahr findet zu unserem Bundestreffen in Würzburg wieder eine Gemeinschaftsfahrt am 1. und 2. August nach Würzburg statt. Wir laden Sie hiermit alle recht herzlich ein und bitten von dieser günstigen Fahrtmöglichkeit recht zahlreichen Gebrauch zu machen.

Der zu diesem Treffen geplante Bus fährt am Samstag, den 1. August um 7.00 Uhr in Dillenburg, Altes Amtsgericht ab, über die Strecke Herborn — Wetzlar — Hanau — Aschaffenburg nach Würzburg.

Die Rückfahrt findet am Sonntag im Laufe des Nachmittags nach Vereinbarung statt. Fahrpreis pro Person nur DM 16,—. Sämtliche Anmeldungen bitte sofort an unsere Landsmännin Frau Maria Schal, Oranienbuchhandlung, Dillenburg, Telefon 66 77 richten (nach Geschäftsschluß 53 89). Letzter Anmelde- und Einzahlungstermin ist Samstag, der 25. Juli. Indem wir auf eine recht zahlreiche Beteiligung hoffen, verbleiben wir stets in landsmannschaftlicher Verbundenheit.

Riesengebirgler, Heimatkreis Trautenau
gez. Edi Kneifel

davon und die Tochter sind bereits verheiratet. Der jüngste Sohn Josef 1935 geboren fühlte sich zum Priestertum berufen und wir haben schon in unserm Heimatblatt berichtet, daß er heuer in München zum Priester geweiht und in Hameln sein erstes hl. Meßopfer feierte. Am Ostermontag konnte P. Norbert (das ist sein Ordensname) unter großer Teilnahme der Gläubigen seinen Primiztag feiern. Sein Vater wird im nächsten Jahr 70 Jahre alt. Daheim war er Seidenweber und die Eheleute leben auch heute noch so einfach wie einst daheim. Sie freuen sich, daß ihr jüngster Sohn Ordenspriester wurde. Die Eheleute Just grüßen alle Bekannten aus der alten lieben Heimat auf das Beste.

Soor: Was in der alten Heimat der Kirchengemeinde versagt blieb, einen Heimatpriester zu besitzen ging 1964 in einmaliger Weise in Erfüllung. Drei Heimatsöhne, Pater Norbert Josef Just, Franziskaner, Kaplan Erich Reis und Kaplan Franz Niepel erhielten heuer die Priesterweihe. Es dürfte zum erstenmal sein, daß aus einer ganz kleinen Pfarrgemeinde drei Neupriester hervorgingen. Wir veröffentlichen eine Aufnahme von der Primiz des Neupriesters Erich Reis, 315 Peine, Burgstraße 13, und wünschen ihm nachträglich Gottes reichsten Segen für ein langes priesterliches Wirken.

Staudenz: Aus Hütensleben, Kr. Oschersleben/SBZ grüßt alle Heimatfreunde, Franziska Schreiber, geb. Finger. Sie kann nächstes Jahr am 1. Juli ihren 80. Geburtstag feiern.

Trautenau: Fräulein Leni Fiedler, Stadtfürsorgerin in Wetzlar feierte am 15. 5. ihr 25jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst. Daheim hat sie die deutsche Krankenpflegerschule in Prag besucht, 1935 ihr Examen abgelegt wurde als Fürsorgerin in der Abteilung Tuberkulose eingestellt und baute diese mit auf.

Im Mai 1939 wurde sie vom staatlichen Gesundheitsamt übernommen und arbeitete in der Tuberkulosefürsorge bis zur Vertreibung. In Wetzlar fand sie beim staatlichen Gesundheitsamt eine neue Anstellung, im April 1950 wurde die Familienfürsorge errichtet und die Jubilarin in den Dienst der Stadtverwaltung übernommen.

An ihrem Jubiläum wurden ihr sehr viele Ehrungen zuteil unter anderem das persönl. Erscheinen des Herrn Bürgermeisters, des Amtsarztes des Gesundheitsamtes und vieler anderer Persönlichkeiten.

Möge sie noch viele Jahre in ihrem Amt so segensreich wirken wie bisher, das sei der Wunsch ihres großen Bekanntenkreises.

Trautenau: Wir berichteten im Maiheft auf Grund einer Mitteilung, daß der letzte Bürgermeister von Trautenau Josef Streitenberger im Judenlager in Hackelsdorf Kriegsdienste leistete, Kriegsende von den Tschechen verschleppt und nicht mehr wiederkam. Dazu wurde uns eine Berichtigung gesandt, die wir gerne veröffentlichen.

Bürgermeister Josef Streitenberger war bis Herbst 1943 in seinem Amt. Er wurde dann zur Wehrmacht nach Großen, Frankfurt/Oder, eingezogen, von hier kam er an die Ostfront und wurde im Sommer 1944 verwundet. Lange Zeit kam keine Nachricht von ihm. Das erste Lebenszeichen kam aus einem Feldlazarett aus Wien. Gegen Ende des Jahres 1944 wurde Streitenberger nach Trautenau in ambulante Behand-



lung entlassen. Am Bahnhof in Trautenau wurde er von seiner Gattin, von seiner Tochter Else v. Sothen und vom

städt. Beamten Kasper erwartet. Dieses Bild wurde damals von Harald Rücker, Dentist aus Trautenau, festgehalten. Nach seiner Genesung kam Streitenberger nach Jungbuch und hat dort in einem englischen Kriegsgefangenenlager Dienst verrichtet. Am 5. Mai wurde er von den Russen interniert und nach dem Osten verschleppt. Laut Heimkehrernachricht über das deutsche Rote Kreuz ist Bürgermeister Streitenberger in Graudenz in einem Lager am 6. 11. 1945 verstorben und wurde auch dort beerdigt. Seine Witwe und die Familie seiner Tochter leben in Bensheim/Bergstraße, Rodensteinstr. und grüßen alle Bekannten aufs beste.

Trübenwasser: Landsmann Anton Thamm aus Haus-Nr. 41 verbringt seinen Lebensabend bei seinem Neffen Anton Thamm aus Hartmannsdorf, der sich in Scherneck b. Coburg ein Eigenheim erbaut hat. Aus diesem Anlaß grüßen beide recht herzlich alle Bekannten aus der alten Heimat.

Anton Thamm der sich geistiger und körperlicher Frische erfreut, wird nächstes Jahr im Juni seinen 80. Geburtstag feiern können. Auf diesen Festtag freut er sich schon heute.

Weigelsdorf: Zum Ortsbericht im Juniheft folgende Ergänzung: Schmiedemeister Alfons Mann war von Buffalo mit Gattin und seinen Söhnen nach Kalifornien, Bellflower, Virginia, Ave 17634 übersiedelt. Am 10. Juni 1963 kam er zu seiner Tochter Hoffmann nach Offenbach, Rondelweg 1 zu Besuch. Am 12. erkrankte er und mußte ins Krankenhaus. Im September kam seine Gattin nach, um ihn zu betreuen. Heuer am Ostermontag, den 30. März, verstarb er an einer tödlichen Krankheit und fand seine letzte Ruhestätte am neuen Friedhof in Offenbach. Seine Gattin ist wieder zu den Söhnen nach Kalifornien zurückgefahren.

Wolta: In Karenz, Kr. Ludwigslust/Mecklenburg, wohnen die Familien Dreßler, Riemer, Klemens und Hoschka Stefan, der schon Rente bezieht. Früher waren in Grebz/Menkendorf 30 Woltner die schon alle bis auf den Gastwirt Hermann Rumlere weggezogen sind.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Oberallstadt: Am Pfingstsonntag verehelichte sich in Leipzig die einzige Tochter Christl der Eheleute Alois und Anna Flögel mit dem Kraftfahrer Schlesinger. Der Vater der Jungvermählten war mehrere Jahrzehnte Eisendreher bei der Fa. Kluge, Flachspinnerei.

Parschnitz - Kottwitz: Gerhard Sturm, Sohn des Gustav Sturm, Fleischermeisters in Parschnitz und der Laura, geb. Rumlere, aus Ko. 136 vermählte sich am 27. 2. 1964 in Hamburg mit Gerda Overdiek.

Wölsdorf - Großborowitz: In Leipzig verehelichte sich am 9. Mai 1964, Gerda Scharf, Tochter des in Rußland gefallenen Erich Scharf und seiner Gattin Irma, geb. Sommer mit dem Ing. Horst Otto.

Altenbuch: In Karlsruhe-West, Grünwinkel, Charlottenstr. 48, feierten die Eheleute Johann und Martha Patzelt, geb. Hoffmann, aus Mittel-Altenbuch 93 am 29. 5. das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubilar viel Gesundheit und alles Gute bis zur Goldenen.

Bernsdorf: In Stockstadt feierten am 11. Mai die Eheleute Hermann und Anna Pohl, geb. Fiedler, das Fest ihrer goldenen Hochzeit im schönen Eigenheim ihrer einzigen Tochter Eugenie in der Adalbert-Stifter-Straße 42.

Der Jubilar ist körperlich und geistig noch auf der Höhe, er steht im 76. Lebensjahr und die Jubilarin ist noch recht fleißig, besucht alle Tage den Gottesdienst und ist 73 Jahre alt. Die Bernsdorfer wünschen dem Jubelpaar noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Trautenau: In Dillenburg, Nixböthestraße 32 feiert der Wagenmeister der BB, Alfred Ludwig mit seiner Frau Elfrieda, geb. Berger, am 23. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Im Kreise seiner Kinder Gerlinde, Heinz und Waltraud sowie seiner Mutter Filomena Ludwig, die am 12. Juni ihren 76. Geburtstag feiern konnte, begeht er dieses Fest mit seiner Familie in gesundheitlicher Frische. Der Vorstand und HA des Heimatkreises Trautenau entbietet seinem Kassier zu diesem Feste die herzlichsten Glückwünsche.

den glücklichen Eltern



Das Jubelpaar konnte diesen Ehrentag bei geistiger Frische und zufriedenstellender Gesundheit feiern. Seit 1954 wohnen die Eltern bei ihrem Sohn Alfred in seinem Eigenheim.

Bei solchen Anlässen kommt einem die Vertreibung aus unserer Heimat besonders kraß ins Bewußtsein. Wie gern hätten sie diesen Tag mit all den Verwandten und Bekannten besonders vom Katharinenschacht Radowenz, wo der Jubilar als Steiger tätig war, gefeiert.

Es bleibt dem Jubelpaar nur diese Möglichkeit zu einem Gruß an alle Bekannten in der Ferne.

Güntersdorf: Am Dreifaltigkeitssonntag feierten die Eheleute Josef Kasper mit seiner Gattin das Fest ihrer Silberhochzeit in Schönborn, SBZ. Die Jubilarin ist die einzige Tochter des letzten Bürgermeisters Josef Bönisch.

Salnai: Kürzlich feierten in Quedlinburg, DDR, August-Bebel-Straße 17 das Ehepaar Adolf Gottwald und Frau, geb. Wittenbeck, ihre goldene Hochzeit. Der Sohn Josef ist mit einer Tins aus Westetz verheiratet und haben diese zwei Töchter, die die Universität besuchen. Die Tochter Maria ist mit dem Gastwirtssohn Fiedler aus Westetz verheiratet und haben diese einen Sohn.

den Ehejubilaren

Brenden - Gemeinde Radowenz: Am 24. Mai konnten die Eheleute Friedrich und Wilhelmine Schmidt in Töging am Inn ihre diamantene Hochzeit feiern. Zahlreiche Gratulanten hatten sich eingefunden. Außer den drei Kindern, Mina, Alfred und Else (die Tochter Maria ist im Jahre 1958 verstorben) zählten zu den Gratulanten 8 Enkelkinder, die ebenfalls alle verheiratet sind und 10 Urenkel.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Am 16. Mai vollendete bei der Tochter Maria Meergans in Trenkmoos, P. Hufschlag, die Witwe Anna Tamm, geb. Marczyk aus Mittelaltenbuch 92, ihren 81. Geburtstag.

In Waldrems, Kirchweg 7, Kr. Backnang, feierte am 18. 5. im Kreise der Angehörigen Paula Walsch, geb. Tschernitschek aus Mittel-Altenbuch 97, ihren 70. Geburtstag.

Am 3. Juni feierte in Holzkirchen Hirschbergstraße 3 unser Heimatbetreuer Rudolf Schnabel aus Nied.-Altenbuch 52, seinen 60. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Er arbeitet noch im Tischlergewerbe in der Nähe seines Eigenheimes und läßt alle Altbuchner herzlich grüßen.

Ihren 55. Geburtstag feierten:

Am 18. 5. der Landwirt Franz Thamm aus Mitt.-Altenbuch 132 (Grabenhäuser) in Großbrüchten bei Schlottheim/SBZ. Am 5. Juni Anna Walsch, geb. Patzelt, Kriegerwitwe aus Mittel-Altenbuch 91 in Gemünd/Tegernsee, Wackersberg und am 10. Juni Paula Fink aus Mittel-Altenbuch 90 in Stuttgart.

Allen Geburtstagskindern herzliche Glück- und Segenswünsche!

Bernsdorf: In Bechhofen-Waizendorf über Ansbach feiert am 22. Juli Marie Schmidt, geb. Leißner, Witwe nach dem verstorbenen Bergmann Franz Schmidt, im Kreise ihrer Angehörigen bei recht guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Mögen ihr noch viele gesunde Jahre beschieden sein.

Deutsch-Prausnitz: In der SBZ feiern Geburtstag:

Koslowsky Ernst, Textildrucker, Oberdorf 187 am 17. Juli, den 60.

Pawel Anna Sattlermeistersgattin 29 am 23. Juli den 70.

Mai Martha, geb. Just, Seidenweberin, Oberdorf 75, am 14. 7., den 60.

Schmidt Maria, Lehrerin, Ortsplatz 54, am 4. 7., den 50.

Baudisch Margarete, geb. Lushtinetz, Lehrerin, Niederdorf 160, am 11. 7., den 50.

Anschrift von Schmidt und Baudisch, Mosbach, Kr. Eisenach/Thüringen.

In der Bundesrepublik feiern Geburtstag:

Hörnla Josef, Landwirt (Barghörnla) am 2. 7., den 85., in Dachau, Friedrichstraße 22.

Pawel Paula, Straßenwärtersgattin, Oberdorf 72 am 17. Juli, den 60.

Birke Irma, Försterswitwe, Haendorf 1, am 31. 7. den 60., in Remscheid-Hasten, Rudloffstraße 8.

Förster Birke starb nach längerer Inhaftierung als pol. Gefangener in der AG in Trautenau, infolge der seelischen und körperlichen Leiden im Krankenhaus Trautenau 1945 im Alter von 43 Jahren. Förster Birke stammte aus der Braunauer Gegend.

Viel Glück und Gottes Segen, besonders gute Gesundheit wünscht allen Geburtstagsjubilaren Vinzenz Seidel.

Freiheit: In Neustadt/Main konnte am 16. 5. Rudolf Zieris bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

Gabersdorf: Im Breittau Nr. 40, Hessen, feiert am 14. Juli der ehemalige Landwirt Karl Kuhn aus der Wirtschaft Nr. 29 im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Er war daheim in weiten Kreisen als passionierter Jäger bekannt. Der Jubilar läßt alle seine Freunde und Bekannten recht herzlich grüßen.

Jungbuch: Am 15. 6. 64 feierte der allseits bekannte Kaufmann Alois Hofmann seinen 82. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Er ist jetzt in 703 Böblingen, Sonnenhalde und grüßt auf diesem Wege alle Bekannten.

Marschendorf III: In Königstein/Taunus, feierte am 10. Juni die ehemalige Landwirtin Anna Zinecker ihren 86. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig, versorgt den Haushalt und verbringt schöne Stunden bei ihren Urenkeln. Alle Jahre verbringt sie einige Wochen bei ihrer Tochter Lene, die im schönen Odenwald, in Lautern ein Eigenheim hat. Sie läßt alle Marschendorfer recht herzlich grüßen.

Parschnitz: Am 26. Mai 1964 konnte der allen Parschnitzern der reiferen Jugend bekannte Schulrat Prof. Heinrich Jur-

schina seinen 89. Geburtstag feiern. Auf das hohe Alter entsprechend kann man noch von einer Rüstigkeit sprechen. Fast jedes Jahr besucht er immer noch ein Turnfest. War auch Gründer des Turnvereines in Traiskirchen bei Wien, wo der Jubilar 40 Jahre an der Kadettenschule als Fichtmeister und Turnlehrer wirkte. Als Oberfichtmeister stand er im Range eines Hauptmanns in der österreichischen Armee. Infolge seiner Tüchtigkeit erhielt er den Titel eines Professors und später wurde er zum Schulrat ernannt. Auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist der Jubilar eifrig und fördernd tätig, so daß ihn die SL in Baden bei Wien aus Anlaß zum Geburtstage zum Ehrenmitglied ernannte. Seiner Tüchtigkeit als Turner hat es der Professor zu verdanken, daß er vom einfachen Arbeiter auf eine so hohe Stufe steigen konnte. Wenn in Parschnitz ein größeres Turnfest stattfand, kam Jurschina, leitete die Vorarbeiten und das Fest. Sehr erfreut war der Jubilar, als ihn zum Geburtstag sein Turnbruder Anton Mai aus Eschwege in Begleitung der Witwe des verstorbenen Tbr. Brutar Pep besuchte. In frühester Jugend wohnten die Beiden in Parschnitz in einem Hause, Hauptstraße 12.

In Weilerswist über Euskirchen feierte am 19. Juni Josef Herrmann, Eisenbahner i. R., seinen 82. Geburtstag. Die dankbaren Kinder wünschen dem Vater alles Gute, Gottes Segen und noch einen schönen Lebensabend. Der Jubilar ist erst jetzt aus der SBZ herübergekommen und wohnt in der Nähe seiner Pflgetochter Traudel Becker, geb. Demuth.

Pilnikau: Emil Schreier ein Fünfundachtziger!



Am 1. Juli konnte er bei guter körperlicher und geistiger Frische seinen Jubelgeburtstag feiern. Der Jubilar wohnt bei seiner Enkelin Ruth Hoffmann in Geislingen/Steige, Südmährerstraße 12. Bald nach der Vertreibung starb nach qualvollem Leiden seine Tochter Filomena Renner. Im Jahr 59 verstarb seine Frau. Der Jubilar nimmt regen Anteil an dem Geschehen seiner Landsleute und ist ein eifriger Leser unserer Heimatschrift „Riesengebirgsheimat“. Er grüßt auf diesem Weg alle Pilnikauer und die Schriftleitung wünscht ihm für viele Jahre noch recht gute Gesundheit.

Raatsch: Am 6. Juni feierte Anna Tschertner in Bichl/Obb. im Kreise ihrer Familie und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag. Sie läßt alle lieben Raatscher, Verwandten und Bekannten recht herzlich grüßen.

Silwarleut - Königshof: Im Juni 1964 feierte in Oberursel/Taunus, Eisenhammerweg 1 Maria Jiricka, geb. Hoffmann (Gasthaus Hoffmann — das „Vier-Mäderl-Haus“) im Kreise ihrer beiden Schwestern Rosa und Anna, und Verwandten, bei voller Frische, den 65. Geburtstag. Ihr Mann Josef Jiricka war in den letzten Jahren leitender Beamter der Oberursler Textildruckerei.



Trautenau: Bahnoffizial i. R. Wenzel Tschöp der daheim mit seiner Familie in der Kriebnitz, Frauengasse 24 wohnte, kann am 10. Juli bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner Lieben feiern. Der Jubilar wohnt bei der Familie seines Schwiegersohnes Adolf Prochaska, 3415 Hattorf/Harz, Bachstraße 10 und läßt alle alten Bekannten recht herzlich grüßen. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

Ihren 80. Geburtstag konnte am 22. 6. Marie Preller, geb. Reichstein feiern. Die Jubilarin wohnt in Oberscheid, Dillkreis bei ihrer Tochter, Fam. Dr. Sturm, wo sie noch viele Haushaltspflichten mit erstaunlicher Arbeitskraft und Energie verrichtet und ihren Enkeln und Urenkeln die beste Oma ist.

Sie ruhen in Gottes Frieden

In Heddernheim verschied bereits am 13. 1., plötzlich an seinem Arbeitsplatz Heinrich Pfohl im besten Mannesalter von 59 Jahren. Um ihren Mann trauert seine Witwe Elfriede, geb. Jerie.

Alte Heimatgemeinde wurde nicht mitgeteilt.

Altenbuch: Nach jahrelangem, schwerem Asthmaleiden erlöste der Tod am 13. 5. den ehem. Landwirt Theodor Potsch aus Mittel-Altenbuch 17, im 75. Lebensjahr. Während des 2. Weltkrieges war er bei der Gemeinde beschäftigt und war stets bereit durch Rat und Tat zu helfen. 1945 wurde er mit der Familie nach Wildschütz umgesiedelt und von dort kam er durch die Vertreibung nach Oberellenbach über Bebra. Mit seiner Tochter Maria baute er sich in Melsungen, Waldstraße 35 ein Eigenheim und fand hier eine zweite Heimat. Um den Verstorbenen trauern seine Frau Auguste, geb. Weiß sowie seine Töchter Maria, Auguste Bauer mit Familie und Elisabeth Härtel mit Familie. Am Pfingstsonntag wurde er unter Begleitung von Heimatfreunden, Schneider Rudolf aus Frankfurt/M., Bruckmann Bertl und Huder Müller mit Frau, sowie Gleißner Trude aus Jungbuch, jetzt verehel. Wettläufer und vieler Einheimischer zur letzten Ruhe gebettet.

Bernsdorf: Im Krankenhaus zu Bergheim, Rheinland, verstarb nach sechswöchigem Krankenlager am 2. Mai 1964 Elfriede Luschinetz, geb. Kühnel im Alter von 65 Jahren. Die Verstorbene war mit ihrem Gatten erst im Oktober des letzten Jahres nach Lich, Krs. Jülich, aus ihrer Heimat übersiedelt. Sie wollte hier bei ihrem Sohn, von dem sie durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse 22 Jahre getrennt war, den Lebensabend verbringen. Leider war das Beisammensein von nur allzu kurzer Dauer.

Dunkelthal: Bereits am 26. 12. 63 starb der ehem. Maschinenführer Emil Balcarek im 87. Lebensjahr, in Moßbach, Post Allersberg.

Freiheit: In Bergrothenfels/Main verstarb am 23. 4. 1964 Fleischermeister und Hotelier Johann Rudlof im 74. Lebensjahr.

Er hatte sich wieder ein eigenes Heim geschaffen. Unerwartet durch eine Lungenembolie wurde er im Schlaf vom Tod überrascht.

Sein ganzes Leben hatte er unermüdlich gearbeitet und für die Seinen gesorgt. Er hinterläßt seine Witwe im Alter von 80 Jahren.

In Waldkraiburg, Böhmerwaldstraße 5 verstarb am 25. 5. plötzlich Erwin Hartig an einem Herzinfarkt im 57. Lebensjahr. Daheim war er bei der Firma Stephan angestellt und in den letzten Jahren war er als kaufm. Angestellter in einem Kunststeinwerk tätig. Im Sommer war er daheim ein fröhlicher Wanderer und im Winter ein guter Skiläufer. Er liebte auch jetzt noch die Heimatberge, nur daß er sie jetzt mit den Alpen vertauschen mußte. Die gesamte Belegschaft geleitete ihn zur letzten Ruhestätte und unter den Klängen des Riesengebirgsliedes fand seine Beisetzung statt.

Großaupa: In Krumbach/Schwaben verstarb am 16. 4. Agnes Buchberger, geb. Dix, Witwe nach dem verstorbenen Vinzenz Buchberger (Buchvinz) aus Petzer, Baudenplan 150 der ihr schon im Mai 1960 im Tod vorausging. Die Eheleute hatten daheim ein schönes Logiehaus und eine Landwirtschaft. Sie hatten 3 Kinder, wurden in die Ostzone vertrieben, von wo sie ihr Sohn Franz in sein neues Eigenheim herüberholen konnte. Die Ankunft des Heimatblattes konnte sie kaum erwarten, und alles wurde gleich sorgfältig durchgelesen. Mit ihr ging eine liebe arbeitsame Mutter die mit der alten Heimat bis zuletzt aufs innigste verbunden war, heim.

In Geislingen/Steige verstarb am 4. 6. 1964 nach schwerem, tapfer ertragenem Leiden die Bäckermeistersgattin Martha Hintner, geb. Ansoerge, im Alter von 57 Jahren. Die Beisetzung fand unter großer Teilnahme von Landsleuten, die von nah und fern gekommen waren, und Einheimischen statt. Das war der schönste Beweis für ihre Beliebtheit, derer sie sich wegen ihres heiteren Wesens allseits erfreute. Mit dem Riesengebirgslied klang die Trauerfeier aus. Um die Verewigte trauern nicht nur ihr Gatte Vinzenz, ihre Kinder Renate und Inge, ihre Pflgetochter Evi mit Familien und ihre sonstigen Angehörigen, sondern auch viele, denen sie Gutes tat.

Hartmannsdorf: In Gettenau bei Friedberg verstarb am 29. 5. I. J. nach langer schwerer Krankheit Wenzel Meßner im Alter von 62 Jahren.

Daheim war er im Turnverein, im Bund der Deutschen und anderer Vereinigungen tätig.

Durch seinen unermüdlichen Fleiß sorgte er, daß jedes seiner Kinder ein eigenes Heim hat. Er wohnte mit seiner Gattin bei der Familie seiner jüngsten Tochter Erika.

Überaus groß war die Teilnahme an seiner Beerdigung. Mit ihm ging ein treusorgender Gatte und liebevoller Vater viel zu früh heim.

Jungbuch - Trautenau: In Leipzig verstarb am 22. 5. 1964 Lehrer Richard Kühnel im 67. Lebensjahr an Herzschlag. Er war vom Kühnel-Schneider aus Haus Nr. 167 der Sohn.

Ketzelsdorf: In Kühlungsborn verstarb Heinrich Jannausch aus Freudental und Josef Bönisch aus Neuketzelsdorf in Stralsund. Er wohnte daheim in den Vogelhäusern. Seine erste Frau war Rosa Paulitschke aus Neuketzelsdorf, die zweite war die Witwe Ida Pusch.

Kleinaupa: In Eyershausen, Kreis Königshofen/Gr. verstarb am 17. April 1964 kurz nach Vollendung ihres 80. Geburtstages Berta Hoffmann, Postmeisterswitwe aus Nieder-Kleinaupa Kegelplan. Die Verstorbene wohnte zuletzt bei ihrer Tochter Ida. Ein großes Trauergefolge geleitete sie zur letzten Ruhestätte. Bekannte aus der alten Heimat kamen aus der näheren Umgebung um an der Beisetzung teilzunehmen. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.

Lampersdorf: In Lauenhain 15, Kreis Kronach, feiert die Landwirtin Berta Strecker, geb. Bischof, aus Lampersdorf 125 am 20. 7. 1964 ihren 70. Geburtstag. Ihre Tochter Traudl Slawisch wohnt mit ihrer Tochter Inge in Würzburg, Sanderglacistraße 8. Frau Strecker ist Mitglied unseres Heimatkreises und Bezieherin und eifrige Leserin unserer Heimatzeitung. Sie entbietet allen Lampersdorfern die herzlichsten Grüße. Der Heimatkreis wünscht ihr zu ihrem Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche.

Pilnikau: Im Krankenhaus zu Plau, Kreis Lübz, verstarb kurz vor seinem 76. Geburtstag Schlossermeister Franz Pohl an einem schweren Asthmaleiden. Er lebt mit seiner Familie in Zangenhagen, eine Wegstunde von Goldberg und hatte sich dort eine bescheidene Existenz aufgebaut. Meist baute er aus abgewrackten Militärautos die überall in den Wäldern herumstehenden, kleine Blechöfen. Außer seiner Gattin Ottilie und Familie seine Sohnes Franz, trauern auch die Eheleute Lehrer Rudolf Nittner um den Verewigten.

In Boitzenburg verstarb am 8. 4. plötzlich Marie Fabinger, geb. Kirsch. Mit der Verstorbenen ging eine tiefgläubige Frau und Mutter heim. Um sie trauern ihre beiden Töchter mit ihren Familien und ihr Bruder Josef Kirsch, mit Familie. Mögen alle, die sie kannten, sie in ihr Gebet einschließen.

Pilsdorf: In Unna/Westf. verstarb am 16. 5. plötzlich an einem Schlaganfall im Alter von 80 Jahren Marie Peitzker, geb. Staffa. Daheim war sie viele Jahre bei der Firma Harpke als Weberin beschäftigt.

Schatzlar: In Merseburg verstarb am 17. 5. nach kurzer schwerer Krankheit Josef Petira im 70. Lebensjahr und wurde in Schkopau an der Seite seiner im Jahr 1953 verstorbenen Gattin beigesetzt.

Söberle: Im Krankenhaus zu Singen verstarb am 14. Mai der Webereibesitzer Josef Maiwald im 74. Lebensjahre. Nach dem Heimgang seiner ersten Gattin verehelichte er sich im Vorjahr zum zweiten Male. Seine beiden Söhne Reinhold und Ehrenfried kamen von Stalingrad nicht zurück. Sein Sohn Erhard lebt noch in der alten Heimat, seine Söhne Fritz und Rudi und die Tochter Traudl leben in der SBZ. Viele Heimatfreunde geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

Wildschütz: Am 29. April starb ganz unerwartet der ehem. Landwirt Emanuel Pieschel aus Wildschütz Nr. 43. Er wurde mehrere Jahre von den Tschechen zurückgehalten und fand hier Unterkunft bei der Familie seiner Schwester Anna, bzw. Schwager Wenzel Flögel aus Silberstein, die ihn liebevoll aufnahmen.



Stangendorf: Marie Simla, geb. Bartmann, wurde am 5. Juni 1875 in Hermanitz a. E. geboren. Als ihr Elternhaus einer großen Feuersbrunst in Hermanitz zum Opfer fiel, kam sie schon als Kind zu den kinderlosen Verwandten nach Stangendorf. Im Jahre 1901 heiratete sie den Landwirtssohn Josef Simla aus Prode, und beide übernahmen zu gleicher Zeit den Bauernhof der Verwandten Franz und Franziska Hoffmann, die sich zur Ruhe setzen wollten. Der Ehe entsprossen 2 Töchter und 1 Sohn. Leider verlor sie ihren Gatten frühzeitig. Er starb 1917 in rumänischer Gefangenschaft. 1920 erlag auch der

Sohn mit 13½ Jahren einem Herzleiden. Frau Simla führte trotz der harten Schicksalschläge das landwirtschaftliche Anwesen weiter. 1945 wurde auch noch ihre verheiratete Tochter Frieda (Frau von Fachlehrer Ernst Pittermann) ein Opfer der Kriegereignisse. Im September 1946 wurde Frau Simla mit ihrer ältesten Tochter und 2 Enkelkindern aus der Heimat vertrieben. Sie wurden nach Nord-Württemberg ausgewiesen und fanden in Göppingen eine neue Heimat. Nie ließ Frau Simla den Mut sinken, und so konnte sie im Kreise ihrer Lieben noch viele zufriedene Jahre verbringen. Kurz vor Vollendung ihres 89. Lebensjahres starb sie am 6. April 1964 in Göppingen.

Trautenau: In Leipzig verstarb am 15. 5. nach einem arbeitsreichen Leben für Beruf und Familie Richard Kühnel, Lehrer i. R. im 67. Lebensjahr. In Leipzig am Südfriedhof fand der lebensfrohe und hilfsbereite Landsmann seine letzte Ruhestätte. Daheim wohnte die Familie in der Schwedengasse 5. In Ludwigshafen/Rhein starb am 19. Mai an Herzschlag Wilhelmine Kirsch, 83 Jahre. In Trautenau besaß die Familie Kirsch ein Haus in dem Gäßchen, das beim alten Kino — Gablenzstraße hinüber zur Kudlichstraße führte. Der Sohn Bert ist Ingenieur bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Pfalzgrafenstraße 20 und die Tochter Roswita Neudörfer lebt in Esslingen/N. Moltkestraße.

In Offenburg/Baden, Hauptstraße 119, verstarb am 8. Juni der Heilpraktiker Hubertus Kahl, welcher von 1939 bis 1945 in der Beethovenstraße 31 seine Praxis ausübte, im 64. Lebensjahr. Der Verewigte war in Petersdorf/Schles. geboren, von Trautenau aus vertrieben und lebte seit 1952 in Offenburg am Fuß des Schwarzwaldes um in der Nähe der Berge zu sein, die er nicht vermissen konnte. Ein Schlaganfall setzte seinem arbeitsreichen unermüdlichen Leben ein jähes Ende. Außer seiner Gattin hinterläßt er eine Tochter Waltraud, Rotterdam, Sohn Eberhard und drei Enkelkinder, Dillenburg, und Sohn Siegfried in Offenburg. Unter großer Anteilnahme fand die Beisetzung auf dem Stadtfriedhof Weingarten in Offenburg statt.

Wölsdorf: In Schnaditz bei Leipzig verstarb bereits im Herbst 1963 nach langem, schwerem Leiden der Landwirt Josef Sommer.

Heimatkreis Hoheneifel

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Harrachsdorf: In Schwäb. Gmünd vermählte sich am 6. Juni Ingrid Machatschek, Lehrerin (Tochter des Gablonzer Industriemalers Karl Machatschek und dessen Ehefrau Liese, geb. Schwedler aus Neuwelt, jetzt wohnhaft in Schwäb. Gmünd, Buchhölzlesweg 7 mit Rudolf Ortler aus Bozen/Südtirol.

Hoheneifel: In Miami/Florida verlobte sich am 9. 5. die Tochter Heidi der früheren Eheleute Franz Erben, Musiklehrer und Cäcilie, geb. Hollmann aus Spindelmühle 150, mit Balder Rueß, Techniker. Die Mutter der Verlobten wohnt in Kempten, ihr Vater in Grub bei Markt Rettenbach. Die Trauung findet am 4. Juli in Kempten, St. Lorenz-Kirche, statt.

Rochlitz: Am 16. Mai 1964 vermählte sich in Gerlingen bei Stuttgart die Tochter Ingeborg des Baumeisterehepaares Wilhelm Preis mit Bundesbahninspektor Helmut Kluger, Stuttgart. Alle Rochlitzer wünschen dem jungen Paare für den gemeinsamen Lebensweg Gottes Segen.

Wilhelmstal-Rochlitz: In Neugablonz vermählte sich im Juni Renate Pfeifer mit Ernst Blaha aus dem Böhmerwald. Die Jungvermählte ist die Tochter von Josef Pfeifer aus Wilhelmstal. Die jungen Eheleute grüßen alle Rochlitzer und Böhmerwälder.

Harrachsdorf: Am 19. März 1964 wurde dem Ehepaar Theresia und Heinrich Zienecker d. jünger. (Sohn der Eheleute Heinrich und Elisabeth, geb. Erlebach) in Neustadt/Waldnaab, Fabrikstraße, ein Sohn namens Jürgen-Ferdinand geboren.

Kottwitz: Den Eheleuten Alfred Schulze und Frau Hedwig, geb. Schöbel, aus Ka. 61, ist am 29. 4. ein Sohn namens Hartmut geboren worden. Die Familie wohnt in Klein Gottschow über Perleberg in Mecklenburg.

Rochlitz: Den seit 1. 8. 1962 in Zeitz-Aue verheirateten Eheleuten Heinz Gottstein (Enkel vom Wegbauer Förster) und Frau Bärbl, geb. Huttens, wurde am 30. 12. 1963 ein Sohn geboren.

Dem Ehepaar Harri und Elisabeth Thiel, geb. Dittrich (Enkelin von Julius Umann), wurde im April 1964 in Crimmitschau in Sachsen eine Tochter Andrea geboren.

Spindelmühle: In Selau wurde den Eheleuten Eugen Kohl, Sohn des verstorbenen Eugen Bönsch, am 29. 4. das zweite Kind ein Mädchen namens Kerstin geboren.

Harrachsdorf: Die Eheleute Franz und Gertrud Zienecker, geb. Munser, feiern am 22. Juli in München 54, Welzenbachstraße 19 das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Hoheneifel: Sehr geehrt wurden anlässlich ihrer diamantenen Hochzeit Johann und Auguste Seidel die in Obergünzburg wohnen. Der Bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel gratulierte für die Staatsregierung in einem handschriftlich unterzeichneten Schreiben. Der Regierungspräsident von Schwaben, Dr. Michael Fellner, übersandte ein Glückwunschtelegramm. Landrat Pinegger sprach die Glückwünsche des Landkreises, Bürgermeister Ullinger die der Marktgemeinde aus. Alle Wünsche waren von Geschenken begleitet. Das Jubelpaar hat sich über alle Ehrungen sehr gefreut. An der Feier nahmen 14 Familienangehörige, 12 Enkel und 9 Ur-enkel teil.

Oberhoheneifel: Goldene Hochzeit feiern am 6. Juli in Kempten, Kesselstraße 31½ die Eheleute Gustav und Hermine Zeh, ehem. Sparkassenbeamter i. R. Gott sei Dank hat der Jubilar eine schwere Erkrankung im Vorjahr glücklich überstanden. Das Jubelpaar selbst hat sich im Laufe der vielen Jahre große Verdienste um die Volkstumsarbeit erworben. Ungezählte Heimatbilder hat der Jubilar seit der Vertreibung gemalt und den Auftraggebern ihr Heim im Bild wiedergeschickt. Für die Gestaltung der Heimatabende in Kempten hat das Jubelpaar im Laufe von 15 Jahren sehr viel getan. Dafür gebührt ihnen vollste Anerkennung. Die Eheleute Zeh haben selten einmal bei einer Veranstaltung gefehlt. Die heimatgetreuen Riesengebirgler in Kempten und der große Bekanntenkreis wünschen dem Jubelpaar noch einen recht schönen, gesunden Lebensabend.

Am gleichen Tag feiert die Tochter des Jubelpaares Liesl mit ihrem Gatten Alfred Meißner, Postbeamten, das Fest ihrer Silberhochzeit. Der Ehe entstammten 3 Töchter, von denen sich die älteste Tochter Sieglinde noch im Juli vermählen wird. Auch dem silbernen Jubelpaar für weiterhin alles Gute.

Wer einem Volk die Heimat raubt,
der sei von Gott verflucht:
er finde keinen Frieden mehr,
so sehr er ihn auch sucht.

Kein Segen ruh' auf seinem Werk,
kein Wachstum und Gedeihn;
denn Heimatraub ist mehr als Mord,
dafür gibts kein Verzeihn!

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Wir berichteten im Maiheft über den Geburtstag von Karol. Matatko, welche erst jetzt durch Familienzusammenführung zu ihrer Tochter Hermine Kühnel nach Schellendorf bei Kempten, gekommen ist. Sie dankt auf diesem Wege für die vielen Glückwünsche weil manche Gratulanten keinen Absender schrieben.

Großborowitz: Am 20. Juli feiert Paula Kuhn, geb. Cersovsky aus Haus-Nr. 231 bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt seit über zehn Jahren in dem Illertaldorf Au bei Illertissen, wo ihr Sohn Hans seit 1952 an der Volksschule tätig ist. Ihr Gatte war der letzte deutsche Bürgermeister von Großborowitz.

Harrachsdorf: Elli Rieger, geb. Sacher, Frau v. Ossi Rieger, feiert am 1. Juli in Badeborn bei Ballenstedt/Harz, ihren 55. Geburtstag. Olga Knappe, geb. Richter (Frau v. Knappe Sattler) feiert am 3. Juli in Klein-Schulzendorf über Luckenwalde ihren 65. Geburtstag.

Antonie Posselt feiert am 4. Juli in Königswartha, Kr. Bautzen, Altersheim ihren 90. Geburtstag.

Johann Gebert (Seifenbach) zuletzt wohnhaft in Strickerhäuser, feiert am 5. Juli in Schwerte/Ruhr, neue Siedlung Ostfeld, Eschenweg, seinen 65. Geburtstag.

Emma Linke, geb. Kober aus Harrachsdorf (Frau von Karl Linke), zuletzt wohnhaft in Bad Schlag, feiert am 10. Juli in Kaufbeuren-Neugablonz, Neuer Markt 15, ihren 55. Geburtstag.

Frieda Langhammer, geb. Zienecker, feiert am 15. Juli in Kaufbeuren-Neugablonz, Gewerbestraße 3, ihren 55. Geburtstag.

Ida Palme (Seifenbach), Mutter von Erwin Palme, feiert am 16. Juli in Gera/Thüringen, Südstraße 33 ihren 83. Geburtstag.

Fritz Mittner (Seifenbach) feiert am 18. Juli in Walldürn, Seestraße 10 seinen 50. Geburtstag.

Anna Adolf, geb. Weikert (Kreuzschänke), feiert am 19. Juli in Lämmerspiel, Goethestraße 13, Kr. Offenbach/M., ihren 55. Geburtstag. Sie stammt aus Niederhof.

Anna Seidel, geb. Horatschek, feiert am 18. Juli in Zeitz, Hospitalstraße 39, ihren 75. Geburtstag.

Alfons Zienecker feiert am 29. 7. in Dachelhofen bei Schwandorf, Schützenstraße 13, seinen 50. Geburtstag.

Hennersdorf: Der allen Hennersdorfern gut bekannte Schneidermeister Robert Hanusch feiert am 14. 7. bei der Familie seiner Tochter Anni Hackel in Bad Reichenhall, Reichenbachstraße 58 seinen 92. Geburtstag.

Wilhelmine Pochop, geb. Gottstein feierte am 1. 7. in Löhlbach, Fernauerstraße, ihr 85. Wiegenfest.

Der ehem. Tischlermeister Franz Stiller aus Haus Nr. 25, begeht am 17. 7. seinen 75. Geburtstag in Herzberg/Elster, Ecknerstraße 14, SBZ.

Ewald Kober kann in Blaubeuren, Karlstraße 52, am 24. 7. seinen 55. Geburtstag feiern.

In Marktoberdorf, Schützenstraße 7 begeht am 27. 7. Anna Fischer, geb. Haulitschek, aus Nr. 218 ihren 65. Geburtstag.

Erna Böhm, geb. Schinkmann feiert in Marktoberdorf, Saliterstraße 11, ihren 50.

Hermannseifen - Trautenau: Der ehem. Angestellte Rudolf Rydl, zuletzt bei der Fa. Kluge, Bleiche und Färberei, jetzt in 468 Wanne-Eickel, Dorstener Straße 330, feiert am 10. 7. seinen 55. Geburtstag und grüßt aus seinem Urlaubsort alle seine Heimatfreunde und Bekannte, Verwandte aus Trautenau, Hermannseifen und Niederrochlitz. Seine Schulzeit verlebte er in Trautenau und später dann in Niederrochlitz. In Wanne-Eickel im Ruhrgebiet ist der Jubilar jetzt bei der Stadtverwaltung im Standesamt tätig.

Hermannseifen: Seinen 65. Geburtstag kann Reinhold Klug aus Oberseifen am 18. 7. in Ottobrunn bei München, Putzbrunnerstraße 169 a feiern.

In Irsee über Kaufbeuren/Allg., Am Staffel 16, begeht Rosa Arlet am 20. 7. ihren 60. Geburtstag.

Unser langjähriger Gemeinde-Sekretär Franz Miksch feiert seinen 75. Geburtstag am 25. 7. in Werbig 31, Kr. Jüterbog.

Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hohenelbe: Die Buchhalterswitwe Rosa Kraus, konnte am 26. 5. in 7927 Giengen/Br., Goethestraße 2, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag bei der Familie ihrer Tochter Herta und ihres Schwiegersohnes Berti Zinnecker im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Familie Zinnecker wohnte daheim in der Gutenbergstraße 794.

Primararzt Dr. Alfred Meißner ein Fünfundsechziger.

Als letzter Chefarzt im Hohenelber Bezirkskrankenhaus konnte der Jubilar am 6. Juni in der Patenstadt der Hohenelber, in Marktoberdorf, Alsterberg 11, seinen 65. Geburtstag feiern. Er ist geborener Trautenauer. Sein Vater war dort Bezirksschulinspektor. Der Jubilar war der Nachfolger von Primar Dr. Erkes, welcher damals die Primarstelle im Trautenauer Krankenhaus übernahm. Dem jungen Arzt und Chirurgen ging schon seinerzeit ein guter Ruf voraus. Die Hohenelber wurden nicht enttäuscht, das Bezirkskrankenhaus kam zu neuer Blüte und auch aus den Nachbarkreisen kamen viele, um sich von ihm behandeln zu lassen. Sicher hat er vielen Tausenden durch gute Operationen ihr Leben um viele Jahre verlängert. Auch im altstädtischen Krankenhaus in Kempten war er der gesuchte Mann und wirkte als Assistenzarzt. Auch hier behandelte er viele unserer Landsleute. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit im Ruhestande.

Hohenelbe: Ritschi Aust eine Siebzigerin!

Nicht nur die Hohenelber, sondern in der ganzen Umgebung erinnert man sich gerne an die langjährige Kirchensängerin, die immer zu Hochzeiten und Begräbnissen auch in Pfarrgemeinden der Umgebung eingeladen wurde. Seit ihrer Schulentlassung gehörte sie dem Hohenelber Kirchenchor an. Bei vielen tausenden von Hochzeiten und Beerdigungen hat sie mitgesungen und durch ihre Soloeinlagen diese Feiern künstlerisch verschönt. Wenn der Hohenelber Gesangverein noch bestände, würde er sein langjähriges Mitglied durch eine besondere Feier ehren, dasselbe gilt auch vom kath. Arbeiterverein, wo sie viele Jahre der Liebhaberbühne angehörte und hervorragende Rollen spielte. Die Jubilarin hat sich große Verdienste um das deutsche Liedgut und als Darstellerin in Volksstücken erworben. Nach ihrer Vertreibung lebte sie bis 1960 in der SBZ. In Köthen gehörte sie dem Schumann- und Kirchenchor an. Seit drei Jahren lebt sie in Nürnberg, Rohlederergasse 13 a und feierte am 23. 6. ihren 70. Geburtstag. Hatte sie bei der ersten Vertreibung nur wenig gerettet, so stand sie vor drei Jahren vor dem vollständigen Nichts, als sie nach Westdeutschland kam. Unter vielen Mühen hat sie sich wieder eine kleine Existenz als Näherin geschaffen. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Anna Zeiner eine Fünfundsiebzigerin!

Man möchte es fast gar nicht glauben, jedoch die Zeituhr geht immer richtig. Die Jubilarin feierte am 22. Juni ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen. Sie war die einzige Tochter des ehem. Tischlermeisters, Bestattungsinhabers und Feuerwehrkommandanten Josef Zeiner in der Klosterergasse. Ihr Bruder Hans fiel im ersten Weltkrieg, ihr Bruder Josef und ihre Eltern starben daheim. Mit ihrer Schwägerin 1946 vertrieben, kam sie nach Bad Reichenhall,

wo sie jetzt seit Jahren im Spitzgrund 15 mit der Tochter ihres Bruders lebt. Die Jubilarin übte daheim das Weißnäher-Gewerbe aus, gehörte von ihrer frühesten Jugend bis zur Vertreibung dem Kirchenchor an, auch bei der Liebhaberbühne des kath. Arbeitervereines, sowie im kath. Frauenbund und bei mehreren anderen Vereinigungen war sie äußerst tätig. Dafür danken ihr ihre alten Freunde und ihr großer Bekanntenkreis und wünschen ihr für weiterhin gute Gesundheit und einen noch recht schönen Lebensabend.

Liese Peter eine Fünfundsiebzigerin!

Die Jubilarin konnte am 18. 6. bei halbwegs guter Gesundheit im Kreise ihrer Schwester ihren Jubeltag feiern. Ihr Vaterhaus stand hinter dem Hotel „Riesengebirge“ von Emanuel Palme. Durch viele Jahre war sie als Erzieherin in Wien, in der Schweiz und auch bei Industriellen-Familien in Hohenelbe tätig. Vertrieben mit ihrer Schwester Berta in die Ostzone, kam sie noch rechtzeitig nach Kempten, wo sie nach längerem Lagerleben auch eine kleine nette Wohnung bekamen. Die Jubilarin und ihre Schwester waren auch viele Jahre im Riesengebirgsverlag mit tätig und helfen auch noch heute, zu größeren Versandzeiten. Von dem bescheidenen Einkommen denkt sie noch heute an viele alte Bekannte denen es im deutschen Osten noch schlechter geht und tut viel Gutes. Alle Freunde von daheim wünschen ihr für viele Jahre noch gute Gesundheit.

Likörerezeuger Friedrich Weigend ein Achtziger!

In Eßlingen, Olgastraße 53 a konnte am 16. Juni der Jubilar seinen Festtag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Schon das Unternehmen seines Vaters war unter dem Namen „Saftla Weigend“ weit und breit bekannt. Der Jubilar vergrößerte das elterliche Unternehmen der Likörerezeugung durch einen Neubau in der Elbegasse und führte eine große Obstverwertung ein. Weigends Beeren- und Obstsaft waren in allen Gaststätten und in vielen Geschäften des Riesengebirges zu haben.

Der Jubilar war sicherlich ein Pionier auf diesem Gebiete. Die Gebirgsbewohner brachten in großen Körben und anderen Behältern die Blaubeeren, Himbeeren und Preiselbeeren zu Weigend, er erzeugte die besten Beerensaft.

Sein Sohn Ing. Friedrich führt als Chemiker in Aalen nach alten bewährten Rezepten die Erzeugung weiter. Dem Jubilar wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Kottwitz: Im Monat Juli 1964 feiern ihren Geburtstag:

Am 1. Marie Legler, geb. Müller aus K. 187, Herershausen über Dachau, Freisinger Straße 124, den 50.; am 2. Emil Riha, Ka. 34, Stötten a. Auerberg, Siedlung 90, den 65.; am 7. Filomena Tost, geb. Jatsch, Ka. 77, Stötten a. Auerberg 61, den 55.; am 13. Wilhelm Nagel, Ka. 62, den 60.; am 17. Vinzenz Pohl, Ko. 110, Stötten a. Auerberg 98, den 80.; am 25. Josef Falzmann aus Ka., den 55.; am 29. Josef Blaschka, Ko. 41, Heidelberg, Rottmannstraße 17, den 50. und am 30. Rudolf Grusser, Ko. 147, Rodenbach/Unterfr. 102, den 70.

Allen genannten und ungenannten Juli-Geburtstagskindern gute Gesundheit und alles Gute!

Am 18. 6. konnte die ehemalige Gastwirtin Genoveva Fiedler geb. Klaschka aus Ka. 7 in Teltow bei Berlin, Boberstraße 1, Altersheim, ihren 83. Geburtstag begehen. Die Jubilarin freut sich jedesmal, wenn ihr jemand aus Kottwitz schreibt.

Mittellangenu: Heinrich Wonka ein Fünfundsiebziger!

Man sieht ihm sein Alter nicht an, aber am 3. Juli kann er in seiner Gastheimat Durach, Gartenstraße 20 im Kreise seiner Angehörigen bei guter Gesundheit seinen 75. feiern. In Mittellangenu mußte er sein schönes Eigenheim bei der Vertreibung zurücklassen. Daß er viele Jahre daheim Mitglied der Hohenelber Musikkapelle war, daran werden sich noch viele erinnern. In den letzten Jahren erbaute er sich mit seinem Schwiegersohn ein nettes Eigenheim. Seine Gattin Amalie, geb. Gall konnte bereits am 17. 6. ihren 70. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Daß die Jubilarin zu den Nimmermüden gehört ist noch von daheim bekannt, bis heute schafft sie noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Es wird selten einmal eine Veranstaltung der Riesengebirger in Kempten gegeben haben, wo die Eheleute Wonka fehlten.

Wir wünschen daher den Beiden noch für viele Jahre gute Gesundheit, damit sie auch noch ihre Diamantene Hochzeit im schönen Allgäu erleben.

Mohren: Am 9. Juli 1964 Stiller Franz, Nr. 108, seinen 60.; am 12. Juli 1964 Ullrich Josef, Nr. 37, seinen 55.; am 26. Juli 1964 Bittermann Hedwig, geb. Stirba, ihren 45.; am 30. Juli 1964 Großmann Johann, Nr. 63, seinen 78.

Herzliche Wünsche für noch viele Jahre in gleichbleibender körperlicher und geistiger Frische entbietet

Heimatbetreuer Gustav Thamm, Regensburg, Erikaweg 50

Niederöls: In Mainaschaff über Aschaffenburg feierte am 28. 4. Emma Langner, geb. Kuhn aus Haus-Nr. 17 bei bester Gesundheit und viel Humor im Kreise ihrer Lieben ihren 60. Geburtstag. Die Jubilarin war mehrere Jahre in der Buchbinderei der Fa. Eichmann in Arnau beschäftigt. Sie und ihr Mann Gabriel aus Kottwitz, ihre Mutter sowie Bruder Josef lassen alle Bekannten und Mitarbeiter herzlich grüßen; im Juli will sie in die alte Heimat fahren.

Proschwitz: In Heenes, Kr. Bad Hersfeld, feierte am 5. Juni Anna Patzelt, Glockenberg, bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag, im Kreise ihrer Angehörigen.

Es waren die Familien ihrer Söhne Rudi aus Gittersdorf sowie Oswald aus England und 8 Enkelkinder gekommen.

Spindelmühle: In Bad Schmiedeberg/SBZ feiert am 20. Juli Wenzel Hollmann aus der „Hohen Quelle“ seinen 55. Geburtstag.

Emma Hollmann aus St. Peter 49, feiert im Juli ihren 55. Geburtstag. In Kleinmachnow bei Berlin Marie Zinecker, geb. Kohl aus St. Peter 74 am 11. 7. ihren 65. Geburtstag.

Spindelmühle: Seinen 80. Geburtstag konnte am 5. 7. der ehem. Oberkellner im Grand Hotel und Gastwirt im Bierstüberl Rudolf Hollmann in Friedberg/Hessen, Haagstr. 41, im Kreise seiner Lieben feiern. Sein großer Bekanntenkreis entbietet ihm herzliche Glückwünsche.

Schwarzental: In Zeit, Vater-Jahn-Straße 15, Sachsen, feierte am 19. 5. Johanna Tauchen ihren 83. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Marie Monser (Monser Franzen) und ist ihrem Alter nach noch recht rüstig. Sie würde sich sehr freuen, wenn ihr ihre alten Bekannten ein paar Zeilen schreiben würden. Durch einen Unfall ist sie auf einem Auge blind. Ihre beiden Enkel sind verheiratet. Franzi hat schon ein schulpflichtiges Mädchen, Christel ist Kindergärtnerin und heißt verehelicht Wehrmann. Auf diesem Weg grüßt sie recht herzlich alle Bekannten.

Pfarrer Otto Nemecek ein Siebziger

Der letzte Pfarrer von Schwarzental, der vom September 1928 bis zu seiner Vertreibung der letzte Seelsorger war, feiert am 18. Juli d. J. in seiner Ruhestandsgemeinde in Forchheim, Rosenstraße 74 bei Karlsruhe, bei halbwegs guter Gesundheit und guter Rüstigkeit, seinen 70. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß gedenkt der Jubilar aller seiner Seelsorgekinder, die er als Kaplan in vielen Pfarrgemeinden und als Pfarrer im Silberbachtal betreute.

Möge ihm der Herrgott noch für viele Jahre gute Gesundheit schenken, das ist der Wunsch aller, die heute noch in Liebe und Verehrung des Jubelpfarrers gedenken.



Tafelbauden: Am 20. Mai d. J. feierte Fritz Rumler in Regensburg/Bayern, Reithmayrstraße 37, seinen 85. Geburtstag. Gebürtig aus Arnau/Elbe, wo er das Untergymnasium besuchte, folgend Chemiestudium in der Schweiz mit Diplomerwerb und Papiertechnik in Wien. Nach Praktikantenzeit Stellungen im In- und Ausland und ab 1916 Direktor der Papier- und Holzstoff-Fabriken Nettl in Tafelbauden bei Spindelmühle bis 1941. Dann mit Familie Übersiedlung ins Eigenheim im Böhmerwald, das durch die Tschechen verlorenging und dort die Gattin starb. Zur Flucht gezwungen mit der einzigen Tochter, kamen sie 1946 nach Regensburg, wo nach Verehelichung der Tochter sie wieder eine eigene Heimstätte besitzen.

An alle Verlags- und Postbezieher!

Das Juliheft ist bereits das 1. Heft des 3. Bezugsquartals 1964. Eine Zahlkarte zur Begleichung des 3. Quartals liegt bei. Wir danken allen, die bereits bis Ende des Jahres die Bezugsgebühr entrichtet haben, bitte nehmen Sie keinen Anstoß, wenn auch Sie eine Zahlkarte in Ihrem Heft vorfinden, denn die Beilegung erfolgt automatisch.

Unser Heimatblatt wird an alle, ob Post- oder Verlagsbezieher, an einem Tag versandt. Bitte achtet immer auf den Poststempel des Versandtages.

Beim Versand des Juniheftes ist es vorgekommen, daß fast 100 Bezieher bis zum 16. Juni noch kein Heimatblatt hatten. Hier handelt es sich einzig und allein um ein Versagen verschiedener Poststellen im Zustellungsbereich.

Postbezieher, beschwert Euch sofort bei Eurer zuständigen Zeitungsstelle, Verlagsbezieher bei Eurem Postamt und Verlag, damit wir uns an höchster Stelle über diese Zustände beschweren können.

Wer noch Bezugsrückstand vom 1. und 2. Quartal hat, bitten wir um umgehende Begleichung, denn jede Zeitung muß im vorhinein bezahlt werden, das müßte jedem Bezieher bekannt sein.

Redaktionsschluß für das Augustheft ist ausnahmsweise der 13. Juli, weil bereits am 30. Juli das Augustheft wegen des Betriebsurlaubes versandt wird.

Wir bitten unsere Berichterstatter um freundliche Kenntnisnahme.

Sie ruhen in Frieden

Anseith: In einem Krankenhaus in München verstarb am 16. 5. der ehemalige Meister Josef Wanka bei der Firma Pech beschäftigt, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren. Viele Oberpraunsitzer und Mastiger begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte in Untermenzing. Es war ihm nicht mehr vergönnt, seinen wohlverdienten Lebensabend in seinem neu errichteten, schönen Eigenheim zu verbringen. Daheim wohnte er in der Wonkamühle in Anseith.

Arnau: Im Maiheft berichteten wir über den Geburtstag von Karoline Matatko, geb. Tauchmann, aus Gutsmuts, die erst vor kurzem aus der alten Heimat zur Familie ihrer Tochter Hermine Kühnel nach Schelldorf bei Kempten gekommen war. Nur kurze Zeit war ihr vergönnt, mit ihren Lieben beisammen zu sein. Völlig unerwartet verstarb sie am 12. Juni im Alter von 74 Jahren. Auf dem Friedhof St. Mang fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Arnau: Im Krankenhaus in Woldegk, Mecklenburg verstarb am 7. 4. der ehemalige Landwirt und Gastwirt vom „Posthof“ Stefan Weiß. Bis zu seinem Heimgang war er körperlich und geistig noch sehr rege. Er wohnte mit seiner Gattin Hermine und seiner Tochter Marie Scholl in Holzendorf, Kr. Strasburg und feierte noch am 2. Feber seinen 79. Geburtstag. Er starb nach einem Herzinfarkt. Im Kreis Strasburg wohnt noch Irmgard Scholl, verehelichte Trottnow in Göhren bei Woldegk. Die Witwe Hermine, ihre Tochter Marie Scholl sowie Irmgard Trottnow grüßen alle Bekannten.

Arnau - Parschnitz: In Stahnsdorf bei Berlin verstarb am 18. 4. nach einem Schlaganfall und die hinzukommende Lungenentzündung Marie Erben, geb. Wunsch im 55. Lebensjahr. Daheim war sie lange bei Herrn Dr. Schreiber in Arnau beschäftigt. Mit ihr ging eine gute christl. Seele heim. Tief beeindruckt waren die Teilnehmer bei ihrer Beisetzung von der Traueransprache des Geistlichen und von einem Cellisten der mit Orgelbegleitung das „Ave Maria“ von Schubert vortrug. Mögen alle die sie kannten, ihr ein liebes Gedenken bewahren.

Arnau: In München-Neuauubing verstarb am 29. Mai nach langer Krankheit im Schwabinger Krankenhaus unerwartet Anna Hallowetz, 5 Wochen vor ihrem 81. Geburtstag. Am Dreifaltigkeitstag besuchte sie noch den Gottesdienst und zu den Pfingstfeiertagen machte sie auch noch eine Autofahrt mit. Ihr starker Lebenswille, ihr großes Gottvertrauen, sowie eine gute häusliche Pflege verlängerten immer ihr Leben. Viel zu rasch verließ sie die Ihren. Auf dem Aubinger Friedhof, wo seit 6 Jahren ihr Mann ruht, fand sie neben ihm ihre letzte Ruhestätte. Mögen ihr alle, die sie kannten ein liebes Gebetsgedenken widmen. Um die gute Mutter trauert die Familie ihrer Tochter Marie Prousa.

Hennersdorf: In Wildberg, Post Schlachters bei Lindau i. Bodensee, verstarb am 5. 4. 64 plötzlich an Herzinfarkt Josef Schöps im Alter von 55 Jahren. In Wolfurt bei Bregenz in der Heimat seiner zweiten Frau fand der so früh Verstorbene seine letzte Ruhestätte. Außer seiner Witwe trauern um den Vater 4 Kinder im Alter von 1½ bis 10 Jahren aus zweiter Ehe und 3 Söhne aus erster Ehe. Zufällig war gerade der Sohn Ernst aus Australien hier, der noch seinem Vater die letzte Ehre erweisen konnte. Der Verstorbene hat ein recht bewegtes Leben hinter sich. Die Kriegsjahre verbrachte er im KZ. Glücklicherweise übernahm er in Hoheneibe die Leitung der Antifa und viele Hundert vielleicht Tausende verdanken es ihm, daß sie mit diesen Vertreibungszügen mitfahren durften. In Obergünzburg erbaute er sich in den Jahren nach 1956 eine Weberei, die er zwar später

wieder aufgeben mußte und gründete ein neues Unternehmen in Wildberg. Rachesüchtigen Menschen aus der KZ-Zeit gelang es, ihm eine lange Untersuchungshaft wegen angeblichen KZ-Verbrechen anzuhängen. Schöps wurde aber freigesprochen und der Staat soll ihm 70 000 DM Haftentschädigung gezahlt haben. Viele Tausende verdanken ihm auch, daß sie ihren Nachweis über ihre Spargelder von daheim retten konnten.

Hermannseifen - Trautenau: Aus dem Kreis der früheren Hermannseifner Einwohner ist ein wohlbekanntes Glied zur letzten Ruhe gebettet worden. Im Altersheim Schloß Laufen/Obb. verschied Emilie Lang, geb. Müller. Ihr Elternhaus war die Hüttenschenke, als Frau des Oberbraumeisters Wenzel Lang lebte sie viele Jahre in der Kluge'schen Brauerei bei der kath. Kirche in Oberseifen. Nach der Pensionierung ihres Mannes, im Jahr 1922, zog das Ehepaar Lang nach Trautenau, in ihr eigenes Haus in die Uniongasse. Leider waren den beiden nur wenige Jahre des Ruhestandes vergönnt, denn bereits 1925 verlor Frau Lang ihren geliebten Mann nach schwerer Krankheit. Im Sommer 1945 traf auch sie, wie so viele Sudetendeutsche, das bittere Los der Austreibung aus ihrer Heimat. Nach vielen Stationen des Flüchtlingszuges kam sie schließlich nach Laufen, wo sie im Altersheim den Rest ihres Lebens verbrachte. Ihr starker Glaube half ihr, sich mit dem traurigen Leben eines Flüchtlingsdaseins abzufinden, ja sie hatte sogar die Kraft, Anderen trostreichen Zuspruch zu geben, die gleich ihr das selbe Schicksal trugen. Geduldig, ohne eine Klage, hat die Verewigte das jahrelange Siechtum getragen, bis auch für sie die Stunde der Erlösung kam. Ein liebevoller, guter, treuer Mensch fand seinen wohlverdienten Frieden.

Hermannseifen: In Mitteldeutschland verstarb der langjährige Brauereiarbeiter und letzte Feuerwehrkommandant Franz Scholz. Nähere Angaben fehlen. Mögen ihm alle Seifner ein liebes Gedenken bewahren.

Hoheneibe: Am Pfingstsonntag verstarb in Lodersleben, Kr. Querfurt, Bez. Halle nach langer schwerer Krankheit der Rundfunkmechanikermeister Fritz Hanka im Alter von 57 Jahren. Daheim wohnte er am Maria-Hilf-Weg.

Durch Fleiß und beste Fachkenntnisse führte er mit der Witwe Gertrud Hasta das Rundfunk- und Mechanikergeschäft im Petera-Haus in der Bahnhofstraße.

Seit 1934 war er verehelicht mit Ida Birke, der Ehe entsprossen 5 Kinder, die Tochter Inge ist Ärztin in Erfurt, Gertrud ist Lohnbuchhalterin und verheiratet, Ulrike ist Hebamme in Potsdam, Monika angehende Lehrerin in Eisenach und Fritz Hilfsschlosser. Viel zu früh für die Seinen ging er in die Ewigkeit.

Huttendorf: In Elze-Bennemühlen bei Hannover, verstarb am 7. 6. infolge eines Schlaganfalles Rose Bräth aus Haus-Nr. 66 im Alter von 75 Jahren.

Ihr Mann Ignaz starb bereits vor 16 Jahren und nun ruhen beide am Gottesacker in Elze-Bennemühlen. Zusammen mit ihrer Tochter Zita und deren Kindern 1945 aus der Heimat vertrieben, ihr Mann war von den Tschechen interniert, hatte sie viel Sorgen sich durchzuschlagen. Jetzt wo ihr ein schöner Lebensabend bevorstand, ereilte sie während eines Besuches bei ihrem Sohn Viktor in Suhlendorf der unerbittliche Tod. Um die gute Mutter trauern ihre Kinder, Zita, Viktor, Erhard mit ihren Familien, sowie die verwitwete Schwiegertochter Gerda, geb. Sturm mit Sohn, die beiden Söhne Hugo und Walter fielen 1943 im Weltkrieg. Mögen ihr alle ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kleinborowitz - Mittellangenu: Bereits am 7. Feber verstarb in Duisburg-Meiderich nach langem, schwerem Leiden Anna Tauchmann, geb. Stefan (Schenk-Franza-Fritz) aus Haus 143 im Alter von 79 Jahren. Außer ihren Angehörigen begleiteten sie noch viele zu ihrer letzten Ruhestätte, die sie am Gottesacker in Duisburg-Meiderich fand. Die Verewigte mußte einen harten und schweren Leidensweg gehen, aber all diese Opfer hat sie gerne für ihre Lieben gebracht.

Kleinborowitz: In Bamberg starb Gertrud Steffan, geb. Kolbe, früher im Posthaus wohnhaft. Ihre Mutter ist schon 80 Jahre und wohnt in Heidenheim.

Kottwitz: Anna Kalensky, geb. Nittner aus Ka. 37 ist am 14. 4. 64 kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres in Leuterschach verstorben und wurde dort zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Söhne Emil und Johann starben in jungen Jahren (1928 und 1937) in der Heimat, ihr Gatte Johann Kalensky am 8. 10. 1953. Die Verewigte wohnte bis zu ihrem Tode bei ihrer Tochter Maria Kohl in Leuterschach 75. Ferner wohnt dort ihr Sohn Josef. Die Verstorbene war ob ihres bescheidenen und freundlichen Wesens daheim und in der neuen Heimat beliebt und geachtet. Wir wollen ihrer im Gebete gerne gedenken.

Lauterwasser: In Hüttlingen/Wttbg. verstarb am 28. Mai Fabrikdirektorswitwe Anna Hackel, geb. Schorm im hohen Alter von 89 Jahren. Die Verewigte war eine geb. Hutten-dorferin ihr Mann starb am 18. 10. 1945 und ruht am Gottesacker in Forst.

Im März 1946 erfolgte die Austreibung, sie kam mit ihrem Schwager Buchhalter Josef Blaschka nach Dodenhäusen. 1948 übersiedelte sie zur Familie ihrer Schwester Borufka nach Hüttlingen.

Nach dem Heimgang ihrer Schwester und ihres Schwagers wurde sie von ihrer Nichte Marie Schubert in aufopferungsvoller Liebe bis zu ihrem Heimgang am Fronleichnamstag betreut.

Ein Leben ausgefüllt mit christl. Nächstenliebe ging heim. Kein Notleidender klopfte vergebens bei ihr, sie war eine Wohltäterin im wahrsten Sinne des Wortes und eine vorbildliche Katholikin. Bis in ihr hohes Alter war sie geistig äußerst rege und hielt mit ihrem großen Verwandten- und Bekanntenkreis eine rege schriftl. Verbindung.

Ihr Sohn Reinhard starb im Oktober 62, seine Gattin Maria geb. Tins folgte ihm im vergangenen Jahr nach. Um die Verewigte trauern die Familien ihrer zwei Söhne, die Nichte Marie Schubert, ihre Schwester, Oberlehrerswitwe Julie Bittner, 7 Enkel und 4 Urenkel.

Groß war die Teilnahme der Vertriebenen und Einheimischen die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Möge ihr der Herrgott ein reichlicher Vergelter für alles Gute sein, das sie in ihrem Erdenleben tat.

Mohren: In Rimbach/Odw., Kr. Bergstraße, verstarb am 20. 5. der Maurer Augustin Heinzl nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Um den guten Vater trauern seine Angehörigen.

Niederlangenu: Am 3. 5. 1964 verstarb plötzlich und unerwartet Margarete Zuzanek, geb. Klug, Tochter des Schuhmachermeisters Josef Klug aus Haus Nr. 208, im blühenden Alter von 34 Jahren. Sie hinterläßt ihren Mann mit 4 unmündigen Kindern. Die Beerdigung war in Nieder-Maxdorf, Kreis Gablonz a. N., wo sie seit der Verheiratung mit ihrem Mann lebte. Um sie trauern Ihre Eltern und 4 Geschwister. Die Eltern und 2 Brüder leben in der Ostzone, 1 Schwester und 1 Bruder im Bayer. Wald.

Niederlangenu: In Neuburg/Do., Ostendstraße 68, verstarb am 12. 1. Johann Schreier nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Der Verewigte stammte aus der Landwirtschaft Schreier aus Nr. 49. Als Lohnfuhrwerker lebte er mit seiner Familie in Albrechtsdorf b. Gablonz. Mit liebevoller Hingabe hing er sein ganzes Leben lang an den Pferden. Mit seiner Gattin Ida konnte er noch am 18. 2. 1961 das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Schmiedemeister Robert Sturm aus Haus Nr. 100, ist bereits 1951 in Burgau, Kreis Bischofswerda, gestorben. Seit dieser Zeit führt sein Sohn Edmund die väterliche Schmiede weiter. Heuer im August sind es schon 20 Jahre, seit der Schmiedemeister Sturm in Burgau tätig ist. In Stuttgart verstarb heuer Ernst Sturm, er war der jüngste Bruder von Schmiedemeister Robert Sturm.

In Grunau 22, Kreis Hohenmölsen, Bez. Halle, verstarb bereits am Gründonnerstag nach langem schweren Leiden die Damenschneiderin Lina Erben aus Haus 120 (Böhm. Hof) im 69. Lebensjahre. Sie führte ein gutes religiöses Leben. Ein

Bruder von ihr lebt in Meckesheim bei Heidelberg, der andere lebt in der Ostzone und die Verewigte wohnte seit der Vertreibung mit ihrer Schwester Martha zusammen.

Oberhohenelbe: In Kleinkötz bei Günzburg/Donau verschied nach kurzem, schwerem Leiden Johann Zienecker im 72. Lebensjahre. Der Verewigte war verheiratet mit Josefa Thomas, Tochter des ehem. Gmeindvorstehers Heinrich Thomas vom Steinweg. Der Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter. Sein ältester Sohn Ernst lebt mit seiner Familie in Kempten. Sein zweiter Sohn Rudi fiel 1944 in Rußland.

Der dritte Sohn Hans lebt mit seiner Familie in Lagerlefeld bei Augsburg und die Tochter Leni lebt mit Familie in Kleinkötz. Der Verstorbene war daheim viele Jahre beim Baumeister Pilz und seit 1938 in der Güterabfertigung der deutschen Bundesbahn beschäftigt.

Seinen großen Arbeitseifer gab er auch in seinen Ruhejahren nicht auf, er suchte immer nach vielen Möglichkeiten, sich bei verschiedenen Unternehmungen nützlich zu machen.

Mit ihm ging viel zu früh für seine Gattin, der gute Mann und Vater der stets für die Seinen sorgte, in die Ewigkeit. Mögen ihm alle aus seinem großen Bekanntenkreis ein liebes Gedenken bewahren.

Ochsengraben: In unserem Bericht auf Seite 156 über den Heimgang von Bildhauer Franz Erben hat sich ein Setzfehler eingeschlichen. Unrichtig ist der Familienname Erban, sondern beide Brüder Franz und Ernst heißen Erben.

Am Gründonnerstag, den 26. März wurde Josef Niepel aus Haus Nr. 59 in Könnern/Saale beerdigt.

Rochlitz: Am 19. 2. 1964 starb im Pflegeheim in Friesen bei Reichenbach im Vogtlande, Robert Thomas, geboren am 1. 5. 1888. Die Beerdigung erfolgte am 26. 2. 1964.

Am 14. Mai 1964 verstarb in (7341) Amstetten, Drosselweg 15, Frau Mai, Witwe nach dem Textilzeichner Heinrich Mai. Auf dem letzten Wege wurde die gute Mutter von ihren Kindern Mariechen (verwitwete Großmutter), Henriette (die aus Reichenberg gekommen war), Oskar und Max begleitet. Eine große Zahl Rochlitzer und viele Einheimische linderten den Abschiedsschmerz der Hinterbliebenen durch die Teilnahme an der Bestattung am Pfingstmontag. Wir Rochlitzer wollen der Dahingeschiedenen ein gutes Angedenken bewahren!

Spindelmühle - Friedrichstal: Nach längerer, schwerer Krankheit verstarb im Altersheim in Marktoberdorf am 12. 6. Marie Bock, geb. Bradler, Gattin des ehem. Telegrafemeisters Emil Bock, Besitzer des Logiehauses „Waldrose“ in Friedrichstal, im Alter von 70 Jahren.

Nach dem Heimgang seiner ersten Frau, hatte er sich zum zweitenmal sehr gut verheiratet und wird ihm aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Mit ihr ging eine Frau heim, die bei allen sehr beliebt war.

Spindelmühle: Am Fronleichnamstag am 28. Mai starb in Grochwitz Anna Adolf, geb. Erlebach, im Alter von fast 83 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter vom Briefträger Heinrich Adolf. Daheim wohnhaft bis zur Vertreibung in St. Peter 79, Haus Waldschloß. Die beiden Söhne der Verstorbenen Josef und Franz, sowie die Tochter Agnes waren zur Beerdigung der guten Mutter gekommen, die am Herzberger-Friedhof ihre letzte Ruhestätte fand.

Unter anderen war auch Wenzel Hollmann (Hegerwenzala) und viele andere Spindelmühler gekommen. Mit ihr ging nicht nur eine gute Mutter, sondern auch eine Riesengebirglerin, die mit ganzer Seele an der alten Heimat hing, heim. In Selau bei Weißenfels verstarb am 2. 6. Rudolf Hollmann (Bures-Rudolf) im 75. Lebensjahr. Der Verstorbene war ein Nachbar vom Briefträger Heinrich Adolf.

In Bitterfeld verstarb am 17. 5. Herr Subiner, er wohnte daheim in den Daftebauden.



Witkowitz: In Osterath bei Krefeld verstarb am 13. 5. nach langem, schwerem Asthmaleiden Heinrich Kraus im Alter von 77 Jahren, der durch viele Jahre bei der Firma Wenzel Veith bis zur Vertreibung als Werkführer tätig war. Seine Gattin Marie ist ihm schon vor 10 Jahren vorausgegangen. Unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung wurde er zur Ruhe bestattet. Er lebte zuletzt bei seinem Sohn Josef, der sich 1958 ein Eigenheim erbaute. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.



Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 10. Juni 1964 meinen lieben Mann, unseren Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Johann Zienecker

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in seinen ewigen Frieden.

Kleinkötz, Kempten (Allgäu), Lagerlechfeld, den 10. Juni 1964

In stiller Trauer:

Josefa Zienecker, Gattin
mit Kindern und Angehörigen



Nach einem Leben voll treuer Sorge und Liebe für die Ihren hat Gott, der Herr, in den frühen Morgenstunden des heiligen Fronleichnamstages, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Hackel

geb. Schorm

Fabrikdirektors-Witwe aus Lauterwasser im gesegneten Alter von 89 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in seinen Frieden heimgeholt.

In christl. Trauer:

Die Söhne:
Arthur und **Josef Hackel** mit Familien

Die Schwester:

Julie Bittner,

Die Nichte:

Maria Schubert, geb. Borufka
im Namen aller Anverwandten

Hüttlingen/Wttbg., am 28. Mai 1964



Mein langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr Fritz Hanka

Rundfunk-Mechanikermeister des Rundfunkfachgeschäftes Hasta-Hanka, Hoheneibe

ist am Pfingstsonntag in Lodersleben, Kreis Querfurt, Bez. Halle/Saale nach schwerster Krankheit im Alter von 57 Jahren, fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat verstorben.

Durch Fleiß und treueste Mitarbeit hat er meine Dankbarkeit und vollste Wertschätzung erworben, werde ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

In stiller Trauer:

Gertrud Hasta
Reutlingen, Sondelfingen im Juni 1964



Die Hände ruh'n, die einst so treu geschafft. Uns bleibt der Trost, Gott hat es wohl gemacht.

Allen Heimatfreunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Knappe

aus Rochlitz im Riesengebirge

infolge Altersschwäche am 25. 5. 1964, im hohen Alter von 92 Jahren verschieden ist.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen

Familie Raimund Knappe

4505 Ostenfelde, Blankenburg, Niederdorf-
felden, Sangerhausen, den 25. Mai 1964



Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Oma, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Hintner

geb. Ansorge

Bäckermeistersgattin aus Großaupa/Riesengeb.

am 4. Juni 1964 nach schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Vinzenz Hintner
Renate Kempf mit Familie
Inge Thomas mit Familie
Evi Hammerliedl mit Familie
und alle Angehörigen

734 Geislingen, Brunnenstraße 53



Nach langem Siechtum nahm Gott unsere gültige Tante

Frau Emilie Lang

geb. Müller

Oberbrauemeisterswitwe aus Hermannseifen

am 3. Juni 1964 im Alter von 88 Jahren zu sich in seinen Frieden.

In dem großen Verwandten- und Freundeskreis umfaßte die Verstorbene in wahrer Herzengüte alle mit der gleichen sorgenden Liebe. Als verbindendes Glied zwischen uns werden wir sie schmerzlich vermissen.

Im Namen aller Angehörigen

Else Sieber, geb. Müller



Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr Wenzel Meßner

Landwirt und Zimmermann aus Hartmannsdorf

nach langem, schwerem Leiden, getragen mit undenkbarer Geduld in das Reich Gottes am 29. 5. 1964 im Alter von 62 Jahren heimgekehrt ist.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Hinterbliebenen

Emma Meßner, geb. Rücker

6361 Gettenau, Echzellerstraße 26^{1/10}



Plötzlich und unerwartet ist unsere über alles geliebte Mutter

Frau Wilhelmine Kirsch

geb. Werner

aus Trautenau, Quergasse 5

im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Bert Kirsch

Roswitha Neudörfer, geb. Kirsch

Ludwigshafen a. Rh., 19. Mai 1964

Pfalzgrafenstraße 20



Meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere beste Omi, Cousine, Tante und Schwägerin

Frau Anna Hablowetz

aus Arnau

ist am 29. 5. 1964 im Alter von fast 81 Jahren, nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Maria Prousa, geb. Hablowetz

im Namen aller Angehörigen

München - Neuaußing,
Painstraße 37



Allen lieben Heimatfreunden aus Trautenau und Umgebung gebe ich die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben Gatten

Herrn Rudolf Kupsky

Angestellter der Trautenauer Sparkasse

welcher kurz nach seinem 70. Geburtstag in Au ü. b. Rosenheim am 28. Mai dieses Jahres verstarb.

In stiller Trauer:

Philomena Kupsky, Gattin

8201 Au ü. b. Rosenheim

Niklasreutherstraße 26



ALLGÄUER FREILICHTSPIELE ALTUSRIED

Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe

Götz von Berlichingen

400 Mitwirkende - 40 Pferde - Überdachte Tribüne

Spielzeit vom 5. Juli bis September alle Sonn- und Feiertage - Spielbeginn 12.30 Uhr

Großer historischer Festzug um 11.30 Uhr

Ausschneiden!

Für unsere Landsleute!

Aufheben!

ADALBERT - STIFTER - WOHNHEIM WALDKRAIBURG - OBERBAYERN



bietet
moderne
Heimwohnungen
von DM 114 - bis
DM 425.- monatl.

je nach Größe
und Ausstattung
bzw. Vollpension oder
Selbstverpflegung
bei individueller
Betreuung

Das Wohnrecht auf Lebenszeit kann durch Leistung eines Finanzierungsbeitrags in der Höhe von 3000.- bis 6000.- DM erworben werden. Eröffnung im Herbst 1964

Auskunft: HEIMWERK E. V. · 8 München 15 · Ringseis-Straße 3

Möbel

in bester Verarbeitung
besonders preisgünstig

In allen Einrichtungsfragen
berät und bedient Sie in den
Kreisen Göppingen, Heiden-
heim, Nürtingen, Waiblingen
und Schwäbisch Gmünd

Ihr Landsmann
Wilhelm Baudisch
Eislingen/Fils, Fleischerstr. 34

Gutschein

Ich bitte um ein Angebot in
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Küchen, komplette Einrich-
tungen

Zutreffendes
bitte unterstreichen

Ich bitte um Ihren Besuch

Name

Wohnort

Straße

Jugoslawien

Bulgarien

Ungarn

Polen

CSSR

Rumänien

Geschenksendungen in die Oststaaten

nach den speziell genehmigten Verfahren **völlig zollfrei für den Empfänger**
auch GELDANWEISUNGEN auf Dollar-Basis zum Selbstverkauf von
Waren durch die bevollmächtigte deutsche Spezial-Firma

UdSSR

ALIMEX Handels-GmbH. 8 München 33 - Postf. 140 - Tel. 550641
In Polen Barauszahlung in Zloty möglich! - Prosp. kostenlos - gewünschtes Land angeben

Heimatfreunde
kauft bei unseren
Inserenten

? Geldsorgen ?

Haben Sie an x Stellen zu zahlen?
Brauchen Sie Bargeld?
Kommen Sie Ihren Zahlungsver-
pflichtungen nicht mehr nach?

Wir helfen Ihnen!

Wenden Sie sich
vertrauensvoll an das
KREDITBÜRO H. OSTHOF Fin.-Verm.
München 23
Leopoldstr. 41 · Telefon 363662
- Auf Wunsch Hausbesuch -

Busfahrten in die Tschechoslowakei

ab Geislingen/Steige

nach Eger	DM 40,-
nach Marienbad	DM 45,-
nach Karlsbad	DM 50,-
nach Prag	DM 60,-
nach Trautenau	DM 70,-

zuzüglich DM 10,- für Sammelvisum, das durch uns besorgt
wird.

Nächste Fahrt vom 13.-18. August 1964

OMNIBUS-FRÖSCHLE

734 Geislingen/Steige, Bergwiesen 14, Telefon 5231 oder 5496

Renten steigern

durch richtiges Weiterversichern.

in der Angestellten- und Arbeiterrentenversicherung von Rentenberater
A. Kulinski, Amtsrichter a. D. - Stand 1964 - 112 Seiten, mit neuartigem
übersichtlichem Rentenrechnungsbogen. Preis DM 8.20.
Verlag „Die Rentenversicherung“ 7 Stuttgart - Bad Cannstatt.

Tschechoslowakei

Jeden Monat Besuchs-
reisen zu Verwandten
(ohne Hotelaufenthalt)

Karlsbad-Marienbad	DM 48,-
Pilsen	DM 58,-
Prag	DM 70,-
Brunn	DM 85,-

und zahlreiche andere
Orte.

Erforderlich:

Reisepaß, 2 Lichtbilder
Prospekte u. Anmeldung:
Reise- u. Verkehrs-Büro

Heinrich Freissle

Nördlingen, Drehgasse 12
Telefon 24 74 u. 24 75

Eine neue Schallplatte
noch schöner als die
ersten Regimentsmärsche
Näheres auf Seite 208

Vom Kind zum Kaiser
von Corti

Die Jugend
Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch,
352 Seiten stark
Ausverkaufspreis
mit Postzusendung DM 8,80

Bestellt sofort beim
Riesengebirgsverlag

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke. BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“?
ALPE schützt ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN
für die ganze Familie
seit Jahrzehnten!
ALPE-CHEMA - CHAM/By.

ALPE
FRANZBRANTWEIN

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung 5 Konto.

BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Bestellt gleich das beste
Heimatbuch
aus dem Riesengebirge
zum Vorbestellpreis von
DM 14,90

aus Rübezahls Winterreich
„Im Schneegebirge“

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenuau

Wo treffen sich die Trautenuauer in Würzburg?

Im Restaurant »Winzermännle«

Domstraße 32 (in nächster Nähe des Domes)

das Lokal mit besonderer Note im Herzen der Stadt.
Dort fließt das gute Zirndorfer Bier, direkt vom Faß.

Anerkannt gut bürgerliche Küche.

Um ihren lieben Besuch bitten:

RUDI und HILDE NOSEK, früher Grulich

Reisen in die Tschechoslowakei

Fahrten mit eigenem Wagen, Bus oder Bahn.
Außerdem Verwandtenbesuchsreisen jederzeit möglich. Visabesorgung durch uns.
Fordern Sie Sonderprospekte!

Anmeldung Reisedienst Leo Linzer, Amberg/Opf.

Telefon 28 88 — Telex 063224
Spezialbüro für Fahrten in die Oststaaten

Riesengebirgler!

Wenn ihr nach Karlsruhe kommt, oder über Karlsruhe nach Süddeutschland und in den Schwarzwald fahrt, macht Pause in Karlsruhe und besucht die heimatliche

Konditorei - Café »Goder«

Karlsruhe, Ludwigshafener Straße 17

Es begrüßt alle Familie Leopold Goder, früher Trautenuau, Lange Laube.

Wer jetzt, im Urlaub, und später ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt, macht Pause in Kempten/Allgäu im

Gasthof „Bayerischer Hof“ an der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke, heimatliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. Altmann — Pächter

früher Aussig, Stadt Meran

Sudetendeutsche kaufen preiswert im

Textilhaus Jonek

Kempten/Allgäu, Gerberstraße

BETTFEDERN

(auch handgeschlossene)
Inlette, fertige Betten,
das moderne, elegante
KARO-STEP
Bettwäsche, Daunendecken
Seit 1882 direkt von der Fachfirma
Rudolf Blahut

Stammhaus
8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173
Ausführliches Angebot kostenlos.

Erhöhung
der
Leistung
durch
Einreibung
mit



Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!
Halbdauen, handgeschlossene
u. ungeschlossene Inletts, nur
beste Macoqualität, 25 Jahre
Garantie liefert Ihnen auch auf
Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurentius-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woanders
kaufen! Heimatvertriebene
erhalten bei Barzahlung Sonder-
errabatt. Bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Über 200 Heimatfreunde
bestellten das große
Kochbuch

Böhmische Küche

Ilse Froidl,
über 1000 Rezepte,
auf 384 Seiten

Wir liefern es zum alten
Preis:

Kunstledereinb. DM 14,80



KARLSBADER
Becherbitter
SCHMECKT UND BEKOMMT



JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 105

Juli 1964



Sonne über unserer Heimat. (Zu den Bildberichten im Innern.) Sommerfreuden am Hirschberger See.

Vor fünfzig Jahren

Als vor fünfzig Jahren die Schüsse von Sarajewo das österreichische Thronfolgerpaar niederstreckten, ahnte wohl niemand, welche Weltwende damit über die Menschheit hereinbrach. Entsetzen und Empörung erfaßte die Menschen, nicht nur in der Monarchie und in Deutschland, sondern auch im Ausland, denn bald genug stellte sich heraus, daß es sich hier nicht nur um eine Tat verhetzter Jugendlicher handelte, sondern daß die serbische Regierung mit die Hand im Spiel hatte. Hätte Österreich-Ungarn damals unmittelbar nach der Mordtat Serbien den Krieg erklärt, es wäre der Zustimmung der ganzen Welt sicher gewesen.

Aber der alte Kaiser in Wien zögerte. Er wußte nur zu gut, was ein Krieg bedeutete und er hätte ihn seinen Völkern gern erspart. Die Völker selbst dachten freilich ganz anders. Menschen der jüngeren Generation können sich wahrscheinlich überhaupt nicht die Volkstimmung dieser Tage vorstellen. Als Woche um Woche verging, ohne daß Entscheidendes geschah, richtete sich der Volkszorn gegen »die in Wien«, die »wieder nichts machen würden«. Und als dann endlich das Ultimatum an Belgrad erfolgte und kurz danach der Krieg proklamiert wurde, ging es wie ein Erlösungsschrei durch die Lande: »Krieg! Krieg! Gott sei Dank – endlich Krieg!« Eingeweihte wußten es freilich besser. Am Abend der Kriegserklärung sagte Englands Premier Lord Grey: »Heute gehen in Europa die Lichter aus!« Sie sind bis heute nicht mehr aufgeflammt.

Aber wer von uns dachte damals so weit! Die Kriegsbegeisterung war unbeschreiblich. Kaum war der Befehl zur Mobilisierung heraus, da strömte schon alles in die Kasernen. Freiwillig meldete sich, wer nicht gedient hatte und wer als untauglich erklärt wurde, versuchte es bei einer anderen Assentierungskommission so lange, bis er endlich irgendwo genommen wurde. Männer, die aus irgendwelchen Gründen vom Militärdienst enthoben waren, rückten trotzdem ein und wollten sich nicht damit abfinden, daß sie wieder nach Hause geschickt wurden. Abenteuerliche Gerüchte verbreiteten sich blitzartig. So hieß es z. B. einmal, Frankreich versuche, mit Automobilen Gold nach Rußland zu schaffen. Flugs wurden, ohne jeden Befehl, meist durch die Feuerwehrleute überall Straßensperren errichtet und wehe dem Automobilisten, der sich einer Durchsuchung seines Fahrzeuges zu widersetzen suchte.

Und gar erst, als die ersten Marschbataillone zum Bahnhof marschierten. In dichtem Spalier standen die Menschen am Wege und steckten den Soldaten Zigaretten und Lecherbissen zu, von den Mädchen wurden sie mit Blumen geschmückt und ihr fröhlicher Gesang hallte in den Gassen wider. Übersäumende Begeisterung hatte die Menschen erfaßt, die Ausmarschierenden und die Zurückbleibenden – nur die Mütter weinten. Die fünfzig Jahre Frieden, auf die die Österreicher im Jahre 1914 zurückblicken konnten, waren offenbar zuviel gewesen. Aber nun war ja die lausige Friedenszeit vorbei. »Gott sei Dank, daß wir das noch erleben dürfen!« riefen sie in ihrem Überschwang.

Es war das letzte, überwältigende Aufblühen des österreichischen Patriotismus. Heldenhaft schlug sich die alte, ruhmbedeckte Armee, erfocht stolze Siege, ließ sich auch durch Rückschläge nicht entmutigen, aber in dem mehr als vierjährigen, erbitterten Ringen gegen einen übermächtigen Feind rieb sie sich auf. Das Kriegsende war zugleich das Ende der alten Donaumonarchie.

Für uns Sudetendeutsche aber begann eine Leidenszeit, die bis heute nicht zu Ende gegangen ist.

Vor 50 Jahren: Ausbruch des Ersten Weltkrieges Die verhängnisvollen Schüsse von Sarajewo



Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand verläßt das Rathaus von Sarajewo, von wo er nach den ersten Bombenwürfen, denen er unverletzt entkam, die Weiterfahrt durch die Stadt antritt.



Die Fahrt in den Tod beginnt. Der Erzherzog mit seiner Gemahlin im Auto.



Nach dem Attentat auf den Thronfolger: Festnahme des serbischen Mörders Princip, nachdem er die tödlichen Schüsse, die den Ersten Weltkrieg auslösten, auf Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin abgegeben hatte.



Straßensperren in Südmähren bei Ausbruch des Krieges. Es hieß, daß ein Transport mit Gold von Frankreich nach Rußland unterwegs sei.

Vor 50 Jahren: Erinnerungen an den Beginn des Ersten Weltkrieges



Abfahrt von Eger der 1. Staffel einer Maschinengewehr-Abteilung an die Front am 3. August 1914.



Ein sudetendeutscher Gebirgsjäger 1914 in Feldausrüstung.

Unten: Österreichischer 30,5-cm-Mörser in Stellung nach dem Abschuß.

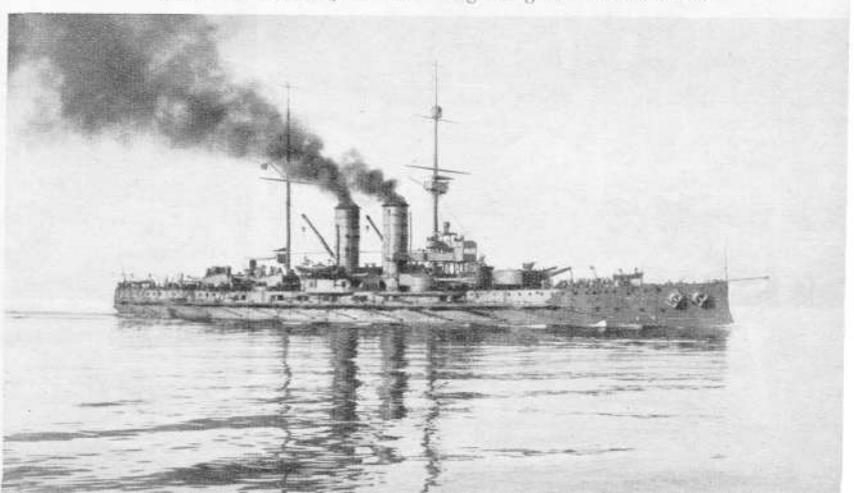


Sudetendeutsche der 1. Kompanie des k. k. Landsturm-Marschbataillons Nr. 20 in feldmäßiger Ausrüstung vor Abgang an die Front am 1. September 1914. Aufschrift auf der Tafel: »Im Feldzug gegen die Feinde der Germanen«.



In einem Unterstand an der Front in Galizien.

Unten: SMS »Radetzky« der österr.-ung. Kriegsmarine sticht in See.





Morgensonne über Katharinaberg im Erzgebirge.



Am Weiher in Kelch bei Triebisch, Böhmisches Mittelgebirge.

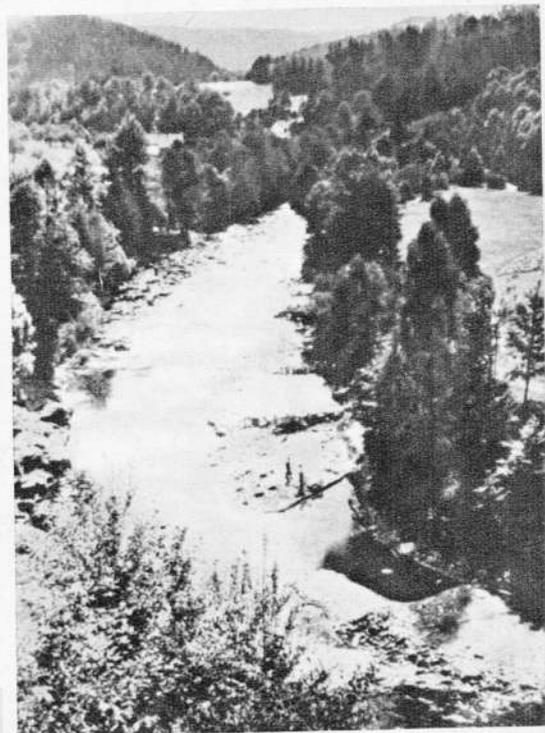
Sonne über unserer Heimat



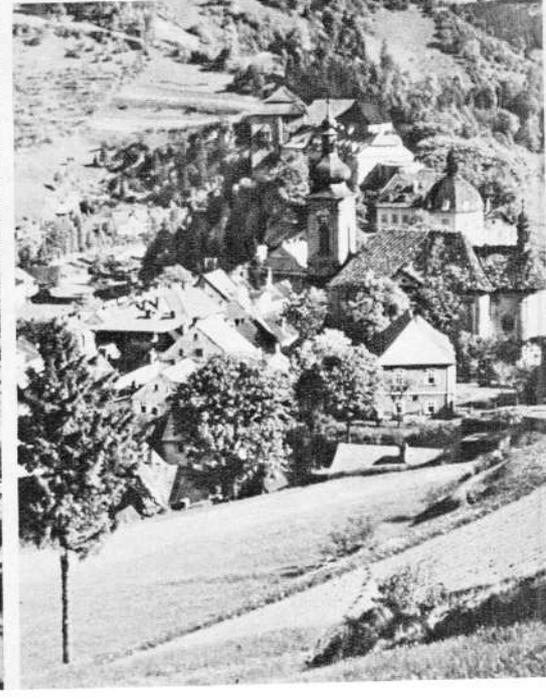
www.riesenvergleich.de

Die Schönburg im Egertal gegen das liebliche Duppauer Gebirge. Unten links: Blick auf Herrnskretsch, dem einstigen Hauptpunkt des Fremdenverkehrs im Elbsandsteingebirge, der sogenannten Böhmisches Schweiz.

Unten rechts: Im Wilden Steingraben im Altvatergebirge.



Hell glitzert in der Sonne die junge Elbe b. Spindelmühle. Unten: Petschau, malerisch eingebettet zwischen den Hängen des Tepl-Tales, an der Straße Marienbad-Karlsbad.

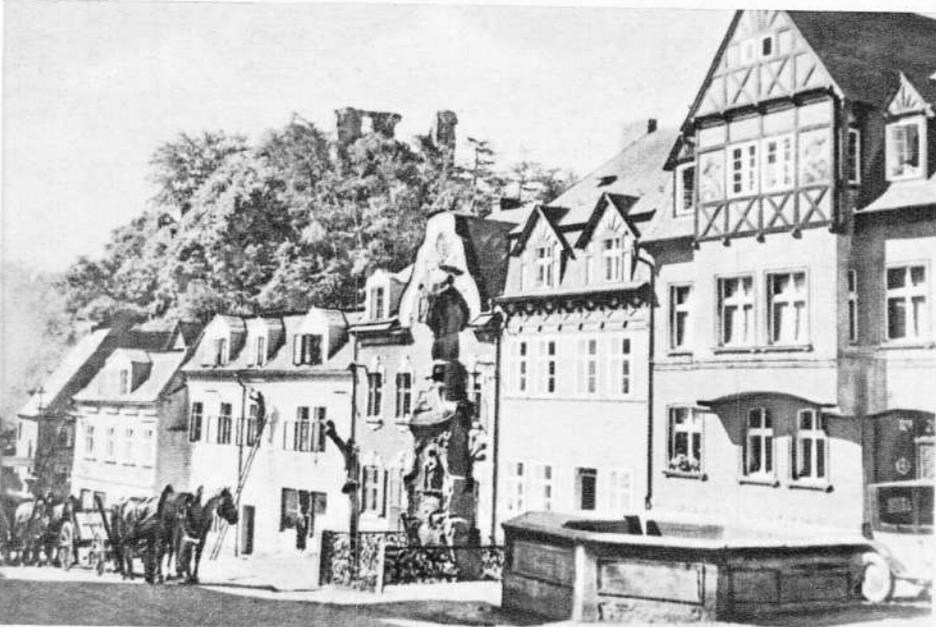




Sommerliche Landschaft im Kuhländchen.



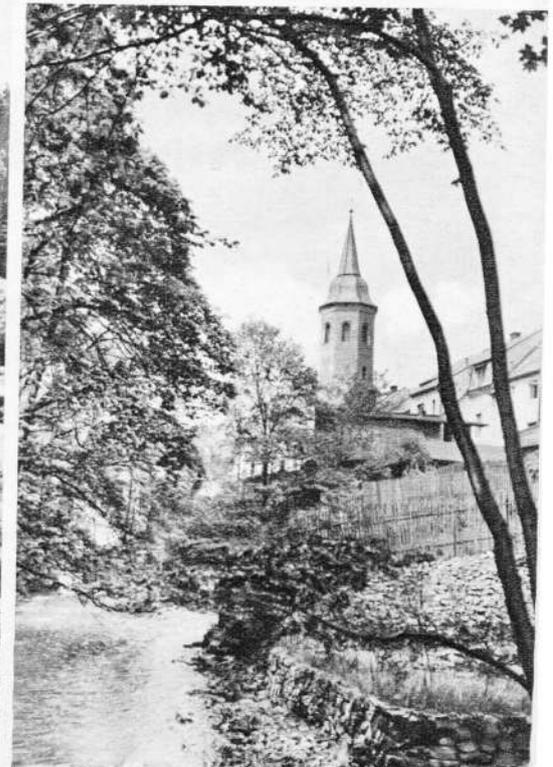
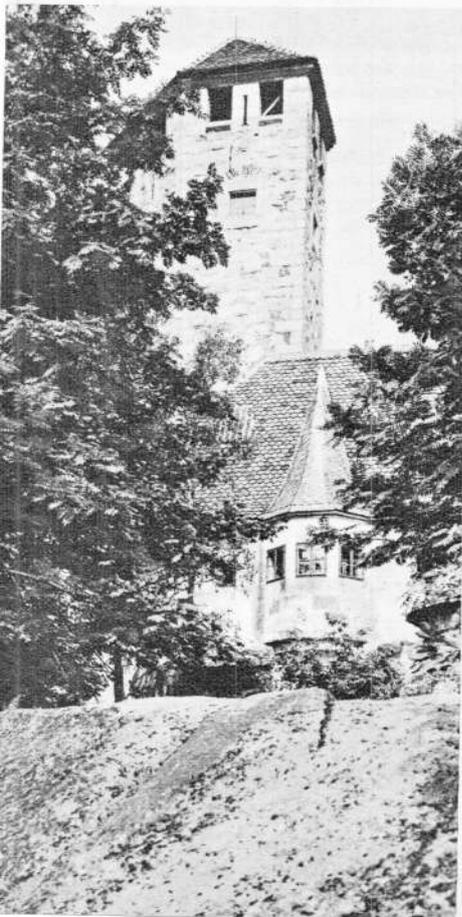
Im Thermalbad in Aussig-Klesche.



Über die schmucken Fachwerkhäuser ragt die Burgruine der idyllischen Bergstadt Graupen im Erzgebirge.
Unten l.: Die Liebieg-Warte bei Reichenberg, vor der Tschechen-Besetzung 1919 Hohenhabsburg genannt.
Unten rechts: Im wildromantischen Widratal im Böhmerwald.



Die dreihundertjährige Lindenallee bei Hainspach in Nordböhmen. *Unten:* Im Schloßpark zu Schlackenwerth im Egerland.



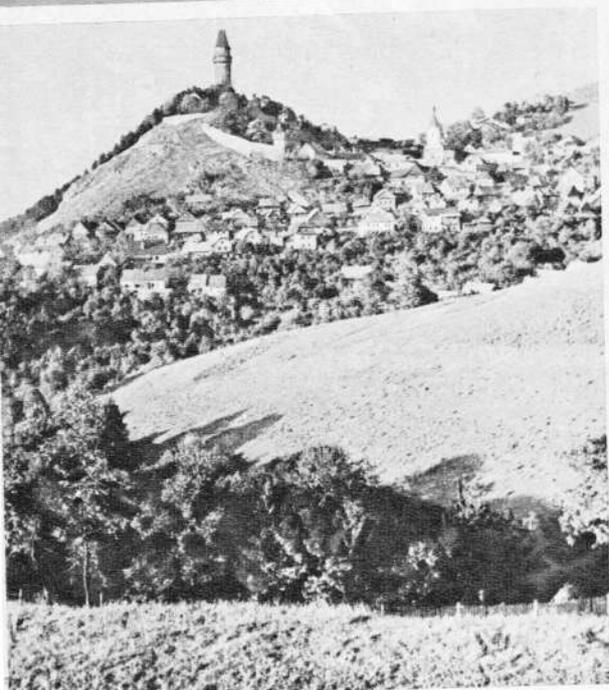


Am Marktplatz der alten Böhmerwaldstadt Prachatitz, der Geburtsort des im Vorjahr seliggesprochenen Bischof Neumann.



Elbtallandschaft bei Leitmeritz.

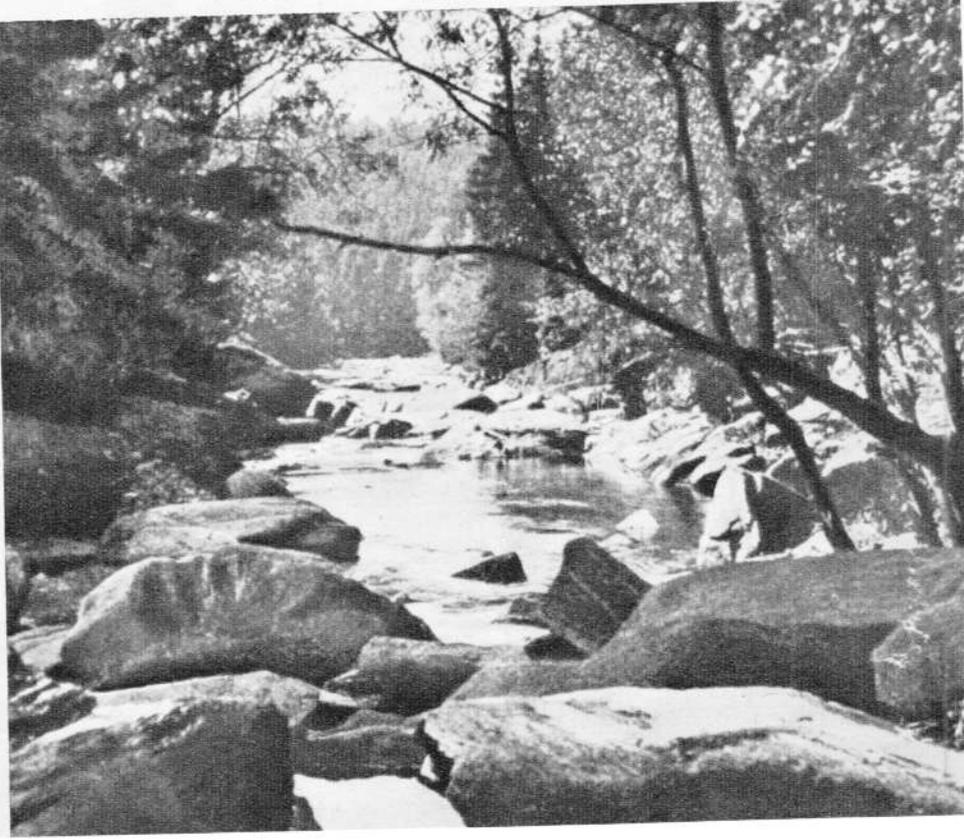
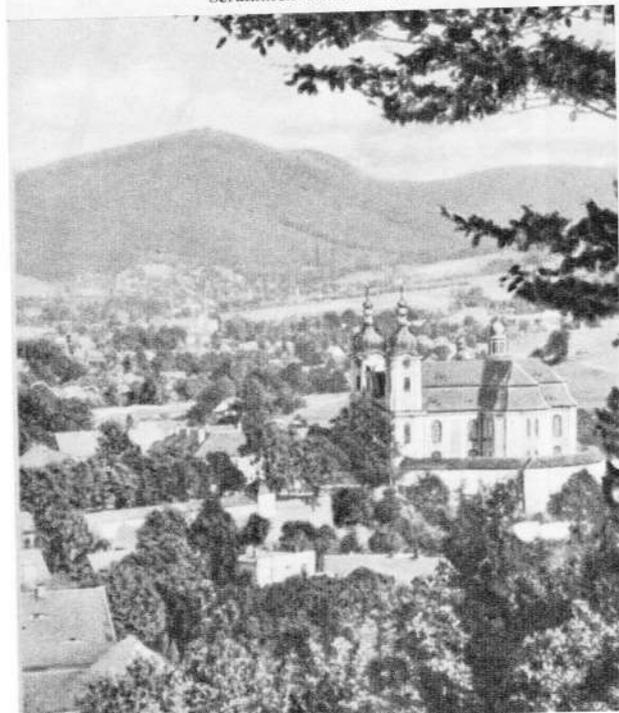
Sonne über unserer Heimat



Das malerisch gelegene Städtchen Stramberg in Mähren.
 Unten: Der jahrhundertalte, einst vielbesuchte Gnadentort Haindorf im Isergebirge mit seiner berühmten Wallfahrtskirche.



Auf der Seilschwebbahn über die Wälder des Riesengebirges, von Johannisbad zur Schwarzschatzbaude.
 Unten: Durchbruch der Wilden Adler im Adlergebirge in Ostböhmen.





Ein schmucker Egerländer Bauernhof in Reißbig.



Sommertag in Großaupa im Riesengebirge.



Eine der charakteristischen, viel bewanderten Kammstraße im Erzgebirge mit den windgebeugten Vogelbeerbäumen.



Ein Motiv vom Stadtplatz in Nikolsburg, Südmähren.

Altes Bauernhaus in Schönlinde im Niederland.



Aus dem Isergebirge: Die Moosbeerheide, das Quellengebiet der Friedrichswalder Neiße.
Unten: An der Schule in Friedrichswald bei Gablonz a. d. N.



**Die zweite Schallplatte mit den Märschen
der k. u. k. Infanterie Regiment Nr. 6 ist erschienen!**

Sie trägt den Titel **»Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs«** und enthält auch die Märsche der k. k. Landwehr (Schützen) Regiment Nr. 6 »Die eisana Sechsa- (Egerland) und Nr. 29 »Vorwärts«. Mit großer Begeisterung werden die k. u. k. Märsche »Erzherzog Albrecht«, »Hoch Habsburg«, »Unter dem Doppeladler« aufgenommen. Ausklang mit Zapfenstreich.

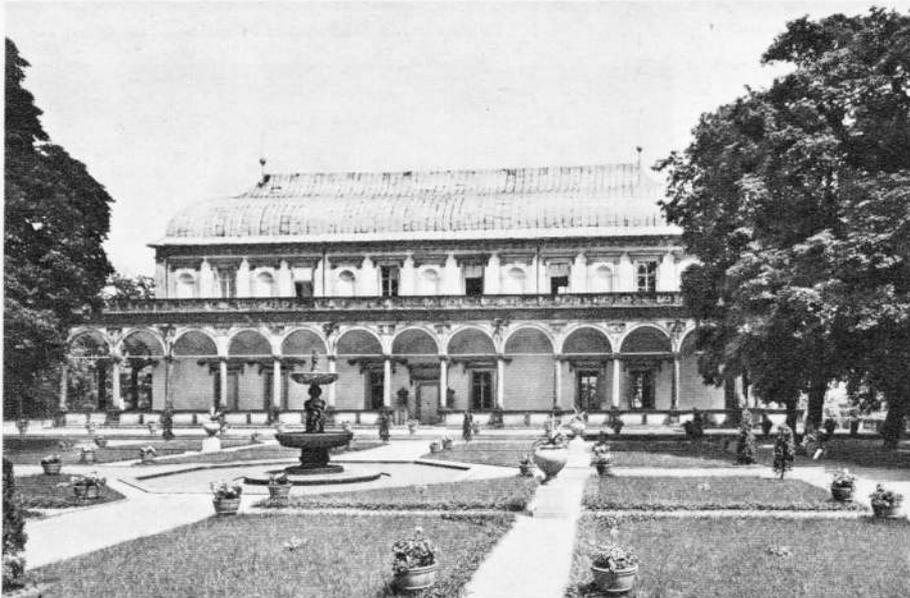
Nach ersten Urteilen übertrifft diese Schallplatte noch die erste Platte mit den Regimentmärschen. Eine Langspielplatte, 25 cm, Preis einschließlich Porto und Verpackungsspesen 15,70 DM. Bei Bestellungen **unbed. zweite Marschplatte** anführen.

Bestellungen an die
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH 8 München 3, Postfach 52
oder durch Ihr Heimatblatt.



Die »Zenknerhütte« in Josefthal bei Gablonz a. d. N.

Das Sommerschloß der Königin Anna in Prag.



Partie in der Böhmischen Schweiz.



An der Kirmischtr.

Neue sudetendeutsche Humorschallplatten

BOHMISCHE KNÖDEL. Humorvolle Plaudereien über lukullische Spezialitäten aus dem klassischen Bier- und Knödelndland von Emil Franzel.

EGERLANDER PLAUDERSTÜNDCHEN. Eine neue heitere Egerland-Schallplatte über allhand große und kleine Leute, zusammengestellt von Otto Zerlik. Es spricht und singt auf gut Eghalandresch der Rauscher-Adl.

UNTERM JESCHKEN. Ein fröhlicher Streifzug durch Reichenberg und Umgebung unter kundiger Führung von Josef Preußler. Mit heiteren Mundartgedichten und Liedern.

17-cm-Langspielplatten, ca. 15 Min. Spieldauer; in schöner, farbiger Plattentasche je 8,- DM

Zu beziehen durch

FIDES-VERLAGSGESELLSCHAFT mbH
8 MÜNCHEN 3, POSTFACH 55

Sommerfrische im Riesengebirge

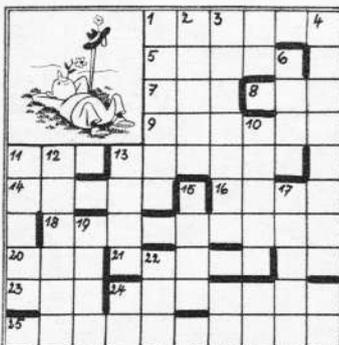
Waagrecht: 1. Sommerfrischenort im Riesengebirge, 5. Turnergruppe, 7. Teil eines Baumes, 8. amerikanische Marine (Abkzgr.), 9. wichtige Stadt im Beskidenland, 11. Zeichen, Symbol etc., 13. Heilpflanze, 14. nutzbar (erschließen), 16. Madchenname, 18. Baum, 20. Mädchenname, 21. Fluß in Norddeutschland, 23. englische Anrede, 24. franz. Maler 1869-1954, 25. Stoffe mit fehlender Leitbarkeit (Elektrizität, Wärme etc.).

Senkrecht: 1. Vergnügungspark in Wien, 2. Metall, 3. sudetend, Stadt an der Elbe, 4. wo um Siegfried gekämpft wird, 6. Lastentier, 10. Teil der Naturwissenschaften, 11. Malesel, 12. Nordpolargebiet, 13. beinahe, nahezu, 15. Unteroffiz. bei der Marine, 17. Ausstellung, 19. Vorsilbe auf die Luft bezüglich, 22. Querhölzer am Segelmast.

Anmerkung: ch = ein Buchstabe

Auflösung aus Folge 104/Juni 1964: *Waagrecht:* 1. BRÜX, 4. Oder, 7. Ehre, 8. Korrosion, 11. DUX, 12. Achse, 13. roden, 15. SOS, 16. eben, 17. Safari, 18. leer.

Senkrecht: 1. BEK, 2. Rhodos, 3. Xerxes, 4. Orsa, 5. Deich, 6. Rune, 9. Rudolf, 10. OSSEGG, 13. Riese, 14. Niere, 16. Erie.



Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofsteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Heimt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52—Druck: F.Bruckmann KG, München